



Ergänzende Handreichung zum Fach Deutsch am Beruflichen Gymnasium

Fachliche Anforderungen für Abiturprüfungen in Grund- und Leistungskursen (1. Überarbeitung – gültig ab 2018)

Herausgegeben von
der Qualitäts- und Unterstützungsagentur –
Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW)
im Auftrag des
Ministeriums für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat 312, Juni 2018

Leitung:

LRSD Helmut Zumbrock Bezirksregierung Detmold

unter Mitarbeit von:

Dr. Ulrich Carp	Berufskolleg an der Lindenstraße, Köln
Varvara Disdorn-Liesen	Adam-Josef-Cüppers-Berufskolleg, Ratingen
Petra Dühr-Dahmen	Berufskolleg Vera Beckers, Krefeld
Joachim Feldmann	Berufskolleg Ostvest, Datteln
David Hummel	Berufskolleg Alsdorf der StädteRegion Aachen, Alsdorf
Mirko Kieslich	Lippe-Berufskolleg, Lünen
Christine Linnenlücke	Helene-Weber-Berufskolleg, Paderborn
Frank Mahn	Friedrich-List-Berufskolleg, Herford
Jennifer Reglin	Pictorius-Berufskolleg, Coesfeld
Annette Rösener	Berufskolleg Volksgartenstraße, Mönchengladbach
Reinhard Ratzke	Wilhelm-Normann-Berufskolleg, Herford

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung zur Arbeit mit der Handreichung	5
KAPITEL 1 Die Entwicklung von Bildungsstandards als Rahmenvorgabe für die Allgemeine Hochschulreife.....	6
1.1 Kompetenzorientierung.....	6
1.2 Differenzierung von Grund- und Leistungskurs	7
KAPITEL 2 Die schriftliche Abiturprüfung im Fach Deutsch.....	7
2.1 Unterschiedliche Schreibformen.....	7
2.1.1 Informierend schreiben.....	7
2.1.2 Erklärend und argumentierend schreiben	7
2.1.3 Gestaltend schreiben	8
2.2 Tabellarische Übersicht über die Aufgabenarten.....	9
2.2.1 Aufgabenarten auf Grundkursniveau	9
2.2.2 Aufgabenarten auf Leistungskursniveau	10
2.3 Aufgabenarten für Grund- und Leistungskurse.....	10
2.3.1 Analyse (Interpretation) literarischer Texte	10
2.3.2 Analyse pragmatischer Texte.....	11
2.3.3 Erörterung pragmatischer Texte.....	11
2.3.4 Literarische Erörterung.....	11
2.3.5 Materialgestütztes Verfassen informierender Texte.....	11
2.3.6 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte	12
2.4 Anforderungsbereiche	12
2.5 Konstruktion der Prüfungsaufgabe	13
2.6 Bewertung der Prüfungsleistung.....	13
2.6.1 Differenzierung der Darstellungsleistung nach Grund- und Leistungskursniveau	14
2.6.2 Beispiel für eine Darstellungsleistung für Aufgabenarten zum Textbezogenen Schreiben (Aufgabenarten I – III) im Grundkurs.....	14
2.6.3 Beispiel für eine Darstellungsleistung für Aufgabenarten zum Textbezogenen Schreiben (Aufgabenarten I – III) im Leistungskurs	15
2.6.4 Beispiel für eine Darstellungsleistung für Aufgabenarten zum Materialgestützten Schreiben (Aufgabenarten IV) im Grundkurs	16
2.6.5 Beispiel für eine Darstellungsleistung für Aufgabenarten zum Materialgestützten Schreiben (Aufgabenarten IV) im Leistungskurs.....	17
2.6.6 Bewertung im Bereich Sprachrichtigkeit	18
KAPITEL 3 Die mündliche Abiturprüfung im Fach Deutsch	19
KAPITEL 4 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte als Prüfungsformat.....	20
4.1 Zieltext Kommentar.....	20
4.1.1 Zieltextstruktur	20
4.1.2 Zieltext Kommentar: Beispielaufgabe auf Grundkursniveau	22
4.1.3 Zieltext Kommentar: Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau	30

4.2	Zieltext Redeskript	40
4.2.1	Zieltextstruktur	40
4.2.2	Zieltext Redeskript: Beispielaufgabe auf Grundkursniveau	42
4.3	Zieltext Rezension	50
4.3.1	Zieltextstruktur	50
4.3.2	Zieltext Rezension: Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau	52
4.4	Checkliste Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte	61
KAPITEL 5 Materialgestütztes Verfassen Informierender Texte als Prüfungsformat (Arbeitsstand 2015)		
5.1	Materialgestütztes Verfassen eines informierenden Textes: Beispielaufgabe auf Grundkursniveau	63
5.2	Materialgestütztes Verfassen eines informierenden Textes: Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau	70
5.3	Checkliste Materialgestütztes Verfassen informierender Texte	80
KAPITEL 6 Literarische Erörterung als Prüfungsformat (Arbeitsstand 2015)		
6.1	Literarische Erörterung: Beispielaufgabe auf Grundkursniveau	82
6.2	Literarische Erörterung: Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau	88
6.3	Checkliste Literarische Erörterung	98
KAPITEL 7 Richtig Zitieren		
		99

VORBEMERKUNG ZUR ARBEIT MIT DER HANDREICHUNG

Die vorliegende Handreichung für die Erstellung von Aufgaben für die Abiturprüfung im Fach Deutsch berücksichtigt die Aufgabenformate und enthält Beispielaufgaben, die den KMK-Bildungsstandards für das Fach Deutsch als Rahmenvorgabe für die Allgemeine Hochschulreife entsprechen.

Die aufgenommenen Aufgabenarten haben für Lehrkräfte wie für Schülerinnen und Schüler informierende, illustrierende und orientierende Funktion.

Die Beispielaufgaben sind Orientierungshilfen, aber keine Mustervorlagen für die Erstellung der Abituraufgaben; dieser Hinweis beinhaltet auch mögliche Änderungen bzw. Ergänzungen in der Operatorenliste künftiger Abiturvorgaben.

Hinzugekommen sind im Aufgabenbereich „Textbezogenes Schreiben“ die Aufgabenart „Literarische Erörterung“ und im Aufgabenbereich „Materialgestütztes Schreiben“ die Aufgabenart „Materialgestütztes Verfassen eines informierenden bzw. eines argumentierenden Textes“. Bei allen drei Aufgabenarten sind durch vielfältige Möglichkeiten der Auswahl, Zusammenstellung und thematischen Verknüpfung der Text- bzw. Materialgrundlagen für die jeweilige Aufgabenstellung eine Vielzahl von Gestaltungsvarianten denkbar, von denen hier nur jeweils eine für den entsprechenden Kurs eines Fachbereichs vorgestellt wird.

In der hier vorliegenden erstmals überarbeiteten Fassung der Handreichung sind Varianten für die Aufgabenart „Materialgestütztes Schreiben argumentierender Texte“ durch Beispiele für verschiedene Zieltexte konkretisiert, indem neben dem bereits bekannten Zieltext „Kommentar“ die Zieltexte „Redeskript“ und „Rezension“ hinzugefügt worden sind.

Die textsortenspezifischen Merkmale dieser Zieltexte erfordern im Erwartungshorizont unterschiedliche Schwerpunktsetzungen bei den durch die Operatoren erfassten Teilleistungen und veränderte Gewichtungen der Kriterien der Darstellungsleistung. Das ist bei den neuen Beispielaufgaben berücksichtigt worden.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Aufgabenformate „Materialgestütztes Schreiben informierender Texte“ und die „Literarische Erörterung“ erst zu einem späteren Zeitpunkt der Weiterentwicklung der Handreichung ergänzend überarbeitet werden.

Aus diesem Grund werden diese beiden Aufgabenarten zurzeit noch nicht in die Abiturvorgaben aufgenommen.

Fachbereichsspezifische Besonderheiten sind sowohl hinsichtlich der Aufgabengestaltung als auch in Bezug auf Ausführlichkeit und Spezifizierung der Lösungserwartung im Erwartungshorizont zu berücksichtigen.

Als Orientierungsrahmen zur Konstruktion von Prüfungsaufgaben für die jeweilige Aufgabenart ist den hier vorgelegten Beispielaufgaben jeweils eine Checkliste angehängt.

Die hier exemplarisch vorgenommene Verteilung der Leistungspunkte auf die im Erwartungshorizont dargelegten Teilleistungen folgt der Gewichtung der Anforderungsbereiche in Grundkursen und Leistungskursen nach den entsprechenden Vorgaben der Bildungsstandards.

KAPITEL 1

DIE ENTWICKLUNG VON BILDUNGSSTANDARDS ALS RAHMENVORGABE FÜR DIE ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE

Die eingeführten Bildungsstandards verdeutlichen, welches Kompetenzniveau die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt in einem Fach erreichen sollen.

Die bereits für Primar- und Sekundarstufe I vorliegenden Standards werden nun für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch/Französisch von der KMK vorgelegt (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i. d. F. vom 09.02.2012) und lösen damit vollständig die EPA ab.

Zielsetzungen sind:

- vertiefende Allgemeinbildung, allgemeine Studierfähigkeit sowie wissenschaftspropädeutische Bildung
- fachbezogener, fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht, der zu wissenschaftlichen Fragestellungen, Kategorien und Methoden führt
- Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung
- systematische Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien zur Förderung von Lernstrategien und eigenverantwortlichem Lernen sowie der Stützung von Kommunikations- und Teamfähigkeit

Die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife sind Bezugsrahmen für die Bildungspläne und die Konstruktionsvorgaben des Faches. In der vorliegenden Handreichung sind die strukturellen und rechtlichen Vorgaben der APO-BK NRW in der aktuellen Fassung und der Bildungsstandards (Beschluss der KMK vom 18.10.2012) berücksichtigt.

1.1 Kompetenzorientierung

Das von der KMK vorliegende Konzept der Kompetenzorientierung legt fest, welche fachbezogenen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II entwickelt haben sollen. Unter einer Kompetenz wird dabei die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können zur Lösung von Problemen anzuwenden.

Es gibt fünf Kompetenzbereiche:

Domänenspezifischer Kompetenzbereich	Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Domänenspezifischer Kompetenzbereich
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	Sprechen und Zuhören	Sprache und Sprachgebrauch reflektieren
	Schreiben	
	Lesen	

Die hier beschriebenen Kompetenzbereiche sind in die curriculare Struktur der Bildungspläne für das Fach Deutsch in den einzelnen Fachbereichen und Bildungsgängen der Anlage D der APO-BK integriert.

1.2 Differenzierung von Grund- und Leistungskurs¹

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche sind für alle Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe unverzichtbar. Sie sind die Basis für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten.

Die beiden domänenspezifischen Kompetenzbereiche weisen dagegen unterschiedliche Anforderungen für Grund- und Leistungskurse auf.

Die Niveaustufung erfolgt durch die Auswahl und Komplexität des Gegenstandes und der Aufgabenstellung, durch die Beherrschung von Fachsprache und Fachmethoden. Zudem fordern Aufgaben auf erhöhtem Niveau von den Schülerinnen und Schülern ein höheres Maß an Eigenständigkeit und Reflexion (siehe Bildungsstandards, S. 20 ff.).

Im Fach Deutsch werden Grundkurse in der Qualifikationsphase mit drei Wochenstunden, Leistungskurse mit fünf Wochenstunden (gem. APO-BK NRW, Anlage D) unterrichtet.

KAPITEL 2

DIE SCHRIFTLICHE ABITURPRÜFUNG IM FACH DEUTSCH

2.1 Unterschiedliche Schreibformen

Die Schülerinnen und Schüler nutzen für die Produktion informierender, erklärender, argumentierender sowie gestaltender Texte die wesentlichen Merkmale der jeweils entsprechenden Textsorte selbstständig und aufgabenbezogen. Dabei berücksichtigen sie angemessen orthografische und grammatische Regeln, korrekte Fachsprache und die durch die Textsorte geforderte Stilebene.

Sie sind in der Lage, Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele zu überführen, zugrunde gelegte Informationsquellen auszuwerten und für die eigene Textproduktion in geeigneter Weise zu nutzen und dabei korrekt zu zitieren.

Sie können Schreibprozesse dokumentieren und reflektieren.

2.1.1 Informierend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler informieren adressatenbezogen, zielorientiert und geordnet über Sachverhalte und Texte. Sie können

- eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen,
- Aufbau, inhaltlichen Zusammenhang und sprachlich-stilistische Merkmale eines Textes selbstständig fachgerecht beschreiben,

Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren.

2.1.2 Erklärend und argumentierend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben erklärend und argumentierend über strittige oder fragliche Sachverhalte unter Bezug auf literarische oder pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form und unter Einbeziehung eigenen Wissens. Sie integrieren

¹ Die Begriffe *Grundkurs* und *Leistungskurs* gemäß der APO-BK NRW, Anlage D, entsprechen der Formulierung *Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Niveau* in den Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der KMK vom 18.10.2012).

informierende Textpassagen in erklärende und argumentierende Textformen. Die Schülerinnen und Schüler können

- zu einem gegebenen komplexen Sachverhalt eine Untersuchungsfrage formulieren, die Auswahl der Untersuchungsaspekte begründen und den Untersuchungsgang skizzieren,
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen,
- eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen, auch unter Berücksichtigung von Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifischen Merkmalen sowie literaturtheoretischen Ansätzen,
- zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren,
- in Anlehnung an journalistische, populärwissenschaftliche oder medienspezifische Textformen eigene Texte schreiben.

2.1.3 Gestaltend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler halten eigene Ideen, Fragestellungen, Ergebnisse von Textanalysen und -interpretationen in kreativ gestalteten Texten fest. Die Schülerinnen und Schüler können

- nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben, die Korrespondenz von Vorlage und eigenem Text beachten und dabei ein ästhetisches Ausdrucksvermögen entfalten,
- ästhetische und reflexive Textsorten wie Essay, Tagebuch, Gedicht, Brief zur Selbstreflexion, Wissensbildung und Entfaltung des ästhetischen Ausdrucksvermögens in literarischen oder pragmatischen Zusammenhängen verwenden,
- Texte für unterschiedliche Medien gestaltend schreiben.

(siehe Bildungsstandards, S. 16 ff.)

2.2 Tabellarische Übersicht über die Aufgabenarten

2.2.1 Aufgabenarten auf Grundkursniveau

Aufgabenarten zum Textbezogenen Schreiben			Aufgabenarten zum Materialgestützten Schreiben
Aufgabenart I	Aufgabenart II	Aufgabenart III	Aufgabenart IV
Interpretation literarischer Texte	Analyse pragmatischer Texte	Textgebundene Erörterung	Materialgestütztes Verfassen von Texten
<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>
A Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes	A Analyse eines pragmatischen Textes	A Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems im Anschluss an eine pragmatische Textvorlage	A Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
B Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes mit reflexionsorientiertem Schreibauftrag	B Analyse eines pragmatischen Textes mit reflexionsorientiertem Schreibauftrag	B Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst	B Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
C Vergleichende Analyse von literarischen Texten			

Der Prüfling erhält drei Aufgaben zur Auswahl, die in der Aufgabenformulierung alle zulässigen Formen von A bis C enthalten können. Die drei Auswahlthemen eines Aufgabensatzes müssen beide Aufgabenbereiche (Textbezogenes sowie Materialgestütztes Schreiben) abdecken.

Die für die jeweilige Abiturprüfung festgelegten Aufgabenarten werden in den entsprechenden Abitur- und Konstruktionsvorgaben veröffentlicht.

2.2.2 Aufgabenarten auf Leistungskursniveau

Aufgabenarten zum Textbezogenen Schreiben			Aufgabenarten zum Materialgestützten Schreiben
Aufgabenart I	Aufgabenart II	Aufgabenart III	Aufgabenart IV
Interpretation literarischer Texte	Analyse pragmatischer Texte	Textgebundene Erörterung	Materialgestütztes Verfassen von Texten
<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>
A Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes mit weiterführendem reflexionsorientiertem Schreibauftrag	A Analyse eines pragmatischen Textes mit weiterführendem reflexionsorientiertem Schreibauftrag	A Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems im Anschluss an eine pragmatische Textvorlage	A Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
B Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes mit weiterführendem produktionsorientiertem Schreibauftrag	B Analyse eines pragmatischen Textes mit weiterführendem produktionsorientiertem Schreibauftrag	B Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst	B Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
C Vergleichende Analyse von literarischen Texten			

Der Prüfling erhält drei Aufgaben zur Auswahl, die in der Aufgabenformulierung alle zulässigen Formen von A bis C enthalten können. Die drei Auswahlthemen eines Aufgabensatzes müssen beide Aufgabenbereiche (Textbezogenes sowie Materialgestütztes Schreiben) abdecken

Die für die jeweilige Abiturprüfung festgelegten Aufgabenarten werden in den entsprechenden Abitur- und Konstruktionsvorgaben veröffentlicht.

2.3 Aufgabenarten für Grund- und Leistungskurse

2.3.1 Analyse (Interpretation) literarischer Texte

Ziel der Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes ist, vor dem Hintergrund der Mehrdeutigkeit literarischer Texte ein eigenständiges Textverständnis zu entfalten und textnah sowie plausibel zu begründen. Es gehört zu den Bestandteilen der Analyse (Interpretation) eines Textes, Inhalt, Aufbau und sprachliche Darstellung des Textes zu analysieren und die einzelnen Elemente in ihren Bezügen und Abhängigkeiten zu erfassen und zu deuten. Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entsprechen nicht den Anforderungen. Je nach Aufgabenstellung sind auf der Basis literaturgeschichtlicher und gattungspoetologischer Kenntnisse weitere

Zusammenhänge herzustellen. Dabei werden informierende, erklärende und argumentierende Schreibformen verwendet. Der entstehende Text dokumentiert die Interpretationsergebnisse auf der Grundlage der Analysebefunde. Ein weiterer Text kann aspektorientiert zum Vergleich herangezogen werden.

2.3.2 Analyse pragmatischer Texte

Ziel einer Analyse pragmatischer Texte ist, Inhalt, Struktur und sprachliche Mittel unter Angabe konkreter Textstellen so zu beschreiben, dass die Textentfaltung, die Argumentationsstrategie, die Intention und Wirkung und/oder ähnliche Textaspekte sichtbar werden. Es gehört zu den Bestandteilen einer ggf. auch vergleichenden Textanalyse, die jeweils relevanten Analyseaspekte zu ermitteln, soweit diese nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben sind. Der dabei entstehende Text soll strukturiert über den analysierten Text informieren und die Analyseergebnisse verständlich erklären.

2.3.3 Erörterung pragmatischer Texte

Ziel der Erörterung pragmatischer Texte ist die argumentative Auseinandersetzung mit Problemgehalten pragmatischer Texte, nicht aber die detaillierte, umfassende Analyse dieser Texte. Der jeweils vorgelegte Text ist Grundlage und Ausgangspunkt für eine Erörterung darin enthaltener Auffassungen, Meinungen und Urteile. Voraussetzung ist, dass die Textvorlage etwas Strittiges behandelt und dies von den Prüflingen erkannt wird. Es gehört zu den Bestandteilen der Texterörterung, die thematisierte Problemstellung erklärend und argumentierend zu entwickeln und den eigenen Standpunkt zu begründen. Der dabei entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer strukturiert entfalteten und begründeten Stellungnahme. Texterörterungen enthalten auch informierende Anteile. Die Erörterung soll nicht nur durch gedankliche Logik, sondern auch durch die sprachliche Darbietung überzeugen; hierzu gehört vor allem, dass die Verständlichkeit des eigenen Textes durch einen exakten Gebrauch von Fachbegriffen und durch Anschaulichkeit unterstützt wird.

2.3.4 Literarische Erörterung

Bei der literarischen Erörterung handelt es sich um eine Form des argumentativen Schreibens, in der Sachverhalte und Probleme aus dem Bereich der Literatur – in weiterem Sinn auch aus Literaturtheorie, Literaturgeschichte und Sprachbetrachtung – dargestellt und erörtert werden. Bezugsmöglichkeiten sind z. B. ein thematischer Aspekt eines literarischen Werkes, der Charakter/das Verhalten einer Figur, wiederkehrende Motive sowie epochenspezifische bzw. literaturtheoretische Aspekte. Ausgangstext kann ein pragmatischer oder literarischer Text sein. Es gehört zu den Bestandteilen der Texterörterung, die thematisierte Problemstellung erklärend und argumentierend zu entwickeln und den eigenen Standpunkt zu begründen. Der dabei entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer strukturiert entfalteten begründeten Stellungnahme. Texterörterungen enthalten auch informierende Anteile. Die Erörterung soll nicht nur durch gedankliche Logik, sondern auch durch die sprachliche Darbietung überzeugen; hierzu gehört vor allem, dass die Verständlichkeit des eigenen Textes durch einen exakten Gebrauch von Fachbegriffen (poetologische Kompetenz) und durch Anschaulichkeit unterstützt wird.

2.3.5 Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Das materialgestützte Verfassen informierender Texte besteht im Kern darin, Leserinnen und Leser über einen Sachverhalt zu informieren, so dass sie eine Vorstellung über seine

wesentlichen Aspekte entwickeln können. Dabei nutzen die Prüflinge die vorgegebenen Materialien – auch Tabellen, Grafiken, Diagramme – und greifen auf eigenes Wissen und persönliche Erfahrungen zurück. Der zu erstellende Text soll die strukturellen, thematischen und kommunikativen Vorgaben der Situierung berücksichtigen und den jeweiligen Sachverhalt adressatenbezogen, zielorientiert und sachangemessen in kohärenter Weise darlegen. Informierende Texte enthalten immer auch erklärende Anteile.

2.3.6 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Das materialgestützte Verfassen argumentierender Texte besteht im Kern darin, zu strittigen oder erklärungsbedürftigen Fragen, Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen und begründete Wertungen zu entwickeln und diese strukturiert zu entfalten. Dabei nutzen die Schülerinnen und Schüler die vorgegebenen Materialien und die Ergebnisse eigener Analysen, Vergleiche und Untersuchungen ebenso wie eigenes Wissen, persönliche Erfahrungen und geeignete Argumentationsstrategien. Der dabei entstehende Text soll die kontroverse Diskussion sowie mögliche Argumentationen und die vom Prüfling eingenommene Position für die Adressatin/den Adressaten des Textes nachvollziehbar begründen, indem er das mehrperspektivische Potential des vorgelegten Materials nutzt. Argumentierende Texte enthalten immer auch erklärende und informierende Anteile.

2.4 Anforderungsbereiche

Die Prüfungsaufgaben sind für Grund- und Leistungskurse so zu stellen, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern:²

- **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.
- **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.
- **Anforderungsbereich III** umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen (siehe Bildungsstandards, S. 27 f.).

Der Schwerpunkt liegt im Anforderungsbereich II.

Im Prüfungsfach auf Grundkursniveau ist der Anforderungsbereich I gegenüber dem Anforderungsbereich III stärker zu gewichten.

Im Prüfungsfach auf Leistungskursniveau ist der Anforderungsbereich III gegenüber dem Anforderungsbereich I stärker zu gewichten.

² Dies gilt auch für die mündliche Prüfung.

2.5 Konstruktion der Prüfungsaufgabe

Im Fach Deutsch ist der schriftliche Aufgabensatz so anzulegen, dass er Inhalte aus mindestens zwei Kurshalbjahren umfasst. Dabei sollten auch fächerübergreifende Aspekte berücksichtigt werden. Bei der Gestaltung der Aufgaben ist darauf zu achten, dass Problemstellungen literaturwissenschaftlich bzw. textwissenschaftlich begründet formuliert werden, so dass zur Lösung entsprechende theoretische und methodische Fachkenntnisse selbstständig angewendet werden können.

Die Themenbereiche der Kurshalbjahre und die Hinweise dazu im Fachlehrplan müssen bei der Aufgabenstellung berücksichtigt werden.

Jeder Aufgabensatz sollte berufliche Qualifikationen einfordern, wie z. B. die Gestaltung berufsnaher Textsorten oder die Beurteilungskompetenz aus berufsfachlicher Sicht.

Werke der Weltliteratur in deutscher Übersetzung können herangezogen werden, wenn beispielsweise Traditions- und Entwicklungslinien oder übernationale Zusammenhänge von Themen und poetischen Gestaltungsformen herausgearbeitet werden sollen.

Zum schriftlichen Aufgabensatz gehören drei Aufgaben, die aus den vier möglichen Aufgabenarten ausgewählt werden. Die drei Aufgaben eines Aufgabensatzes decken beide Aufgabenbereiche ab.

Operatoren und weitere Hinweise zur Aufgabenkonstruktion finden sich in den jeweiligen Vorgaben für die Abiturprüfung bzw. in den Konstruktionsvorgaben.

Die Operatoren dienen der genauen Formulierung der Aufgabenstellung.

2.6 Bewertung der Prüfungsleistung

Die Notenbildung erfolgt auf der Grundlage der Gesamtwürdigung der erbrachten inhaltlichen Leistung (Verstehensleistung). Außerdem bilden sprachliche Ausdrucksfähigkeit, stilistische Gestaltung, Klarheit des Aufbaus und sprachliche Richtigkeit sowie Argumentationsvermögen (Darstellungsleistung) eine wesentliche Grundlage für die Gesamtbewertung der schriftlichen Abiturarbeit.

Für die Kriterien orientierte Bewertung kommt den folgenden Aspekten ein besonderes Gewicht zu:

- sachliche Richtigkeit
- Vielfalt der Gesichtspunkte und ihre jeweilige Bedeutsamkeit
- Differenziertheit des Verstehens und Darstellens
- argumentative Begründung eigener Urteile, Stellungnahmen und Wertungen
- Schlüssigkeit der Aussagen
- Eigenständigkeit der Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemstellungen
- Herstellen geeigneter Zusammenhänge
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache
- Sicherheit im Umgang mit Fachsprache und Fachmethoden
- Erfüllung standardsprachlicher Normen

Im Erwartungshorizont nicht vorgesehene, aber aufgabenbezogene gleichwertige Leistungen sind angemessen zu berücksichtigen.

2.6.1 Differenzierung der Darstellungsleistung nach Grund- und Leistungskursniveau

Da die Bildungsstandards für das Fach Deutsch in der Abiturprüfung zwischen Aufgaben auf grundlegendem Anforderungsniveau und erhöhtem Anforderungsniveau unterscheiden, wird für die Abiturprüfung im Fach Deutsch auch eine entsprechend differenzierte Bewertung der Darstellungsleistung vorgenommen.

Bei allen Aufgabenarten stehen Verstehens- und Darstellungsleistung (= 100%) hinsichtlich der Bewertung in einem Verhältnis von 70 zu 30.

2.6.2 Beispiel für eine Darstellungsleistung für Aufgabenarten zum Textbezogenen Schreiben (Aufgabenarten I – III) im Grundkurs

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	6	I
1.2	Der Prüfling verknüpft Teilleistungen sinnvoll miteinander (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	4	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text, indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	8	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	6	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Die hier verwendeten Strukturverben zur Erfassung der Darstellungsleistung wie strukturieren, verknüpfen, belegen, formulieren, versprachlichen, anwenden sind generalisierende Aufforderungen zur Durchführung konkreter Operationen.

2.6.3 Beispiel für eine Darstellungsleistung für Aufgabenarten zum Textbezogenen Schreiben (Aufgabenarten I – III) im Leistungskurs

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	4	I
1.2	Der Prüfling verknüpft Teilleistungen sinnvoll miteinander (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	3	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text, indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	4	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	6	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	10	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an .	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Die hier verwendeten Strukturverben zur Erfassung der Darstellungsleistung wie strukturieren, verknüpfen, belegen, formulieren, versprachlichen, anwenden sind generalisierende Aufforderungen zur Durchführung konkreter Operationen.

2.6.4 Beispiel für eine Darstellungsleistung für Aufgabenarten zum Materialgestützten Schreiben (Aufgabenarten IV) im Grundkurs

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text kohärent schlüssig und stringent (Lesbarkeit).	6	I
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling gebraucht die Formen der Redewiedergabe korrekt (Authentizität).	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Semantische Kompetenz: Der Prüfling drückt sich sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus .	8	II
3.2	Syntaktische Kompetenz: Der Prüfling formuliert syntaktisch sicher, variabel und komplex und zugleich klar.	5	II
3.3	Pragmatische Kompetenz: Der Prüfling schreibt zieltextsortenadäquat (z. B. argumentativ, wertend, explikativ, informativ, adressatengerecht).	8	III
Summe Darstellungsleistung		30	

Die hier verwendeten Strukturverben zur Erfassung der Darstellungsleistung wie strukturieren, gebrauchen, sich ausdrücken, formulieren, schreiben sind generalisierende Aufforderungen zur Durchführung konkreter Operationen.

2.6.5 Beispiel für eine Darstellungsleistung für Aufgabenarten zum Materialgestützten Schreiben (Aufgabenarten IV) im Leistungskurs

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text kohärent schlüssig und stringent (Lesbarkeit).	4	I
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling gebraucht die Formen der Redewiedergabe korrekt (Authentizität).	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Semantische Kompetenz: Der Prüfling drückt sich sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus .	8	II
3.2	Syntaktische Kompetenz: Der Prüfling formuliert syntaktisch sicher, variabel und komplex und zugleich klar.	5	II
3.3	Pragmatische Kompetenz: Der Prüfling schreibt zieltextsortenadäquat (z. B. argumentativ, wertend, explikativ, informativ, adressatengerecht).	10	III
Summe Darstellungsleistung		30	

Die hier verwendeten Strukturverben zur Erfassung der Darstellungsleistung wie strukturieren, gebrauchen, sich ausdrücken, formulieren, schreiben sind generalisierende Aufforderungen zur Durchführung konkreter Operationen.

2.6.6 Bewertung im Bereich Sprachrichtigkeit

Die erbrachten Leistungen im Bereich der sprachlichen Richtigkeit werden gesondert bewertet und führen nach § 8 der Anlage D der APO-BK bei schwerwiegenden und gehäuften Verstößen zu einem Abzug von 1 bis 2 Notenpunkten bei der Leistungsbewertung.

Im Bereich der Sprachrichtigkeit sind folgende Fehlerarten zu berücksichtigen:

R	Rechtschreibfehler einschließlich Silbentrennung
Gr	Grammatikfehler
Sb	Satzbaufehler
√	Auslassungsfehler
Z	Interpunktionsfehler

Zu berücksichtigende Fehler, die mit den Korrekturzeichen R, Gr, Sb, √ (Auslassungsfehler) gekennzeichnet wurden, sind als ganze Fehler zu bewerten, Zeichensetzungsfehler (Z) als halbe Fehler.

Im Bereich der Darstellungsleistung sind folgende Fehlerarten zu berücksichtigen:

A	Ausdrucksfehler
W	ungeschickte oder falsche Wortwahl
Wh	Wiederholungsfehler
M	unsachgemäßer Gebrauch des Modus
T	unpassender Tempusgebrauch
Bz	unklare Beziehungen im Satz

KAPITEL 3

DIE MÜNDLICHE ABITURPRÜFUNG IM FACH DEUTSCH

Kennzeichnend für die Anforderungen der mündlichen Abiturprüfung ist, dass sie in komplexer Weise Bezug nehmen auf die unterschiedlichen Kompetenzbereiche der Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife. Die Prüfung verlangt einerseits Kompetenzen aus den domänenspezifischen Bereichen „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“; andererseits werden prozessbezogene Kompetenzen der Bereiche „Sprechen und Zuhören“ sowie in der Regel auch „Lesen“ gefordert.

Mündliche Prüfungen bestehen aus zwei Komponenten: einem vorbereiteten Vortrag des Prüflings und einem Prüfungsgespräch. Beide Teile der Prüfung (Vortrag und Prüfungsgespräch) sollen zeitlich etwa gleich bemessen sein. Die mündliche Prüfung dauert mindestens 20, höchstens 30 Minuten.

Im ersten Prüfungsteil wird dem Prüfling eine textgestützte Aufgabe zur Vorbereitung schriftlich vorgelegt. Die Textvorlage soll in der Regel nicht mehr als 300 Wörter umfassen. Werden Filme, Hörtexte oder andere audiovisuelle Präsentationsformen eingesetzt, sollte eine Vorfuhrdauer von drei Minuten nicht überschritten werden. Bei der Textauswahl ist ebenso wie bei der Aufgabenstellung zu berücksichtigen, dass von dem Prüfling eine eigenständige Leistung erwartet wird. Eine bloße Wiedergabe gelernter Wissensstoffes ist zu vermeiden.

Für die Bearbeitung wird eine dreißigminütige Vorbereitungszeit gewährt.

Im Vortrag weist der Prüfling an einem begrenzten Gegenstandsbereich seine fachlichen Kompetenzen nach; er soll seine Ergebnisse zusammenhängend und strukturiert präsentieren. Der Vortrag wird frei gehalten – gestützt durch Aufzeichnungen.

Im zweiten Prüfungsteil, dem Fachgespräch, geht es um größere fachliche und ggf. überfachliche Zusammenhänge, die sich aus den Themen und Inhalten der Qualifikationsphase ergeben. Der geforderte Gesprächscharakter verbietet das zusammenhanglose Abfragen von Kenntnissen bzw. den kurzschrittigen Dialog.

Die Prüferin bzw. der Prüfer legt dem Prüfungsausschuss vor der Prüfung schriftlich den Erwartungshorizont vor, in dem die erwarteten Ergebnisse für die gestellten Aufgaben und die unterrichtlichen Voraussetzungen im Überblick dargestellt werden, auf den Neuigkeitsaspekt der Aufgabe hingewiesen und die selbstständige Prüfungsleistung erläutert wird.

Die unter 2.4 dargelegten Anforderungen an die schriftliche Prüfungsleistung und die Bewertungskriterien und die Gewichtung der Anforderungsbereiche gelten auch für die mündliche Prüfungsleistung.

Folgenden Aspekten kommt darüber hinaus besonderes Gewicht zu:

- Sicherung und Zusammenfassung der Ergebnisse für die gestellte Aufgabe in einem strukturierten, prägnanten, anhand von Aufzeichnungen frei gehaltenen Kurzvortrag
- Führung eines themengebundenen Gesprächs
- Einsatz geeigneter Argumentationsformen und Flexibilität in der Reaktion auf Fragen und Impulse
- Darlegung eigenständiger sach- und problemgerechter Beurteilungen
- Einordnung in größere fachliche und ggf. überfachliche Zusammenhänge
- Verwendung einer präzisen, differenzierten, stilistisch angemessenen, adressaten- und normgerechten Ausdrucksweise unter adäquater Berücksichtigung der Fachsprache
- Klarheit und Verständlichkeit der Artikulation

(siehe Bildungsstandards, S. 36 f.)

KAPITEL 4

MATERIALGESTÜTZTES VERFASSEN ARGUMENTIERENDER TEXTE ALS PRÜFUNGSFORMAT

4.1 Zieltext Kommentar

4.1.1 Zieltextstruktur

Spezifika des Zieltextes	Inhalt
Allgemeine Definition/ Definitionen	<p>Als Kommentar wird eine meinungsbildende und journalistische Textsorte bezeichnet. Diese geht oftmals auf ein aktuelles Ereignis ein und zeigt die persönliche Stellungnahme einer Autorin/eines Autors.</p> <p>In der Fachliteratur unterscheidet man drei Kommentarformen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Argumentations-Kommentar, in dem sich die Autorin/der Autor mit relevanten Standpunkten auseinandersetzt und mit seiner/ihrer Position überzeugen will; 2. Geradeaus-Kommentar, der häufig direkt die Meinung der Autorin/des Autors spiegelt, ohne klar zu argumentieren, und der deutlich (positiv oder negativ) bewertet; 3. Einerseits-andererseits-Kommentar, in dem die Autorin/der Autor ein Problem aus Pro-und-Kontra-Perspektive sorgsam abwägt, häufig ohne sich zu positionieren.
Didaktische Reduktion	<p>Die schulische Form eines Kommentars ist nicht völlig identisch mit der journalistischen Form in den Printmedien.</p> <p>Der Argumentationskommentar kommt der schulischen Form des Kommentars am nächsten, denn nicht die Abonnentin/den Abonnenten bzw. die Leserin/den Leser einer Zeitung gilt es zu überzeugen bzw. zu beeindrucken, sondern Schülerinnen und Schüler sollen ihre Argumentationsfähigkeit unter Beweis stellen. Das heißt, sie sind in der Lage, Hintergrundinformationen zum Thema zu berücksichtigen, dazugehörige Analysen zu nutzen, eventuelle Widersprüche aufzuzeigen, eine persönliche Haltung einzunehmen und das Thema in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Dazu gehört auch, dass sie ihre genutzten Materialien/Quellen angemessen zitieren.</p>
Funktio- nalität	<p>Zweck/Funktion eines Kommentars in seiner didaktisch reduzierten Form:</p> <p>Gemeint ist eine didaktisch reduzierte Form des journalistischen Argumentations-Kommentars, der eine erörternd abwägende Stellungnahme zu einer Frage oder Problemstellung mit eigener Positionierung – auf der Basis vorgegebener Materialien und eigener Erfahrungen und Wissensbestände – beinhaltet.</p>
Merkmale/ Struktur	<p>Grundlegende Merkmale des Zieltextes (Kommentar) auf inhaltlicher Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>themenbezogene, pointierte Überschrift</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Überschrift soll die Leserin/den Leser zum Lesen des Textes animieren. • <u>zielgruppenorientierte, Interesse weckende inhaltliche Hinführung zum Thema</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Relevante Informationen werden knapp angerissen der Leserin/dem Leser passend präsentiert; wichtig ist, dass ein öffentliches Interesse am Thema besteht. • <u>erkennbare Positionierung</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Der eigene Standpunkt zum Thema des Zieltextes muss deutlich werden. • <u>eindeutige Intentionalität und Wirkungsabsicht des Kommentars</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die deutlich vertretene Position der Autorin/des Autors soll überzeugend auf die Leserin/den Leser wirken und im Idealfall soll eine Identifikation mit der Meinung der Autorin/des Autors erreicht werden.

	<ul style="list-style-type: none"> • <u>argumentative Entfaltung und Absicherung der eigenen Position</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Durch Nutzung der vorliegenden Materialien und Einbeziehung eigener Wissensbestände/Erfahrungen werden unterschiedliche Blickwinkel einander gegenübergestellt und zur Stärkung der eigenen Position genutzt. ○ Gegenargumente können entkräftet werden und unterschiedliche Argumenttypen genutzt werden, um die Plausibilität bzw. Stichhaltigkeit der Argumente zu unterstreichen. • <u>Fazit und Appell bzw. Ausblick (z. B. perspektivische Prognose, Zukunftsszenario)</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Eine perspektivische Prognose, ein Zukunftsszenario dienen als Abschluss des Kommentars, in dem u. a. Folgerungen, Forderungen, Mahnungen und Konsequenzen aufgezeigt werden, die sich aus der Argumentation ergeben haben.
Sprachlich-stilistische Gestaltung des Zieltextes	<p>Zieladäquate sprachlich-stilistische Gestaltung eines Kommentars:</p> <p>Der Schreibstil eines Kommentars sollte geprägt sein von guter Verständlichkeit des Textes (Übersichtlichkeit/Struktur), Klarheit in Bezug auf inhaltliche Aussagen und Sachlichkeit in der Sprache.</p> <p>Semantische Kompetenz: begriffliche Klarheit und Präzision, Verwendung qualifizierender Adjektive und treffender Verben</p> <p>Syntaktische Kompetenz: Entsprechend der textsortenspezifischen Sprachfunktionen muss hier ein ausbalanciertes Verhältnis von parataktischen und hypotaktischen Satzstrukturen erwartet werden. Hierzu ist die richtige und angemessene Verwendung von Konnektoren unabdingbar, um eine entsprechende zieltextspezifische Kohärenz zu erreichen.</p> <p>Pragmatische Kompetenz: Verwendung treffender Modal- und Strukturverben, Verwendung situations- und zielgruppengerechter sprachlicher Handlungen, Steuerung der Rezipientin/des Rezipienten z. B. durch Ab- bzw. Aufwertungen, Mehrfachnennungen, Dramatisierungseffekte</p>
Hinweise	<p>La Roche, Walter von: Einführung in den praktischen Journalismus. München, List-Verlag, 1999, 12. Auflage.</p> <p>Homberger, Dietrich: Lexikon des Deutschunterrichts. Hohengehren, Schneider Verlag, 2009.</p> <p>Engelbertz, Margit/Engelbertz, Ulrich u. a.: deutsch.kompetent. Arbeitsbuch für den Einstieg in die Oberstufe. Stuttgart, Ernst Klett Verlag, 2011.</p> <p>Kohrs, Peter (Hrsg.): Deutsch: Profile. Ein Arbeits- und Methodenbuch für das berufliche Gymnasium. Braunschweig u. a., Bildungshaus Schulbuchverlage, 2015.</p> <p>Liesem, Kerstin: Professionelles Schreiben für den Journalismus. Wiesbaden, Springer VS, 2015.</p> <p>Köster, Juliane, „Der Kommentar“, URL: https://www.br.de/alphalernen/faecher/deutsch/5-kommentar-journalistische-formen-100.html, [27. Oktober 2017], Stand: 10. Dezember 2017.</p> <p>Schreibzentrum der Pädagogischen Hochschule Freiburg, „Der Kommentar“, URL: https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/dateien/zentral/schreibzentrum/typo3content/Lehre_WS12_13/A5_Heft_Kommentar.pdf; Stand: 09. Februar 2018.</p>

Fazit/kritische Reflexion:

Die Schülerin/der Schüler muss beim Verfassen eines Kommentars argumentative Textteile in komplexer Weise zielgerichtet und stringent zusammengefasst verknüpfen, um ihren/seinen Standpunkt zu verdeutlichen.

4.1.2 Zieltext Kommentar: Beispielaufgabe auf Grundkursniveau

AUFGABENSTELLUNG

Situation:

Ihre Schule betreibt ein Online-Magazin, das sich sowohl an Schülerinnen und Schüler als auch an Lehrkräfte und Eltern richtet. Im Rahmen einer Sonderausgabe zur Nutzung digitaler Medien durch Kinder und Jugendliche sind Sie gebeten worden, einen kommentierenden Beitrag aus Schülersicht zu verfassen.

1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1 bis 3 wieder, untersuchen Sie die Materialien hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	25
2	Verfassen Sie einen Kommentar, in dem Sie Ihre Position erläutern und argumentativ begründen; beziehen Sie sich dabei sowohl auf alle vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.	45

Hinweis:

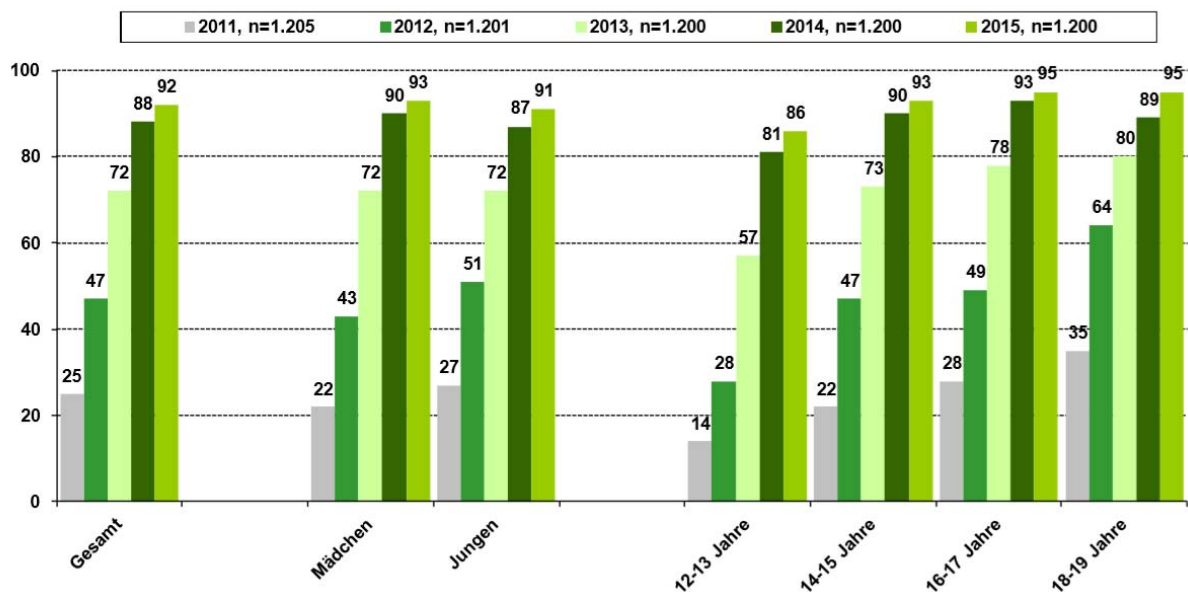
Verweisen Sie in Ihren Ausführungen auf die Quellen, denen Sie Aspekte entnommen haben.

MATERIAL

Material 1

JIM-Studie 2015

Smartphone-Besitzer 2011-2015



Quelle: JIM 2011 - JIM 2015, Angaben in Prozent,
Basis: alle Befragten

Anmerkung: Die Grafik präsentiert ein Ergebnis der Studien „Jugend, Information, (Multi)-Media“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest für die Jahre 2011 bis 2015. Für die Studien wurden von 2011 bis 2015 insgesamt 1.200 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren telefonisch befragt.

Materialgrundlage

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, „JIM-Studie 2015“, URL: http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2015/Grafiken_JIM_2015.pdf, Stand 09. Februar 2018.

Material 2

Jessica Wagener

Warum Teenager sein früher besser war

Sie kennen weder Telefonzellen noch Musikkassetten, und all ihre Peinlichkeiten werden im Internet festgehalten: Warum es die heutigen Teenager schwerer haben als wir vor 20 Jahren.

5 Da ruht dieser Karton auf dem Dachboden, ganz hinten. Er ist voll mit Tagebüchern, in denen die i-Punkte zu Kreisen ausgemalt sind und mit nie abgeschickten Liebesbriefen an Jungs, an deren Gesichter ich mich heute nicht mehr erinnern kann. Fotos fragwürdiger Frisuren und unbeholfener Posen in den ersten Pumps. Mixtapes, mühsam aus dem Radio aufgenommen. Die Überreste meines Teenagerlebens warten hier auf ihre Zersetzung.

10 Was aber wäre, wenn mein geheimer Karton öffentlich zugänglich gemacht würde? Wenn Freunde plötzlich die Bilder und larmoyanten Gedichte über Liebe, Weltschmerz, Selbstzweifel einfach rausholen und meiner Familie und meinen Kollegen schicken könnten?

Massive Veränderung durch das Internet

15 Genau das machen wir heute: Wir befüllen permanent einen virtuellen Karton. Keine Frage, das Internet macht das Leben leichter und bietet fantastische Möglichkeiten. Aber diese Technologie hat dazu beigetragen, dass sich Heranwachsen in den vergangenen 20 Jahren massiv verändert hat.

20 Das bezieht sich nicht ausschließlich auf Cybermobbing, aber auch. Früher beschränkte sich Schikane meist auf den Schulhof und ließ sich durch einen Schulwechsel oder im krassesten Fall durch einen Umzug lösen. Heute werden Teenager von mit Smartphones bewaffneten Mitschülern gleich vor einer weltweiten Öffentlichkeit bloßgestellt. Viral.

25 Und die Sache mit den mobilen Telefonen. Wenn wir uns damals per Festnetz verabredet hatten, dann mussten wir zum vereinbarten Zeitpunkt am Treffpunkt erscheinen – so lernten wir Pünktlichkeit. Und weil es diese kleinen digitalen Alleskönner damals noch nicht gab, kamen wir auch gar nicht erst in Versuchung, aus einer dummen Laune heraus pikante Fotos zu schießen und zu verschicken, die niemanden etwas angehen außer uns selbst. Wofür ich dem Schicksal heute noch dankbar bin.

Kostbare Momente statt selbstoptimierter Realität

30 Natürlich hatten wir auch Schönheitsideale, je nach Gusto von Anna Nicole Smith über Tyra Banks, Claudia Schiffer und Cindy Crawford bis hin zu Kate Moss. Gern auf geklauten

H&M-Plakaten von Bushaltestellen. Aber wir wurden nicht in der empfindlichen Zeit unserer körperlichen Entwicklung ständig mit surrealen Fotos von schwachsinnigen, konstruierten Trends wie Thighgaps, Bikinibridges und bizarr gephoshopten Models konfrontiert und unter Druck gesetzt.

35 Überhaupt Fotos. Wir wählten damals ganz gezielt Momente aus, die es lohnte festzuhalten, warteten auf die Entwicklung des Films und mussten mit den gemachten Bildern leben. Kein Filter, keine Korrektur, keine (selbst)optimierte Realität. Wir dokumentierten nicht reflexartig jede Mahlzeit, jedes Shoppingergebnis, jedes neue Piercing oder Tattoo per Smartphone. Und auch unsere promilleinduzierten Partybilder
40 machten glücklicherweise nirgendwo die Runde.

Teenager tun nun mal oft peinliche Dinge. Das gehört so. Sie sind impulsive, unsichere Geschöpfe, die sich ausprobieren wollen und dürfen. Aber es wäre schöner, könnten sie es geschützt tun. Ohne, dass jede Überschwänglichkeit, jede Peinlichkeit, jeder Entwicklungsschritt potenziell für immer zugriffsfähig aufbewahrt werden. So wie früher.

45 Vielleicht bin ich angesichts meines alten Kartons lediglich nostalgisch. Es ist auch mitnichten heute alles schlechter als damals. Im Gegenteil: Ich liebe das Internet; ich skype, ich instagrame, verschicke Snapchat-Clips und mache Selfies, ich poste und kommentiere, teile und like. Manches davon ist durchaus peinlich. Doch heute noch mal Teenager sein? Um keinen Preis. Nicht nur, weil wir mit Nirvana, Pearl Jam und Tupac die
50 coolere Musik hatten. Aber auch.

(530 Wörter)

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

Materialgrundlage

Wagener, Jessica, „Warum Teenager sein früher besser war“, URL:
<http://www.stern.de/familie/leben/vor-facebook-und-smartphones-warum-teenager-sein-frueher-besser-war-2097305.html>, [19. März 2014], Stand: 12. November 2017.

Material 3

Jan-Uwe Rogge

Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?

Die folgenden Überlegungen können zu einem ebenso bewussten wie gekonnten Umgang mit dem Handy beitragen:

1. Kaufen Sie nur ein Handy für Ihr Kind, dessen technische und kommunikative Möglichkeiten Sie verstehen!

5 Lassen Sie sich vom Verkäufer in die Funktionsweisen des Handys einweisen, auch wenn Ihr Kind Sie möglicherweise als peinlich empfindet. Das ist wichtig, da das Handy aufgrund seiner vielfältigen Handhabungen auch eine erhebliche „Kostenfalle“ darstellen kann. Prepaid-Karten können zwar die Kosten überschaubar gestalten; weil das Mobiltelefon aber auch als multimediales Gerät benutzt wird, schießen die Kosten schnell in die Höhe.

10 **2. Lassen Sie sich bei der Kaufentscheidung für das Handy nicht von Ihrem Kind diktieren!**

Natürlich haben die meisten Teenager großes Interesse am neusten Smartphone mit allen nur denkbaren Funktionalitäten. Lassen Sie sich nicht von Ihrem Sprössling weichkriegen mit dem Argument, alle anderen hätten ja auch solche tollen Geräte. Weil etwas alle haben, ist das noch lange kein Naturgesetz.

15 **3. Legen Sie trotz Pubertät handyfreie Zeiten fest!**

Das Gerät bleibt in bestimmten Zeiten, beispielsweise bei den gemeinsamen Mahlzeiten, ausgeschaltet – und sei das anstehende Gespräch noch so „überlebensnotwendig“. Übrigens gilt dieser Grundsatz auch für den „Business Man“ in Gestalt des Vaters, der jederzeit erreichbar sein will! Außerdem sind handyfreie Tage oder Wochenenden hin und wieder sehr empfehlenswert, auch um einer Abhängigkeit vorzubeugen.

20 **4. Reden Sie mit Ihrem Teenager über sein Handy!**

Wenn Sie bei Ihrem Kind eine starke Abhängigkeit von externer Kommunikation beobachten, müssen Sie die interne Kommunikation verstärken. Gemeinsame Gespräche zwischen Eltern und Teenager bewirken oft Wunder. Diskutieren Sie ruhig auch über Gefahren der Handy-Nutzung und über folgende Fragen:

Wird das Handy zu allen Tageszeiten und überall benötigt?

Gibt es nicht auch Situationen, in denen man prima ohne mobiles Telefonieren zurechtkommt?

30 **5. Setzen Sie Ihrem Kind Grenzen bei der Handy-Nutzung!**

Ihr Kind sollte lernen, mit gesetzten Grenzen verantwortungsvoll umzugehen. Sollten Sie erkennen, dass klar abgesprochene Regeln zur Handy-Nutzung missachtet werden, gibt es nur eine Lösung: Handy wegnehmen!

(318 Wörter)

Sprachliche Normverstöße im Originaltext wurden korrigiert.

Materialgrundlage

Rogge, Jan-Uwe, „Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?“, URL: <http://www.elternwissen.com/pubertaet/erziehung/art/tipp/wieviel-kontrolle-brauchen-teenager-bei-der-handynutzung.html>, Stand: 09. Februar 2018.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1 bis 3 wieder, untersuchen Sie die Materialien hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	
	Der Prüfling ...	
1.1	<p>gibt die Kernaussagen der Materialien sinngemäß wieder, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Grafik zeigt, dass es nahezu eine Verdreifachung der jugendlichen Smartphone-Besitzer innerhalb von zwei Jahren gegeben habe, eine Vervielfachung innerhalb von fünf Jahren sei feststellbar; diese verlangsamte sich. ▪ Diese Entwicklung sei geschlechtsunabhängig. <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Kommentar von Jessica Wagener führt an, dass das Internet das Heranwachsen in den letzten Jahren massiv verändert habe. ▪ Cybermobbing bekomme eine größere, unentrinnbare Dimension. ▪ Jugendliche könnten sich nicht mehr im geschützten Raum ausprobieren. ▪ Werte wie Pünktlichkeit und Diskretion würden verschwinden. <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Jan-Uwe Rogge fordert, dass die Handynutzung von Jugendlichen von Eltern gesteuert werden müsse. ▪ Externe Kommunikation solle die interne Kommunikation verstärken. ▪ Eltern sollten über die digitalen Technologien informiert sein. 	18 (I)
1.2	<p>untersucht die Materialien im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <p>Die Grafik ist als Basis für eine faktengestützte Argumentation verwendbar.</p> <p><u>Material 2</u></p> <p>Der Kommentar kann als Beispiel für die emotionale Handykritik der älteren Generation (Plausibilitäts- bzw. Erfahrungsargument) dienen.</p> <p><u>Material 3</u></p> <p>Die pädagogischen Tipps sind als Beispiel für die ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Phänomen digitale Medien (Autoritätsargument) nutzbar.</p>	3 (II)
1.3	<p>beurteilt deren Relevanz in Bezug auf den Schreibauftrag, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Informationsgehalt: ist besonders in M 1 hoch ▪ die Aktualität: Alle Materialien sind in Bezug zur Thematik aktuell. 	4 (III)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Funktionalität: Alle Materialien sind geeignet, weil sie unterschiedliche Ansichten zeigen und kontrastiv genutzt werden können. ▪ die inhaltlichen Positionen: M 2 stellt eher ein Meinungsbild älterer Nutzer dar, M 1 ist wertneutral und M 3 zeigt eine pädagogische Sichtweise. 	
1.4	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Diese Bewertung ist kurz zu dokumentieren.	
Summe Aufgabe 1		18 (I) 3 (II) 4 (III)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
2	Verfassen Sie einen Kommentar, in dem Sie Ihre Position erläutern und argumentativ begründen; beziehen Sie sich dabei sowohl auf alle vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.	
	Der Prüfling ...	
2.1	gestaltet seinen Zieltext inhaltlich als Kommentar: <ul style="list-style-type: none"> ▪ themenbezogene, pointierte Überschrift ▪ zielgruppenorientierte, Interesse weckende inhaltliche Hinführung zum Thema ▪ erkennbare Positionierung ▪ eindeutige Intentionalität und Wirkungsabsicht des Zieltextes ▪ argumentative Entfaltung und Absicherung der eigenen Position ▪ Fazit und Appell bzw. Ausblick (z. B. perspektivische Prognose, Zukunftsszenario) <i>Die zieltextadäquate sprachlich-stilistische Gestaltung des Kommentars wird im Bereich Darstellungsleistung bewertet.</i>	6 (II)
2.2	stellt inhaltliche Bezüge zu und zwischen den Materialien her , z. B. im Hinblick auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die rasant ansteigende Zahl jugendlicher Smartphone-Besitzer (M 1) ▪ die massiven Veränderungen beim Heranwachsen Jugendlicher durch Internet- bzw. Smartphone-Nutzung (M 2) ▪ die neuen kommunikativen Möglichkeiten Jugendlicher durch die Smartphone-Nutzung (M 1, M 2, M 3) ▪ die Gefahren der Smartphone-Nutzung (M 2, M 3) 	8 (II)
2.3	erläutert die Problemstellung, z. B. Auswirkungen digitaler Medien auf das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen	3 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2.4	beschreibt den aktuellen situativ-kommunikativen Kontext, z. B.: Schilderung der oft geäußerten Vorbehalte der älteren Generation gegen den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit digitalen Medien (Grundlage können hier sowohl die zur Verfügung gestellten Materialien als auch eigene Kenntnisse/Erfahrungen sein.)	4 (I)
2.5	setzt sich aspektbezogen mit den Kernaussagen der Materialien kritisch auseinander , z. B. im Hinblick auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Wandel sozialer Bindungen in der virtuellen Welt ▪ die empirisch belegte Entwicklung der Smartphone-Besitzer ▪ die Veränderung des Umfeldes von Heranwachsenden durch das Internet ▪ die Einflussmöglichkeiten der Eltern im Hinblick auf die Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessenen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann der Prüfling je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	12 (III)
2.6	erläutert seinen Standpunkt vor dem Hintergrund der entwickelten Argumentation, z. B. durch Hinweis auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ neue Möglichkeiten der Gestaltung der Arbeitswelt ▪ Chancen, soziale Bindungen zu knüpfen bzw. aufrechtzuerhalten ▪ Steuerungsmöglichkeiten der eigenen persönlichen medialen Präsenz ▪ den gesellschaftlichen Druck, digitale Medien zu nutzen <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessenen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann der Prüfling je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	12 (II)
2.7	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Diese Bewertung ist kurz zu dokumentieren.	
	Der dargelegte Erwartungshorizont stellt eine kriterielle Darstellung von zu erbringenden Teilleistungen dar, bildet aber keine sukzessive Abfolge der Teilleistungen ab. Eine stimmige Veränderung der Reihenfolge ist zulässig.	
Summe Aufgabe 2		4 (I) 29 (II) 12 (III)
Summe Verstehensleistung		22 (I) 32 (II) 16 (III)

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text kohärent schlüssig und stringent (Lesbarkeit).	6	I
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling gebraucht die Formen der Redewiedergabe korrekt (Authentizität).	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Semantische Kompetenz: drückt sich sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus.	8	II
3.2	Syntaktische Kompetenz: formuliert syntaktisch sicher, variabel und komplex und zugleich klar.	5	II
3.3	Pragmatische Kompetenz: schreibt zieltextsortenadäquat (z. B. argumentativ, wertend, explikativ, informativ, adressatengerecht).	8	III
Summe Darstellungsleistung		30	9 (I) 16 (II) 5 (III)
Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung)		100	31 (I) 48 (II) 21 (III)

4.1.3 Zieltext Kommentar: Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau

AUFGABENSTELLUNG

Situation:

Ihre Schule betreibt ein Online-Magazin, das sich sowohl an Schülerinnen und Schüler als auch an Lehrkräfte und Eltern richtet. Im Rahmen einer Sonderausgabe zur Nutzung digitaler Medien durch Kinder und Jugendliche sind Sie gebeten worden, einen kommentierenden Beitrag aus Schülersicht zu verfassen.

1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1 bis 5 wieder, untersuchen Sie die Materialien hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	21
2	Verfassen Sie einen Kommentar, in dem Sie Ihre Position erläutern und argumentativ begründen; beziehen Sie sich dabei sowohl auf alle vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.	49

Hinweis:

Verweisen Sie in Ihren Ausführungen auf die Quellen, denen Sie Aspekte entnommen haben.

MATERIAL

Material 1



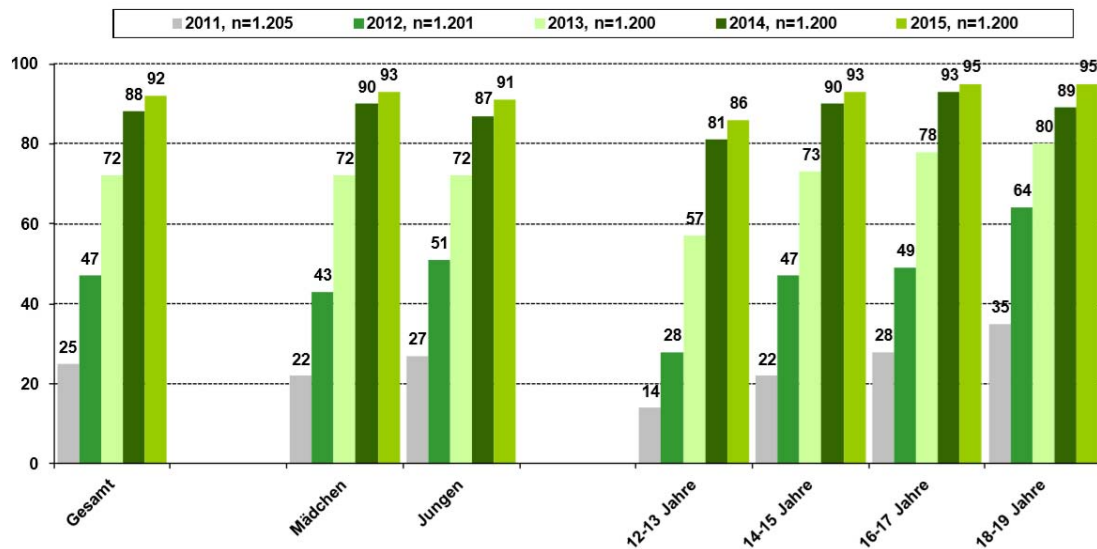
Materialgrundlage

Kohrs, Peter: Profil gewinnen. Deutsch/Kommunikation, Wirtschaft und Verwaltung, HBFS, Klasse 12, Paderborn, Schöningh Verlag, 2014. S. 52.

Material 2

JIM-Studie 2015

Smartphone-Besitzer 2011-2015



Quelle: JIM 2011 - JIM 2015, Angaben in Prozent,
Basis: alle Befragten

Anmerkung: Die Grafik präsentiert ein Ergebnis der Studien „Jugend, Information, (Multi)-Media“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest für die Jahre 2011 bis 2015. Für die Studien wurden von 2011 bis 2015 insgesamt 1.200 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren telefonisch befragt.

Materialgrundlage

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, „JIM-Studie 2015“, URL:
http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2015/Grafiken_JIM_2015.pdf, Stand: 09. Februar 2018.

Material 3

Jessica Wagener

Warum Teenager sein früher besser war

Sie kennen weder Telefonzellen noch Musikkassetten, und all ihre Peinlichkeiten werden im Internet festgehalten: Warum es die heutigen Teenager schwerer haben als wir vor 20 Jahren.

5 Da ruht dieser Karton auf dem Dachboden, ganz hinten. Er ist voll mit Tagebüchern, in denen die i-Punkte zu Kreisen ausgemalt sind und mit nie abgeschickten Liebesbriefen an Jungs, an deren Gesichter ich mich heute nicht mehr erinnern kann. Fotos fragwürdiger Frisuren und unbeholfener Posen in den ersten Pumps. Mixtapes, mühsam aus dem Radio aufgenommen. Die Überreste meines Teenagerlebens warten hier auf ihre Zersetzung.

10 Was aber wäre, wenn mein geheimer Karton öffentlich zugänglich gemacht würde? Wenn Freunde plötzlich die Bilder und larmoyanten Gedichte über Liebe, Weltschmerz,

Selbstzweifel einfach rausholen und meiner Familie und meinen Kollegen schicken könnten?

Massive Veränderung durch das Internet

15 Genau das machen wir heute: Wir befüllen permanent einen virtuellen Karton. Keine Frage, das Internet macht das Leben leichter und bietet fantastische Möglichkeiten. Aber diese Technologie hat dazu beigetragen, dass sich Heranwachsende in den vergangenen 20 Jahren massiv verändert haben.

20 Das bezieht sich nicht ausschließlich auf Cybermobbing, aber auch. Früher beschränkte sich Schikane meist auf den Schulhof und ließ sich durch einen Schulwechsel oder im krassesten Fall durch einen Umzug lösen. Heute werden Teenager von mit Smartphones bewaffneten Mitschülern gleich vor einer weltweiten Öffentlichkeit bloßgestellt. Viral.

25 Und die Sache mit den mobilen Telefonen. Wenn wir uns damals per Festnetz verabredet hatten, dann mussten wir zum vereinbarten Zeitpunkt am Treffpunkt erscheinen – so lernten wir Pünktlichkeit. Und weil es diese kleinen digitalen Alleskönner damals noch nicht gab, kamen wir auch gar nicht erst in Versuchung, aus einer dummen Laune heraus pikante Fotos zu schießen und zu verschicken, die niemanden etwas angehen außer uns selbst. Wofür ich dem Schicksal heute noch dankbar bin.

Kostbare Momente statt selbstoptimierter Realität

30 Natürlich hatten wir auch Schönheitsideale, je nach Gusto von Anna Nicole Smith über Tyra Banks, Claudia Schiffer und Cindy Crawford bis hin zu Kate Moss. Gern auf geklauten H&M-Plakaten von Bushaltestellen. Aber wir wurden nicht in der empfindlichen Zeit unserer körperlichen Entwicklung ständig mit surrealen Fotos von schwachsinnigen, konstruierten Trends wie Thighgaps, Bikinibrücken und bizarr gephotoshopten Models konfrontiert und unter Druck gesetzt.

35 Überhaupt Fotos. Wir wählten damals ganz gezielt Momente aus, die es lohnte festzuhalten, warteten auf die Entwicklung des Films und mussten mit den gemachten Bildern leben. Kein Filter, keine Korrektur, keine (selbst)optimierte Realität. Wir dokumentierten nicht reflexartig jede Mahlzeit, jedes Shoppingergebnis, jedes neue Piercing oder Tattoo per Smartphone. Und auch unsere promilleinduzierten Partybilder machten glücklicherweise nirgendwo die Runde.

40 Teenager tun nun mal oft peinliche Dinge. Das gehört so. Sie sind impulsive, unsichere Geschöpfe, die sich ausprobieren wollen und dürfen. Aber es wäre schöner, könnten sie es geschützt tun. Ohne, dass jede Überschwänglichkeit, jede Peinlichkeit, jeder Entwicklungsschritt potenziell für immer zugriffsfähig aufbewahrt werden. So wie früher.

45 Vielleicht bin ich angesichts meines alten Kartons lediglich nostalgisch. Es ist auch mitnichten heute alles schlechter als damals. Im Gegenteil: Ich liebe das Internet; ich skype, ich instagrame, verschicke Snapchat-Clips und mache Selfies, ich poste und kommentiere, teile und like. Manches davon ist durchaus peinlich. Doch heute noch mal Teenager sein? Um keinen Preis. Nicht nur, weil wir mit Nirvana, Pearl Jam und Tupac die coolere Musik hatten. Aber auch.

(530 Wörter)

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

Materialgrundlage

Wagener, Jessica, „Warum Teenager sein früher besser war“, URL: <http://www.stern.de/familie/leben/vor-facebook-und-smartphones-warum-teenager-sein-frueher-besser-war-2097305.html>, [19. März 2014], Stand: 09. Februar 2018.

Material 4

Jan-Uwe Rogge

Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?

Die folgenden Überlegungen können zu einem ebenso bewussten wie gekonnten Umgang mit dem Handy beitragen:

1. Kaufen Sie nur ein Handy für Ihr Kind, dessen technische und kommunikative Möglichkeiten Sie verstehen!

5 Lassen Sie sich vom Verkäufer in die Funktionsweisen des Handys einweisen, auch wenn Ihr Kind Sie möglicherweise als peinlich empfindet. Das ist wichtig, da das Handy aufgrund seiner vielfältigen Handhabungen auch eine erhebliche „Kostenfalle“ darstellen kann. Prepaid-Karten können zwar die Kosten überschaubar gestalten; weil das Mobiltelefon aber auch als multimediales Gerät benutzt wird, schießen die Kosten schnell in die Höhe.

10 2. Lassen Sie sich bei der Kaufentscheidung für das Handy nicht von Ihrem Kind diktieren!

Natürlich haben die meisten Teenager großes Interesse am neusten Smartphone mit allen nur denkbaren Funktionalitäten. Lassen Sie sich nicht von Ihrem Sprössling weichkriegen mit dem Argument, alle anderen hätten ja auch solche tollen Geräte. Weil etwas alle haben, ist das noch lange kein Naturgesetz.

3. Legen Sie trotz Pubertät handyfreie Zeiten fest!

Das Gerät bleibt in bestimmten Zeiten, beispielsweise bei den gemeinsamen Mahlzeiten, ausgeschaltet – und sei das anstehende Gespräch noch so „überlebensnotwendig“. Übrigens gilt dieser Grundsatz auch für den „Business Man“ in Gestalt des Vaters, der jederzeit erreichbar sein will! Außerdem sind handyfreie Tage oder Wochenenden hin und wieder sehr empfehlenswert, auch um einer Abhängigkeit vorzubeugen.

4. Reden Sie mit Ihrem Teenager über sein Handy!

Wenn Sie bei Ihrem Kind eine starke Abhängigkeit von externer Kommunikation beobachten, müssen Sie die interne Kommunikation verstärken. Gemeinsame Gespräche zwischen Eltern und Teenager bewirken oft Wunder. Diskutieren Sie ruhig auch über Gefahren der Handy-Nutzung und über folgende Fragen:

Wird das Handy zu allen Tageszeiten und überall benötigt?

Gibt es nicht auch Situationen, in denen man prima ohne mobiles Telefonieren zurechtkommt?

30 5. Setzen Sie Ihrem Kind Grenzen bei der Handy-Nutzung!

Ihr Kind sollte lernen, mit gesetzten Grenzen verantwortungsvoll umzugehen. Sollten Sie erkennen, dass klar abgesprochene Regeln zur Handy-Nutzung missachtet werden, gibt es nur eine Lösung: Handy wegnehmen!

(318 Wörter)

Sprachliche Normverstöße im Originaltext wurden korrigiert.

Materialgrundlage

Rogge, Jan-Uwe, „Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?“, URL: <http://www.elternwissen.com/pubertaet/erziehung/art/tipp/wieviel-kontrolle-brauchen-teenager-bei-der-handynutzung.html>, Stand: 09. Februar 2018.

Material 5*Alexandra Straush***Tippen ohne Tabu**

Abschied vom Handy-Verbot im Unterricht: Im Rahmen eines Pilotprojekts sind Smartphones im Klassenzimmer ausdrücklich erlaubt. Damit nähern sich die teilnehmenden Schulen der Lebenswelt ihrer Schüler und sparen Geld.

Papier und Stift sieht man hier nicht, im Projektunterricht der Neuntklässler. Stattdessen surft
 5 Jan Winkelmann mit seinem Smartphone, während ihm sein Lehrer wohlwollend über die
 Schulter blickt. In dieser Klasse an der Walter-Bader-Realschule in Xanten am Niederrhein
 ist die Nutzung des eigenen Handys – an normalen Schulen strengstens untersagt oder gar
 mit Abnahme des Geräts bestraft – nicht nur erlaubt. Sondern Programm.

Jan arbeitet an einer Präsentation über Ausbildungen bei einem großen Salzhersteller in der
 10 Region – für ein Berufswahlprojekt. Um eine Powerpoint-Präsentation zu erstellen, füttert er
 ein Notebook der Schule mit Daten, recherchiert sie aber mit seinem eigenen Handy. Das sei
 schon praktisch, meint er. Zumal der PC-Pool auf der anderen Seite des Flurs gerade
 besetzt ist, dort findet gerade eine Informatikstunde statt.

Für Schulleiterin Regina Schneider ist der Handy-Einsatz im Unterricht nur konsequent. „Es
 15 geht darum, die Lernmöglichkeiten zu erweitern. Unser Denken muss sich verändern, weg
 von dem was verboten ist, hin zu dem was nützt.“ Deshalb ist die Schule Partner im
 europäischen Förderprojekt „School IT Rhein Waal“ des Lehrstuhls für Mediendidaktik und
 Wissensmanagement der Universität Duisburg-Essen.

Klappt die Idee aus der Wirtschaft in Schulen?

20 Die Idee stammt aus der Wirtschaft: Anstatt Mitarbeiter mit Technik auszustatten, erlaubt der
 Arbeitgeber die Nutzung eigener Geräte. „Bring Your Own Device“ (BYOD), lautet das Motto
 – weil Arbeit damit schneller und besser von der Hand gehe, außerhalb des Büros möglich
 sei; und weil eine Firma dann weniger in Geräte investieren muss.

Die Forscher erproben jetzt, mit zwei deutschen und zwei niederländischen Schulen, wie
 25 sich das Konzept auch auf den Unterricht übertragen lässt. So hat das Handy in Xanten
 sowie in Moers, ebenfalls in Nordrhein-Westfalen, Einzug in die Schulen gehalten. Hoch
 offiziell.

Dahinter steht die Überlegung, dass viele Schüler heutzutage privat ohnehin über ein
 internetfähiges Gerät verfügen. Studien etwa des Medienpädagogischen
 30 Forschungsverbundes Südwest besagen, dass inzwischen 100 Prozent aller Jugendlichen
 zwischen zwölf und 19 Jahren in ihrem Haushalt einen Zugang zu Computer oder Laptop
 haben, 97 Prozent besitzen ein eigenes Handy.

„Die Ausstattung der Schüler ist also gut, wird aber durch das Handy-Verbot an Schulen
 systematisch ausgeklammert“, bemängelt der Mediendidaktiker Richard Heinen, der das
 35 Projekt an der Uni betreut. Stattdessen müssen sich nach einer Erhebung seines Teams
 Jugendliche in der Schule im Schnitt immer noch einen Computer mit zehn anderen
 Schülern teilen.

Auch das Moerser Gymnasium Filder-Benden stellte sich unter diesem Gesichtspunkt die
 Frage, ob ein Handy-Verbot eigentlich sinnvoll ist. Nein, erklärt der stellvertretende
 40 Schulleiter Wilhelm Derichs, „denn es gehört zum Alltag der Schüler, auf dem Schulhof und

im Gebäude“. Unschlagbar ist aus seiner Sicht auch das Kostenargument: Zurzeit verfügt die Schule über drei PC-Pools, kommt damit auf einen Computer für 16 Schüler und sei „am Limit der Finanzierung“ angekommen.

45 Didaktisch sinnvoll wäre Derichs zufolge ein Computer für vier Schüler, was mit festinstallierten Geräten quasi nicht bezahlbar ist. Bis zum Sommer soll die Oberstufe einen drahtlosen Online-Zugang für eigene Geräte bekommen, in der Schlussphase des Projekts alle 1100 Schüler. Inklusiv Begleitunterricht: Auch wenn die Geräte zum Alltag der Schüler gehören, sagt Marc Lachmann, Lehrer für Medienerziehung in Moers, „heißt das noch lang nicht, dass sie sich wirklich damit auskennen“.

50 Spielen, Facebook, Youtube-Videos – das kann jeder aus der Netzgeneration. Präsentationstechniken und derlei aber kaum.

Schüler helfen Schülern

In Xanten gibt es dafür „Medienschouts“, eine Schüler-AG, die sich um Beratung und technische Hilfe kümmert. „Wir klicken nicht weg“, heißt ihr Slogan. Er steht auf einem
55 Transparent über der Ausleihe, einem Raum mit Regalen voller schuleigener Notebooks, in dem die Scouts in jeder großen Pause Dienst schieben.

Das Argument, wegen einer eher mauen IT-Ausstattung am BYOD-Projekt teilzunehmen, gilt hier offenbar nur bedingt. Fast immer herrscht Hochbetrieb, Schüler leihen Hardware aus oder bringen sie zurück, manche stellen Fragen. Die Scouts leisten noch mehr: In der
60 Unterstufe werden sie von Lehrern angeheuert, um den Kindern beim Einstieg in das Arbeiten mit Computern zu helfen.

„Die tägliche Medienwirklichkeit von Jugendlichen und die schulische Arbeit mit digitalen Medien klaffen immer weiter auseinander“, meinen die BYOD-Forscher aus Duisburg. Das Potenzial ihres Konzepts liege weniger in der Debatte um schulische IT-Ausstattung,
65 sondern betreffe die Weiterentwicklung von Schulalltag und Unterricht generell.

Auch wenn in Xanten erst ein Bruchteil der Schüler durchgängig Handys im Unterricht einsetzt, hat der Wegfall des Handy-Verbots die Atmosphäre verändert. Man gehe entspannter miteinander um, sagt die Schulleitung. Und: Ärger um Handy-Missbrauch im Unterricht sei fast kein Thema mehr.

(743 Wörter)

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

Materialgrundlage

Straush, Alexandra, „Tippen ohne Tabu“, URL: <http://www.sueddeutsche.de/bildung/handys-in-der-schule-tippen-ohne-tabu-1.1703992>, Stand: 16. Februar 2018.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1 bis 5 wieder, untersuchen Sie die Materialien hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	
	Der Prüfling ...	
1.1	<p>gibt die Kernaussagen der Materialien sinngemäß wieder, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Karikatur thematisiert die Flüchtigkeit und Unverbindlichkeit sozialer Bindungen. ▪ Der Freundschaftsbegriff in der virtuellen Welt sei ein anderer als in der realen. <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Grafik zeigt, dass es nahezu eine Verdreifachung der jugendlichen Smartphone-Besitzer innerhalb von zwei Jahren gegeben habe, eine Vervielfachung innerhalb von fünf Jahren sei feststellbar; diese verlangsame sich. ▪ Diese Entwicklung sei geschlechtsunabhängig. <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Kommentar von Jessica Wagener führt an, dass das Internet das Heranwachsen in den letzten Jahren massiv verändert habe. ▪ Cybermobbing bekomme eine größere, unentrinnbare Dimension. ▪ Jugendliche könnten sich nicht mehr im geschützten Raum ausprobieren. ▪ Werte wie Pünktlichkeit und Diskretion würden verschwinden. <p><u>Material 4</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Jan-Uwe Rogge fordert, dass die Handynutzung von Jugendlichen von Eltern gesteuert werden müsse. ▪ Externe Kommunikation solle die interne Kommunikation verstärken. ▪ Eltern sollten über die digitalen Technologien informiert sein. <p><u>Material 5</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Alexandra Straush informiert darüber, dass Handys sich sinnvoll im schulischen Unterricht verwenden ließen. 	12 (I)
1.2	<p>untersucht die Materialien im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Karikatur kann als Beleg für die kritische öffentliche Sichtweise auf digitale Medien dienen. <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Grafik ist als Basis für eine faktengestützte Argumentation verwendbar. 	5 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Kommentar kann als Beispiel für die emotionale Handykritik der älteren Generation (Plausibilitäts- bzw. Erfahrungsargument) dienen. <p><u>Material 4</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die pädagogischen Tipps sind als Beispiel für die ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Phänomen digitale Medien (Autoritätsargument) nutzbar. <p><u>Material 5</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die umfangreiche Reportage bietet Anregungen zu einer sinnvollen Handynutzung im Unterricht inklusive Zahlenmaterial (Faktenargument). 	
1.3	<p>beurteilt deren Relevanz in Bezug auf den Schreibauftrag, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Informationsgehalt: ist besonders in M 2 und M 5 hoch ▪ die Aktualität: Alle Materialien sind in Bezug zur Thematik aktuell. ▪ die Funktionalität: Alle Materialien sind geeignet, weil sie unterschiedliche Ansichten zeigen und kontrastiv genutzt werden können. ▪ die inhaltlichen Positionen: M 1 provoziert, M 2 ist wertneutral, M 3 stellt eher ein Meinungsbild älterer Nutzer dar, M 4 und M 5 zeigen pädagogische Sichtweisen. 	4 (III)
1.4	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Diese Bewertung ist kurz zu dokumentieren.</p>	
Summe Aufgabe 1		12 (I) 5 (II) 4 (III)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2	<p>Verfassen Sie einen Kommentar, in dem Sie Ihre Position erläutern und argumentativ begründen; beziehen Sie sich dabei sowohl auf alle vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.</p>	
	Der Prüfling ...	
2.1	<p>gestaltet seinen Zieltext inhaltlich als Kommentar:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ themenbezogene, pointierte Überschrift ▪ zielgruppenorientierte, Interesse weckende inhaltliche Hinführung zum Thema ▪ erkennbare Positionierung ▪ eindeutige Intentionalität und Wirkungsabsicht des Zieltextes ▪ argumentative Entfaltung und Absicherung der eigenen Position ▪ Fazit und Appell bzw. Ausblick (z. B. perspektivische Prognose, Zukunftsszenario) <p>Die zieltextadäquate sprachlich-stilistische Gestaltung des Kommentars wird im Bereich Darstellungsleistung bewertet.</p>	6 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2.2	<p>stellt inhaltliche Bezüge zu und zwischen den Materialien her, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die rasant ansteigende Zahl jugendlicher Smartphone-Besitzer (M 2) ▪ die massiven Veränderungen beim Heranwachsen Jugendlicher durch Internet- bzw. Smartphone-Nutzung (M 3) ▪ die neuen (kommunikativen) Möglichkeiten Jugendlicher durch die Smartphone-Nutzung (M 2, M 3, M 4, M 5) ▪ die Chancen und Gefahren der Smartphone-Nutzung (M 1, M 3, M 4, M 5) 	8 (II)
2.3	<p>erläutert die Problemstellung, z. B. Auswirkungen digitaler Medien auf das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen</p>	2 (II)
2.4	<p>beschreibt den aktuellen situativ-kommunikativen Kontext, z. B. Schilderung der oft geäußerten Vorbehalte der älteren Generation gegen den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit digitalen Medien (Grundlage können hier sowohl die zur Verfügung gestellten Materialien als auch eigene Kenntnisse/Erfahrungen sein.)</p>	3 (I)
2.5	<p>setzt sich aspektbezogen mit den Kernaussagen der Materialien kritisch auseinander, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Wandel sozialer Bindungen in der virtuellen Welt ▪ die empirisch belegte Entwicklung der Smartphone-Besitzer ▪ die Veränderung des Umfeldes von Heranwachsenden durch das Internet ▪ die Einflussmöglichkeiten der Eltern im Hinblick auf die Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen ▪ die Möglichkeiten eines sinnvollen Einsatzes digitaler Medien im Unterricht <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessenen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann der Prüfling je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	15 (III)
2.6	<p>erläutert seinen Standpunkt vor dem Hintergrund der entwickelten Argumentation, z. B. durch Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ neue Möglichkeiten der Gestaltung der Arbeitswelt ▪ Chancen, soziale Bindungen zu knüpfen bzw. aufrechtzuerhalten ▪ eigene Steuerungsmöglichkeiten der persönlichen medialen Präsenz ▪ den gesellschaftlichen Druck, digitale Medien zu nutzen ▪ das vorhandene Suchtpotenzial <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessenen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann der Prüfling je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	15 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
2.7	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Diese Bewertung ist kurz zu dokumentieren.	
Der dargelegte Erwartungshorizont stellt eine kriterielle Darstellung von zu erbringenden Teilleistungen dar, bildet aber keine sukzessive Abfolge der Teilleistungen ab. Eine stimmige Veränderung der Reihenfolge ist zulässig.		
Summe Aufgabe 2		3 (I) 31 (II) 15 (III)
Summe Verstehensleistung		15 (I) 36 (II) 19 (III)

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text kohärent schlüssig und stringent (Lesbarkeit).	4	I
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling gebraucht die Formen der Redewiedergabe korrekt (Authentizität).	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Semantische Kompetenz: drückt sich sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus .	8	II
3.2	Syntaktische Kompetenz: formuliert syntaktisch sicher, variabel und komplex und zugleich klar.	5	II
3.3	Pragmatische Kompetenz: schreibt zieltextsortenadäquat (z. B. argumentativ, wertend, explikativ, informativ, adressatengerecht).	10	III
Summe Darstellungsleistung		30	7 (I) 13 (II) 10 (III)
Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung)		100	22 (I) 49 (II) 29 (III)

4.2 Zieltext Redeskript

4.2.1 Zieltextstruktur

Spezifika des Zieltextes	Inhalt
Allgemeine Definition/ Definitionen	<p>Als Rede wird ein zum mündlichen Vortrag bestimmter didaktischer, je nach Situation und Zweck meist stilistisch entsprechend ausgearbeiteter Gebrauchstext suasorischen und/oder appellativen Charakters bezeichnet.</p> <p>Im Gegensatz etwa zum wissenschaftlichen Vortrag versucht die Rede nicht nur durch Argumente, sondern auch durch gedankliche und stilistische Kunstgriffe zu überzeugen.</p> <p>Unterschieden werden z. B. überzeugende, informierende oder lobende Reden.</p>
Didaktische Reduktion	<p>Die schulische Form einer Rede bzw. das Verfassen eines Redeskripts als Prüfungsaufgabe unterscheidet sich von der klassischen Form der Rede als mündlicher Vortrag.</p> <p>Die eigentliche Verwirklichung der Rede durch Vortrag, stimmliche Ausführung und Körpersprache muss der reinen Schriftlichkeit weichen. Der appellative Charakter und die kommunikative Funktion der Rede werden allein durch die rhetorisch sinnvolle Gestaltung erfüllt; diese orientiert sich dabei, den curricularen und konkreten Abiturvorgaben entsprechend, an gesellschaftlich strittigen Themen und insbesondere an der Gestaltung überzeugender Reden. Als Zieltext schriftlicher Prüfungen auf Abiturniveau soll die Rede ein ausformulierter Text (Redeskript) sein, der die sprachliche Gestaltung, die Auswahl von Inhalten und den Aufbau der Argumentation insbesondere an dem Redeanlass, den Adressatinnen/Adressaten und dem Redeziel ausrichtet.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen mit diesem Zieltext ihre Überzeugungskraft unter Beweis, die vor allem durch inhaltliche Klarheit, hohe argumentative Präzision und rhetorische Raffinesse entsteht. Besonders wichtig sind dabei an die Adressatin/den Adressaten gerichtete genaue und differenziert wiedergegebene Informationen sowie die sachlogische und folgerichtige Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen und ihre entsprechende sprachliche Gestaltung. Diese Diskussion soll in dem Zieltext angemessen repräsentiert werden, d. h. durch den Gebrauch von knappen Zitaten oder der indirekten Rede.</p>
Funktionalität	<p>Zweck/Funktion eines Redeskripts in seiner didaktisch reduzierten Form:</p> <p>Die Rede bzw. das Redeskript zielt auf die Überzeugung einer Adressatin/eines Adressaten. Dazu sollen im Redeskript einerseits zielgerichtet Informationen und Argumente aus vorgegebenen Materialien und eigenen Erfahrungen und Wissensbeständen im Sinne der eigenen Position ausgewählt und in sinnvoller Abfolge akzentuiert dargelegt werden. Zugleich sollen erläuternde, erklärende und differenzierende Textteile enthalten sein, die in Ansätzen die Erörterung und Abwägung verschiedener Positionen (die ebenfalls auf den Materialien und eigenen Erfahrungen bzw. Wissensbeständen beruhen) leisten.</p>
Merkmale/ Struktur	<p>Grundlegende Merkmale des Zieltextes (Redeskript) auf inhaltlicher Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>zielgruppenorientierte, Interesse weckende inhaltliche Hinführung zum Thema</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Nach einer direkten Anrede folgt eine originelle auf Publikum und Anlass ausgerichtete thematische Einleitung. • <u>erkennbare Positionierung</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Der eigene Standpunkt zum Thema des Zieltextes muss deutlich werden. • <u>eindeutige Intentionalität und Wirkungsabsicht des Zieltextes bezogen auf Redeanlass, Adressatinnen/Adressaten und Redeziel</u>

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Text soll klar strukturiert und für die Adressatin/den Adressaten gedanklich nachvollziehbar sein durch eine deutliche Zielorientierung bei Auswahl und Abfolge von Informationen und Argumenten. ○ Expressive, appellative und informierende Aussageabsichten sollen angemessen mit stilistisch-rhetorischen Textelementen verknüpft werden. ● <u>argumentative Entfaltung und Absicherung der eigenen Position durch persuasive Akzentuierung der Leitthese</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Durch Verwendung der vorliegenden Materialien und Einbeziehung eigener Wissensbestände/Erfahrungen werden unterschiedliche Blickwinkel dargestellt, um die eigene Position abzusichern, zu präzisieren oder abzugrenzen. ○ Gegenargumente können entkräftet werden und unterschiedliche Argumenttypen genutzt werden, um die Plausibilität bzw. Stichhaltigkeit der Argumente zu unterstreichen. ● <u>Ausblick und Appell (z. B. perspektivische Prognose, Zukunftsszenario, Handlungsempfehlung)</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ appellativer bzw. origineller Abschluss des Redeskripts in pointierter Form, in dem u. a. Folgerungen, Forderungen und Mahnungen als Konsequenzen aufgezeigt werden, die sich aus der Argumentation ergeben haben
Sprachlich-stilistische Gestaltung des Zieltextes	<p>Zieladäquate sprachlich-stilistische Gestaltung eines Redeskripts: Der Schreibstil eines Redeskripts sollte geprägt sein von guter Verständlichkeit des Textes (Übersichtlichkeit/Struktur), Klarheit in Bezug auf inhaltliche Aussagen und Argumente sowie Intentionalität und Wirkung der Sprache.</p> <p>Semantische Kompetenz: begriffliche Klarheit und Präzision in Verbindung mit ausgewählten sprachlichen Bildern und angemessenen rhetorischen Figuren; Verwendung qualifizierender Adjektive und treffender Verben</p> <p>Syntaktische Kompetenz: Entsprechend der textsortenspezifischen Sprachfunktionen und der konkreten Situierung muss hier eine nuancierte Verwendung von hypotaktischen Satzstrukturen erwartet werden. Bei der Verknüpfung der Sätze soll die richtige und intentional sinnvolle Verwendung von Konnektoren die Redeabsicht unterstützen.</p> <p>Pragmatische Kompetenz: Verwendung treffender Modal- und Strukturverben, Verwendung situations- und zielgruppengerechter sprachlicher Handlungen, Steuerung der Rezipientin/des Rezipienten z. B. durch Ab- bzw. Aufwertungen, Mehrfachnennungen, Dramatisierungseffekte</p>
Hinweis	<p>Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moenningshoff, Burkhard (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen, Stuttgart, Metzler, 2007, (3. erweiterte Auflage).</p> <p>Feilke, Helmut/Köster, Juliane/Steinmetz, Michael (Hrsg.): Textkompetenzen in der Sekundarstufe II, Stuttgart, Klett, 2012.</p> <p>Kalivoda, Gregor, „Politische Rede – Politische Kommunikation. Geschichte, Eigenschaften und Funktion einer persuasiven Botschaft“, URL: http://www.uni-tuebingen.de/fileadmin/Uni_Tuebingen/Fakultaeten/Neuphilologie/Seminar_f%C3%BCr_Allgemeine_Rhetorik/Projekte/hwrh/Documente/Politische_Rede.pdf, [2006], Stand: 09. Februar 2018.</p> <p>Schäfer, Stefan: Materialgestütztes Schreiben, Stuttgart, Klett, 2016.</p> <p>von der Kammer, Marion: Essay – Rede – Brief. Gestaltendes Erschließen pragmatischer Texte, Hallbergmoos, Stark, 2015.</p>

Fazit/kritische Reflexion: Beim Verfassen eines Redeskripts müssen in komplexer Weise argumentative Textteile mit sinnvollen sprachlich-stilistischen Textelementen verknüpft werden, um das Redeziel überzeugend zu verfolgen.

4.2.2 Zieltext Redeskript: Beispielaufgabe auf Grundkursniveau

AUFGABENSTELLUNG

Situation:

Anlässlich der Eröffnung einer Projektwoche zur Nutzung digitaler Medien durch Kinder und Jugendliche an Ihrer Schule sind Sie gebeten worden, eine Rede aus Schülersicht zu halten, die sich an die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und geladenen Eltern richtet. Dazu sollen Sie ein Redeskript verfassen.

		Punkte
1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1 bis 3 wieder, untersuchen Sie die Materialien hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	25
2	Verfassen Sie ein Redeskript, in dem Sie Ihre Position erläutern und argumentativ begründen; beziehen Sie sich dabei sowohl auf alle vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.	45

Hinweis:

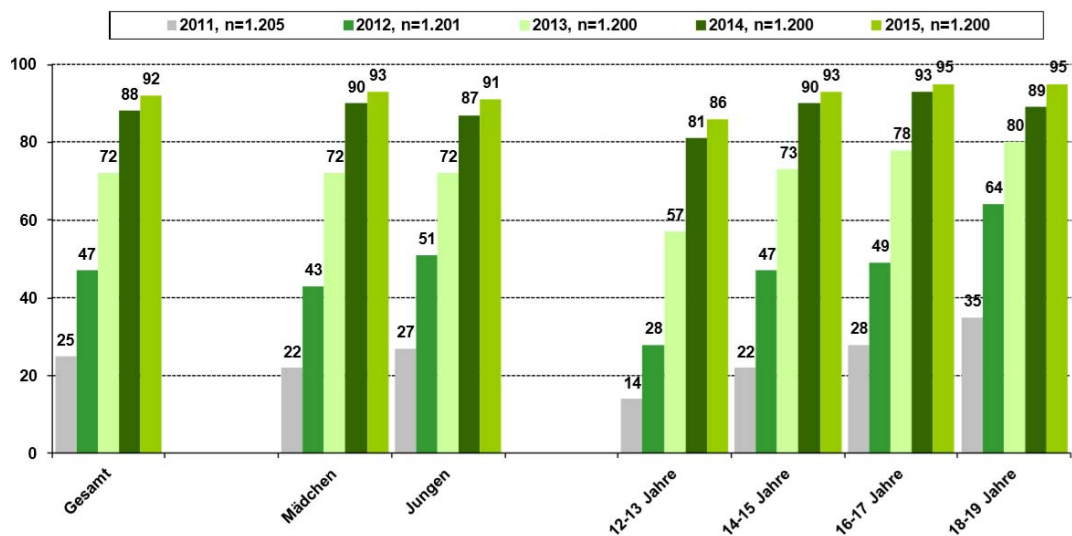
Verweisen Sie in Ihren Ausführungen auf die Quellen, denen Sie Aspekte entnommen haben.

MATERIAL

Material 1

JIM-Studie 2015

Smartphone-Besitzer 2011-2015



Quelle: JIM 2011 - JIM 2015, Angaben in Prozent,
Basis: alle Befragten

Anmerkung: Die Grafik präsentiert ein Ergebnis der Studien „Jugend, Information, (Multi)-Media“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest für die Jahre 2011 bis 2015. Für die Studien wurden von 2011 bis 2015 insgesamt 1.200 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren telefonisch befragt.

Materialgrundlage

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, „JIM-Studie 2015“, URL:
http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2015/Grafiken_JIM_2015.pdf, Stand: 09. Februar 2018.

Material 2

Jessica Wagener

Warum Teenager sein früher besser war

Sie kennen weder Telefonzellen noch Musikkassetten, und all ihre Peinlichkeiten werden im Internet festgehalten: Warum es die heutigen Teenager schwerer haben als wir vor 20 Jahren.

5 Da ruht dieser Karton auf dem Dachboden, ganz hinten. Er ist voll mit Tagebüchern, in denen die i-Punkte zu Kreisen ausgemalt sind und mit nie abgeschickten Liebesbriefen an Jungs, an deren Gesichter ich mich heute nicht mehr erinnern kann. Fotos fragwürdiger Frisuren und unbeholfener Posen in den ersten Pumps. Mixtapes, mühsam aus dem Radio aufgenommen. Die Überreste meines Teenagerlebens warten hier auf ihre Zersetzung.

10 Was aber wäre, wenn mein geheimer Karton öffentlich zugänglich gemacht würde? Wenn Freunde plötzlich die Bilder und larmoyanten Gedichte über Liebe, Weltschmerz, Selbstzweifel einfach rausholen und meiner Familie und meinen Kollegen schicken könnten?

Massive Veränderung durch das Internet

15 Genau das machen wir heute: Wir befüllen permanent einen virtuellen Karton. Keine Frage, das Internet macht das Leben leichter und bietet fantastische Möglichkeiten. Aber diese Technologie hat dazu beigetragen, dass sich Heranwachsen in den vergangenen 20 Jahren massiv verändert hat.

20 Das bezieht sich nicht ausschließlich auf Cybermobbing, aber auch. Früher beschränkte sich Schikane meist auf den Schulhof und ließ sich durch einen Schulwechsel oder im krassesten Fall durch einen Umzug lösen. Heute werden Teenager von mit Smartphones bewaffneten Mitschülern gleich vor einer weltweiten Öffentlichkeit bloßgestellt. Viral.

25 Und die Sache mit den mobilen Telefonen. Wenn wir uns damals per Festnetz verabredet hatten, dann mussten wir zum vereinbarten Zeitpunkt am Treffpunkt erscheinen – so lernten wir Pünktlichkeit. Und weil es diese kleinen digitalen Alleskönner damals noch nicht gab, kamen wir auch gar nicht erst in Versuchung, aus einer dummen Laune heraus pikante Fotos zu schießen und zu verschicken, die niemanden etwas angehen außer uns selbst. Wofür ich dem Schicksal heute noch dankbar bin.

Kostbare Momente statt selbstoptimierter Realität

30 Natürlich hatten wir auch Schönheitsideale, je nach Gusto von Anna Nicole Smith über Tyra Banks, Claudia Schiffer und Cindy Crawford bis hin zu Kate Moss. Gern auf geklauten H&M-Plakaten von Bushaltestellen. Aber wir wurden nicht in der empfindlichen Zeit unserer körperlichen Entwicklung ständig mit surrealen Fotos von schwachsinnigen, konstruierten Trends wie Thighgaps, Bikinibridges und bizarr gephotoshopten Models konfrontiert und unter Druck gesetzt.

Überhaupt Fotos. Wir wählten damals ganz gezielt Momente aus, die es lohnte festzuhalten, warteten auf die Entwicklung des Films und mussten mit den gemachten Bildern leben. Kein Filter, keine Korrektur, keine (selbst)optimierte Realität. Wir dokumentierten nicht reflexartig jede Mahlzeit, jedes Shoppingergebnis, jedes neue Piercing oder Tattoo per Smartphone. Und auch unsere promilleinduzierten Partybilder machten glücklicherweise nirgendwo die Runde.

Teenager tun nun mal oft peinliche Dinge. Das gehört so. Sie sind impulsive, unsichere Geschöpfe, die sich ausprobieren wollen und dürfen. Aber es wäre schöner, könnten sie es geschützt tun. Ohne, dass jede Überschwänglichkeit, jede Peinlichkeit, jeder Entwicklungsschritt potenziell für immer zugriffsfähig aufbewahrt werden. So wie früher.

Vielleicht bin ich angesichts meines alten Kartons lediglich nostalgisch. Es ist auch mitnichten heute alles schlechter als damals. Im Gegenteil: Ich liebe das Internet; ich skype, ich instagrame, verschicke Snapchat-Clips und mache Selfies, ich poste und kommentiere, teile und like. Manches davon ist durchaus peinlich. Doch heute noch mal Teenager sein? Um keinen Preis. Nicht nur, weil wir mit Nirvana, Pearl Jam und Tupac die coolere Musik hatten. Aber auch.

(530 Wörter)

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

Materialgrundlage

Wagener, Jessica, „Warum Teenager sein früher besser war“, URL: <http://www.stern.de/familie/leben/vor-facebook-und-smartphones-warum-teenager-sein-frueher-besser-war-2097305.html>, [19. März 2014], Stand: 09. Januar 2018.

Material 3

Jan-Uwe Rogge

Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?

Die folgenden Überlegungen können zu einem ebenso bewussten wie gekonnten Umgang mit dem Handy beitragen:

1. Kaufen Sie nur ein Handy für Ihr Kind, dessen technische und kommunikative Möglichkeiten Sie verstehen!

Lassen Sie sich vom Verkäufer in die Funktionsweisen des Handys einweisen, auch wenn Ihr Kind Sie möglicherweise als peinlich empfindet. Das ist wichtig, da das Handy aufgrund seiner vielfältigen Handhabungen auch eine erhebliche „Kostenfalle“ darstellen kann. Prepaid-Karten können zwar die Kosten überschaubar gestalten; weil das Mobiltelefon aber auch als multimediales Gerät benutzt wird, schießen die Kosten schnell in die Höhe.

2. Lassen Sie sich bei der Kaufentscheidung für das Handy nicht von Ihrem Kind diktieren!

Natürlich haben die meisten Teenager großes Interesse am neusten Smartphone mit allen nur denkbaren Funktionalitäten. Lassen Sie sich nicht von Ihrem Sprössling weichkriegen mit dem Argument, alle anderen hätten ja auch solche tollen Geräte. Weil etwas alle haben, ist das noch lange kein Naturgesetz.

3. Legen Sie trotz Pubertät handyfreie Zeiten fest!

Das Gerät bleibt in bestimmten Zeiten, beispielsweise bei den gemeinsamen Mahlzeiten, ausgeschaltet – und sei das anstehende Gespräch noch so „überlebensnotwendig“. Übrigens gilt dieser Grundsatz auch für den „Business Man“ in Gestalt des Vaters, der jederzeit erreichbar sein will! Außerdem sind handyfreie Tage oder Wochenenden hin und wieder sehr empfehlenswert, auch um einer Abhängigkeit vorzubeugen.

4. Reden Sie mit Ihrem Teenager über sein Handy!

Wenn Sie bei Ihrem Kind eine starke Abhängigkeit von externer Kommunikation beobachten, müssen Sie die interne Kommunikation verstärken. Gemeinsame Gespräche zwischen Eltern und Teenager bewirken oft Wunder. Diskutieren Sie ruhig auch über Gefahren der Handy-Nutzung und über folgende Fragen:

Wird das Handy zu allen Tageszeiten und überall benötigt?

Gibt es nicht auch Situationen, in denen man prima ohne mobiles Telefonieren zurechtkommt?

5. Setzen Sie Ihrem Kind Grenzen bei der Handy-Nutzung!

Ihr Kind sollte lernen, mit gesetzten Grenzen verantwortungsvoll umzugehen. Sollten Sie erkennen, dass klar abgesprochene Regeln zur Handy-Nutzung missachtet werden, gibt es nur eine Lösung: Handy wegnehmen.

(318 Wörter)

Sprachliche Normverstöße im Originaltext wurden korrigiert.

Materialgrundlage

Rogge, Jan-Uwe, „Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?“, URL: <http://www.elternwissen.com/pubertaet/erziehung/art/tipp/wieviel-kontrolle-brauchen-teenager-bei-der-handynutzung.html>, Stand: 09. Januar 2018.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1 bis 3 wieder, untersuchen Sie die Materialien hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	
	Der Prüfling ...	
1.1	<p>gibt die Kernaussagen der Materialien sinngemäß wieder, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Grafik zeigt, dass es nahezu eine Verdreifachung der jugendlichen Smartphone-Besitzer innerhalb von zwei Jahren gegeben habe, eine Vervielfachung innerhalb von fünf Jahren sei feststellbar; diese verlangsame sich. ▪ Diese Entwicklung sei geschlechtsunabhängig. 	18 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Kommentar von Jessica Wagener führt an, dass das Internet das Heranwachsen in den letzten Jahren massiv verändert habe. ▪ Cybermobbing bekomme eine größere, unentrinnbare Dimension. ▪ Jugendliche könnten sich nicht mehr im geschützten Raum ausprobieren. ▪ Werte wie Pünktlichkeit und Diskretion würden verschwinden. <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Jan-Uwe Rogge fordert, dass die Handynutzung von Jugendlichen von Eltern gesteuert werden müsse. ▪ Externe Kommunikation solle die interne Kommunikation verstärken. ▪ Eltern sollten über die digitalen Technologien informiert sein. 	
1.2	<p>untersucht die Materialien im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Grafik ist als Basis für eine faktengestützte Argumentation verwendbar. <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Kommentar kann als Beispiel für die emotionale Handykritik der älteren Generation (mögliche rhetorische Effekte durch Polemisierung, Provokation und satirische Distanzierung) dienen. <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die pädagogischen Tipps sind als Beispiel für Handlungsempfehlungen zur Nutzung digitaler Medien verwendbar. 	3 (II)
1.3	<p>beurteilt deren Relevanz in Bezug auf den Schreibauftrag, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Informationsgehalt: ist besonders in M 1 hoch ▪ die Aktualität: Alle Materialien sind in Bezug zur Thematik aktuell. ▪ die Funktionalität: Alle Materialien sind geeignet, weil sie unterschiedliche Ansichten zeigen und kontrastiv genutzt werden können. ▪ die inhaltlichen Positionen: M 2 stellt eher ein Meinungsbild älterer Nutzer dar, M 1 ist wertneutral und M 3 zeigt eine pädagogische Sichtweise. 	4 (III)
1.4	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Diese Bewertung ist kurz zu dokumentieren.</p>	
Summe Aufgabe 1		18 (I) 3 (II) 4 (III)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2	Verfassen Sie ein Redeskript, in dem Sie Ihre Position erläutern und argumentativ begründen; beziehen Sie sich dabei sowohl auf alle vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.	
	Der Prüfling ...	
2.1	<p>gestaltet seinen Zieltext inhaltlich als Redeskript:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ zielgruppenorientierte, Interesse weckende inhaltliche Hinführung zum Thema ▪ erkennbare Positionierung ▪ eindeutige Intentionalität und Wirkungsabsicht des Zieltextes bezogen auf Redeanlass, Adressaten und Redeziel ▪ argumentative Entfaltung und Absicherung der eigenen Position durch persuasive Akzentuierung der Leitthese/des Leitmotivs ▪ Ausblick und Appell (z. B. perspektivische Prognose, Zukunftsszenario, Handlungsempfehlung) <p><i>Die zieltextadäquate sprachlich-stilistische Gestaltung des Kommentars wird im Bereich Darstellungsleistung bewertet.</i></p>	10 (II)
2.2	<p>stellt inhaltliche Bezüge zu und zwischen den Materialien her, z. B. im Hinblick auf Veränderungen bei der Nutzung von digitaler Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Digitale Medien werden durch Menschen verschiedener Altersgruppen unterschiedlich genutzt (vgl. M 1, M 2, M 3). ▪ Das Internet bietet besondere Möglichkeiten (vgl. M 2), auch deshalb sind Smartphones für Jugendliche besonders reizvoll (vgl. M 3), aber auch gefährlich (vgl. M 2). ▪ Die schnell zunehmende Nutzung von Smartphones durch inzwischen beinahe alle Jugendlichen und Kinder (vgl. M 1) führt zu der Frage nach einer sinnvollen Veränderung von Erziehung und Bildung (vgl. M 3). ▪ Aus der These, dass man es als Teenager „früher besser“ hatte (M 2), ergibt sich die Frage, ob ältere Menschen sinnvolle Ratgeber für die Nutzung digitaler Medien sind (vgl. M 3). 	8 (II)
2.3	entwirft seinen Redebeitrag unter Berücksichtigung der Vorgaben in der Situationsbeschreibung und des Themas, indem er für die Schulöffentlichkeit die Problemstellung im Sinne seiner Redeintention entfaltet (Entwicklung einer Leitthese/eines Leitmotivs).	3 (II)
2.4	beschreibt den aktuellen situativ-kommunikativen Kontext, z. B.: Schilderung der oft geäußerten Vorbehalte der älteren Generation gegen den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit digitalen Medien. (Grundlage können hier sowohl die zur Verfügung gestellten Materialien als auch eigene Kenntnisse/Erfahrungen sein.)	4 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2.5	<p>setzt sich im Sinne gezielter Meinungsbildung mit den Kernaussagen der Materialien kritisch auseinander, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Wandel sozialer Bindungen in der virtuellen Welt ▪ die empirisch belegte Entwicklung der Smartphone-Besitzer ▪ die Veränderung des Umfeldes von Heranwachsenden durch das Internet ▪ die Einflussmöglichkeiten der Eltern im Hinblick auf die Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessenen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann der Prüfling je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	8 (III)
2.6	<p>erläutert seinen Standpunkt vor dem Hintergrund seiner Leitthese/seines Leitmotivs, z. B. durch Hinweise auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ neue Möglichkeiten der Gestaltung der Arbeitswelt ▪ Chancen, soziale Bindungen zu knüpfen bzw. aufrechtzuerhalten ▪ eigene Steuerungsmöglichkeiten der persönlichen medialen Präsenz ▪ den gesellschaftlichen Druck, digitale Medien zu nutzen <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessenen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann der Prüfling je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	12 (II)
2.7	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Diese Bewertung ist kurz zu dokumentieren.</p>	
	<p>Der dargelegte Erwartungshorizont stellt eine kriterielle Darstellung von zu erbringenden Teilleistungen dar, bildet aber keine sukzessive Abfolge der Teilleistungen ab. Eine stimmige Veränderung der Reihenfolge ist zulässig.</p>	
Summe Aufgabe 2		4 (I) 33 (II) 8 (III)
Summe Verstehensleistung		22 (I) 36 (II) 12 (III)

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig und stringent (Lesbarkeit).	6	I
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling gebraucht die Formen der Redewiedergabe korrekt (Authentizität).	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Semantische Kompetenz: drückt sich sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus.	8	II
3.2	Syntaktische Kompetenz: formuliert syntaktisch sicher, variabel und komplex und zugleich klar.	5	II
3.3	Pragmatische Kompetenz: schreibt zieltextsortenadäquat (z. B. argumentativ, wertend, explikativ, informativ, adressatengerecht).	8	III
Summe Darstellungsleistung		30	9 (I) 13 (II) 8 (III)
Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung)		100	31 (I) 49 (II) 20 (III)

4.3 Zieltext Rezension

4.3.1 Zieltextstruktur

Spezifika des Zieltextes	Inhalt
Allgemeine Definition/ Definitionen	<p>Als Rezension wird die wertende, kritische Besprechung eines literarischen und/oder eines künstlerischen Werkes (z. B. Roman, Gedicht, Tonträger, Theateraufführung, Film, Konzert) bezeichnet. Sie ist in erster Linie darauf ausgerichtet, die Leserin/den Leser mit dem neuen Werk bekannt zu machen und sie/ihn zur weiteren Auseinandersetzung damit anzuregen.</p> <p>Die Rezension stellt eine Textsorte dar, die als Mischform sowohl informativen als auch appellativen Charakter haben kann. Unter textlinguistischem Aspekt wird sie zur Textklasse der Informationstexte gezählt, weil ihre informative Funktion als ihre im Allgemeinen maßgebliche Textfunktion betrachtet wird.</p> <p>Aus diesem Grund wird sie im Kontext der schulischen Schreibformen auch den Formen der Textwiedergabe zugeordnet.</p> <p>Bei den journalistischen Darstellungsformen wird die Rezension als Mischform, ähnlich wie die Reportage, den eher tatsachenbetonten Formen zugeordnet.</p>
Didaktische Reduktion	<p>Die schulische Form einer Rezension unterscheidet sich grundsätzlich nicht von der journalistischen Form in den Printmedien.</p> <p>Das Verfassen einer Rezension im schulischen Kontext bietet sich insbesondere im Anschluss an ein behandeltes Werk, einen gemeinsamen Theaterbesuch o. Ä. an. In Bezug auf die Abiturprüfung bieten sich kurze Texte an, die zu einem thematischen Schwerpunkt der Abiturvorgaben passen. Die Schülerin/der Schüler kann so Hintergrundinformationen zur Autorin/zum Autor, zur Epoche und zum Werk nutzen, um eine bestimmte Zielgruppe adäquat zu informieren bzw. an sie zu appellieren. Im Rahmen einer Klausur ist diese subjektive Auseinandersetzung zeitlich begrenzt. Hier sollte die Schülerin/der Schüler die vorgegebenen Materialien und Quellen angemessen verwenden und zitieren sowie darüber hinaus ihr/sein Wissen aus der Behandlung der entsprechenden Pflichtlektüren einbringen.</p>
Funktionalität	<p>Zweck/Funktion einer Rezension in ihrer didaktisch reduzierten Form:</p> <p>Die Rezension informiert ihre Adressatin/ihren Adressaten über ein bestimmtes Werk, zugleich trägt sie aber auch zu ihrer/seiner Meinungsbildung bei, indem sie dieses Werk subjektiv beurteilt und kommentiert. Darüber hinaus kann eine Rezension natürlich auch appellative Züge haben, indem sie explizit oder implizit z. B. eine Kauf- oder bloße Leseempfehlung an ihre Adressatin/ihren Adressaten richtet.</p>
Merkmale/ Struktur	<p>Grundlegende Merkmale des Zieltextes (Rezension) auf inhaltlicher Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>themenbezogene Überschrift</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Überschrift soll die Leserin/den Leser zum Lesen des Textes animieren. • <u>zielgruppenorientierte, Interesse weckende inhaltliche Hinführung zum Thema</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Autorin/Autor, Titel, Verlag, Erscheinungsjahr, Zielgruppe ○ inhaltliche Hinführung, z. B. mit einer provokanten These, einem markanten Zitat, einer interessanten Frage, die erst am Ende beantwortet wird, einem extremen Werturteil, dessen Begründung erst am Ende geliefert wird • <u>erkennbare Positionierung</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die eigene begründete Bewertung des Rezensionsgegenstandes muss deutlich werden.

	<ul style="list-style-type: none"> • <u>eindeutige Intentionalität und Wirkungsabsicht der Rezension</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die deutlich vertretene Position der Autorin/des Autors soll überzeugend auf die Leserin/den Leser wirken; der Zieltext soll originell sein und Spannung/Neugierde erzeugen. • <u>argumentative Verknüpfung der subjektiven Meinung zum Rezensionsgegenstand mit vorliegenden Materialien und eigenen Kenntnissen</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>inhaltliche Aspekte</i>: z. B. Aussagen, Informationen, Inhalte, Wertungen, Wahrnehmungen, die dem Rezensionsgegenstand entnommen werden können ○ <i>Darstellungsformen</i>: z. B. Erläuterungen zu den benutzten Darstellungsmitteln, Auffälligkeiten der Gestaltung, medienspezifischen Formen; Leistung der Interpretinnen/Interpreten (Sprache/Wortwahl, Schreibstil, Inszenierung) ○ <i>Einordnung in Zusammenhänge</i> (u. a. durch Nutzung des Materials): z. B. Stellung im Zusammenhang des Gesamtwerks, Hinweise auf die Autorin/den Autor, Zusammenhänge mit der Entstehungsepoche, Berücksichtigung gattungs- und genrespezifischer Merkmale; Stellung im Traditionsstrom der Motive, Inhalte, Themen und/oder Figuren; Hinweise auf die aktuelle Diskussion des Werks • <u>Fazit und/oder Appell</u> <ul style="list-style-type: none"> ○ Eine abschließende kritische Wertung und subjektive Beurteilung des Textes wird erwartet. Der Leserin/dem Leser kann eine entsprechende Leseempfehlung gegeben werden (unter Berücksichtigung des situativen Rahmens).
Sprachlich-stilistische Gestaltung des Zieltextes	<p>Zieladäquate sprachlich-stilistische Gestaltung einer Rezension:</p> <p>Der Schreibstil einer Rezension sollte geprägt sein von der Lesbarkeit des Textes (Übersichtlichkeit/Struktur), Klarheit in Bezug auf inhaltliche Aussagen und Sachlichkeit in der Sprache.</p> <p>Semantische Kompetenz: begriffliche Klarheit und Präzision, Verwendung qualifizierender Adjektive, treffende Verben</p> <p>Syntaktische Kompetenz: Entsprechend der textsortenspezifischen Sprachfunktionen muss hier ein ausbalanciertes Verhältnis von parataktischen und hypotaktischen Satzstrukturen erwartet werden. Hierzu ist die richtige und angemessene Verwendung von Konnektoren unabdingbar, um eine entsprechende zieltextspezifische Kohärenz zu erreichen.</p> <p>Pragmatische Kompetenz: Verwendung treffender Strukturverben, Verwendung situations- und zielgruppengerechter sprachlicher Handlungen, Lesesteuerung z. B. durch Ab- bzw. Aufwertungen, Mehrfachnennungen, Dramatisierungseffekte</p>
Hinweis	<p>Kohrs, Peter (Hrsg.): Deutsch in der Oberstufe. Ein Arbeits- und Methodenbuch, Braunschweig u. a., Bildungshaus, Schulbuchverlage, 2007.</p> <p>Schurf, Bernd; Wagener, Andrea (Hrsg.): Texte, Themen und Strukturen. Deutschbuch für die Oberstufe, Berlin, Cornelsen Verlag, 2009.</p> <p>Liesem, Kerstin: Professionelles Schreiben für den Journalismus. Wiesbaden, Springer VS, 2015.</p> <p>http://www.teachsam.de/deutsch/d_schreibf/schr_schule/txtwied/rezens/rezens_1.htm.</p> <p>http://www.fachdidaktik-einecke.de/9c_Meth_Textproduktion/rezension.htm.</p>

Fazit/kritische Reflexion:

Die Schülerin/der Schüler muss beim Verfassen einer Rezension informierende und argumentative Textteile in komplexer Weise zielgerichtet und stringent zusammengefasst verknüpfen, um ihren/seinen Standpunkt zu verdeutlichen.

4.3.2 Zieltext Rezension: Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau

Situation:

Ihr Kurs arbeitet an einem Projekt zum Thema „Politische Lyrik der 1970er Jahre“. Zum Projekt soll ein Reader erscheinen, der sowohl für Ihren Kurs als auch für Schülerinnen und Schüler der anderen Kurse gedacht ist. Sie sind gebeten worden, für den Reader eine Rezension des Gedichts „Landschaft“ von Margarete Hannsmann (Material 1) zu verfassen und dabei auch die Aktualität des Textes zu bewerten.

		Punkte
1.1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 2 bis 4 wieder, untersuchen Sie die Materialien hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	18
1.2	Verfassen Sie eine Rezension, indem Sie inhaltliche Aspekte und Darstellungsformen des Rezensionsgegenstandes kritisch und argumentativ bewerten; beziehen Sie sich dabei sowohl auf alle vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.	52

Hinweis:

Verweisen Sie in Ihren Ausführungen auf die Quellen, denen Sie Aspekte entnommen haben.

Material 1 (Rezensionsgegenstand)

Margarete Hannsmann¹

Landschaft (1973)²

Aber es werden Menschen kommen
denen das Zeitauf Zeitab
der Fabriken gleichgültig ist
sie wollen nicht auf den Supermärkten
einkaufen aber sie fragen nach dem
Millionen Jahre alten Wind
Ob ihr noch Vögel
Fische
Füchse
Sumpfdotterblumen
aufgehoben habt
wenn anderswo
alle Wälder zerstückelt sind
alle Städte über die Ränder getreten

¹ Margarete Dorothea Hannsmann (1921-2007) war eine deutsche Schriftstellerin. Hannsmann engagierte sich in der Friedens-, Umwelt- und Anti-Atomkraft-Bewegung.

² 1973: erste Ölkrise, Club of Rome veröffentlicht den Bericht „Die Grenzen des Wachstums“

alle Täler überquellen vom Müll
 Könnt ihr noch Wetterbuchen liefern?
 einen unbegradigten Fluß?
 Mulden ohne schwelenden Abfall?
 Hänge ohne Betongeschwüre?
 Seitentäler ohne Gewinn?
 habt ihr noch immer nicht genug
 Einkaufszentren in die Wiese gestreut
 Möbelmärkte zwischen Skabiosen³
 nicht genug Skilifte ohne Schnee
 Nachschubstraßen für Brot und Spiele
 Panzerschneisen hügelentlang
 wenn ihr die Schafe aussterben laßt
 stirbt der Wachholder
 Silberdisteln
 Bald wird man diese Namen aussprechen
 wie Joringel Jorinde⁴ als Kind
 zu den Ammoniten⁵ im Steinbruch
 wird man wie nach Eleusis⁶ gehen
 eure Geschichtslosigkeit war ein Windschatten
 abseits
 der Erosion des Jahrtausends
 könnt ihr denen die zu euch kommen
 eine Wachholderstunde anbieten
 erdalterlang
 falls ihr den Augenblick
 euren
 nicht zementiert?

(260 Wörter)

Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.

Materialgrundlage

Hannsmann, Margarete: Purpuraugenblick. Gedichte aus fünfundzwanzig Jahren. Stuttgart: Klett-Cotta, 1991.

³ Skabiosen: Sommerblumen-Art

⁴ Jorinde und Joringel (ein Märchen der Gebrüder Grimm): Das Liebespaar Jorinde und Joringel gerät in die Fänge einer bösen Zauberin, die Jorinde in eine Nachtigall verwandelt. Joringel gelingt es schließlich, mithilfe einer Zauberblume den Bannkreis zu lösen und Jorinde zu befreien.

⁵ Ammoniten: Fossilien, die ihren Namen ihrem spiralig eingerollten Gehäuse verdanken

⁶ Eleusis: altgriechischer Ort, bekannt durch die Mysterienspiele: Die Göttin Demeter verlor ihre Tochter Persephone an den Totengott Hades. Im Rhythmus des Jahres kehrte sie für einige Zeit zu ihrer Mutter zurück. Das Mysterienspiel symbolisiert somit das Sterben und die Wiederauferstehung und die Entstehung des Lebens aus dem Tod.

Material 2

Martin Guhl

Morgen werde ich „Energie sparen“



© cartoonexpress.ch

Materialgrundlage

Guhl, Martin, „Morgen werde ich „Energie sparen“ (Cartoon), in: Ziesing, Hans-Joachim, „Energieverbrauch und Energieeinsparung“, URL: <http://www.bpb.de/izpb/169461/energieverbrauch-und-energieeinsparung?p=all>, [24. September 2013], Stand: 12. Januar 2018.

Material 3

Volker Eklkofer

Rückblick auf eine folgenreiche Zeit

Materialgrundlage abrufbar unter:

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/soziale-politische-bildung/oelkrise-1970er-wirtschaft-fahrverbot-ope-100.html>, [11. April 2014], Stand: 09. Februar 2018.

Material 4

Umweltverschmutzung – ein globales Problem

Unter Umweltverschmutzung versteht man die Belastung der Natur durch Abfallstoffe wie zum Beispiel Mikroorganismen und radioaktive Substanzen, welche die Umwelt verschmutzen. Diese beziehen sich nicht nur auf ihre direkten Umgebungen, sondern können auch über Winde oder Flüsse in weiter gelegenen Bereichen vorgefunden werden.

5 Durch Feuer trat beispielsweise das erste Mal lokal eine Umweltverschmutzung auf – von Menschen verursacht. Auch Ökosysteme wurden durch die Landwirtschaft verändert bis hin zum Städtebau, welcher einen entscheidenden Faktor der Umweltbelastung darstellt. Boden- und Wasserverschmutzung folgten alsbald durch Handwerk und Industrie. Aus all diesem folgte die globale Umweltverschmutzung, welche das Ozonloch betrifft oder etwa auch die
10 Klimaveränderung, welche stetig fortschreitet. Verursacht werden diese durch so genannte Treibhausgase, wie Kohlenstoffdioxid (CO₂).

Abwasser und Öl setzen den Meeresbewohnern sehr zu und so sind viele Arten bereits vor dem Aussterben bedroht. Durch den schnellen Klimawandel ist es Pflanzen und Tieren kaum möglich sich anzupassen und auch die überhand nehmende Rodung, welche oft sogar illegal
15 ist, setzen der Umwelt immens zu. Durch die Wirtschaft und den Energieverbrauch wächst der Konsum eines jeden Menschen, obgleich die Ressourcen nicht für die Ewigkeit bestimmt sind.

Auch sauberes Wasser wird in vielen Ländern knapp, weil Abfälle ungeklärt in die Gewässer geleitet werden. Die Verunreinigung der Luft trägt auch ihren wesentlichen Teil zur
20 Umweltverschmutzung bei, welche sich durch eine Veränderung der Luftzusammensetzung kenntlich macht, verursacht durch beispielsweise Ruß, Staub oder auch Abgase. Diese äußert sich zum Beispiel durch saure Niederschläge in skandinavischen Ländern.

Die globale Verschmutzung schadet also nicht nur der Umwelt, sondern auch dem Menschen selbst. Die zentralen Aspekte der Umweltthematik umfassen zum einen den
25 Ressourcenverbrauch und zum anderen die Umweltbelastung.

Aufgrund des Bevölkerungswachstums aber auch durch den technischen Fortschritt ist der Ressourcenverbrauch grundsätzlich gestiegen. Doch diese Tatsache kann der zunehmenden Verflechtung nur sehr bedingt zugeschrieben werden. So lassen sich bei dem
30 relativen Ressourcenverbrauch Unterschiede zwischen den Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern feststellen. Dabei übersteigt der Ressourcenverbrauch der Industrieländer deutlich den der Entwicklungsländer. Somit nehmen 20 Prozent der Weltbevölkerung (Industrieländer) ganze 80 Prozent des gesamten Ressourcenverbrauchs in Anspruch.

Während der entsprechende Energieverbrauch infolge des Industrialisierungsprozesses in den Schwellenländern ansteigt, ist der Ressourcenverbrauch der Entwicklungsländer
35 deutlich niedriger aufgrund einer nicht vorhandenen Industrie sowie fehlender Fahrzeuge, Maschinen usw.

Durch den technischen Fortschritt und das Bevölkerungswachstum nehmen jedoch nicht nur der Ressourcenverbrauch, sondern auch die globale Umweltbelastung und die
40 Umweltverschmutzung zu. Dabei sind bereits heute in vielen Bereichen bedrohliche Ausmaße zu verzeichnen wie zum Beispiel beim Klimawandel. Nicht zuletzt aus diesem Grund spricht man immer öfter von der Entstehung einer Weltrisikogesellschaft, da diese äußeren Auswirkungen der Umweltverschmutzung nun globaler und grenzüberschreitender Natur sind. [...]

45 Auch in Bezug auf die Belastung durch ökologische Schäden stellt sich die Frage, wer als
Erstes oder am meisten betroffen ist. Und auch hier muss eindeutig differenziert werden, da
einige Schäden lediglich lokal und andere wie das Ozonloch oder das Wüstenwachstum
zuerst in bestimmten Regionen der Welt auftreten, was sich allerdings in der Zukunft dann
massiv ändern kann. Schadstoffe kennen keine Staatsgrenzen und deshalb sind mittlerweile
50 alle Staaten der Erde von den Folgen der globalen Erwärmung, wenn auch in verschiedenen
Ausmaßen, betroffen. Besonders gravierend ist die Klimakatastrophe, die bereits
allgegenwärtig ist. In sechs Wochen vier Hurrikane, wie sie in den USA 2004 auftraten, oder
zehn Taifune in einem Jahr in Japan hat es noch nie gegeben.

Nach Schätzungen wird in dem Zeitraum von 1990 bis 2100 die durchschnittliche
Temperatur eher um 5,8 als 1,4 Grad auf der Erde ansteigen. Und bereits jetzt werden jede
55 Woche Nachrichten über das Ansteigen des Meeresspiegels, das Abschmelzen des
Polarkreises und immer öfter auftretende Unwetter publik, die nicht nur viele Menschenleben
kosten, sondern auch die Zahl der Umweltflüchtlinge erhöhen.

(599 Wörter)

Sprachliche Normverstöße im Originaltext wurden korrigiert.

Materialgrundlage

„Umweltverschmutzung – ein globales Problem. Globalisierung Fakten (ohne Datum),
Informationen zur Globalisierung von 2005-2018“, URL: <https://www.globalisierung-fakten.de/folgen-der-globalisierung/globale-umweltverschmutzung/>, Stand: 13. Januar 2018.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 2 bis 4 wieder, untersuchen Sie die Materialien hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	
	Der Prüfling ...	
1.1	<p>gibt die Kernaussagen der Materialien 2 bis 4 sinngemäß wieder, z. B.:</p> <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der technische Fortschritt und seine Folgen hätten die Umwelt bereits sichtbar geschädigt; die Bevölkerung suggeriere nach außen die Bereitschaft, künftig sorgsamer Ressourcen zu verbrauchen, es fehle jedoch der Wille zeitnah zu handeln und Umweltschäden offen wahrzunehmen. <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Bundesregierung habe mit einer Reihe von Sparmaßnahmen darauf reagiert, dass sich das Ende einer absoluten Mobilität bereits 1973 angedeutet habe. ▪ Diese Maßnahmen hätten zu einem „Gefühl des Unbehagens“ (Z. 5) geführt; dennoch hätten sich die Deutschen uneinsichtig gezeigt, wenn sie den Benzinverbrauch hätten minimieren sollen. 	12 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<p><u>Material 4</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Als der Mensch erstmals ein Feuer gemacht habe, sei die erste von Menschen verursachte Umweltverschmutzung aufgetreten; durch das Abwasser und Öl seien viele Meeresarten vom Aussterben bedroht. ▪ Die globale Verschmutzung schade nicht nur der Umwelt, sondern auch dem Menschen; der Ressourcenverbrauch sei durch das Bevölkerungswachstum und den technischen Fortschritt gestiegen. ▪ Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländer hätten einen unterschiedlichen relativen Ressourcenverbrauch; neben dem Ressourcenverbrauch nähmen auch die globale Umweltbelastung und die Umweltverschmutzung im Zuge des technischen Fortschrittes und des Bevölkerungswachstums zu. 	
1.2	<p>untersucht die Materialien im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit, z. B.:</p> <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Karikatur kann als anschauliches Beispiel für die mangelhafte Auseinandersetzung der Bevölkerungen mit Umweltveränderungen und der eigenen Beteiligung daran genutzt werden. <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Radiobeitrag kann als Beleg für eine anhaltende Abhängigkeit der Industrienationen vom Öl dienen. <p><u>Material 4</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Informationstext eignet sich als Beleg für die These einer globalen Umweltverschmutzung im Zuge des technischen Fortschrittes und des Bevölkerungswachstums sowie als Kritik am Ressourcenverbrauch der Industrieländer. 	3 (II)
1.3	<p>beurteilt deren Relevanz in Bezug auf den Informationsgehalt, die Aktualität, die Funktionalität und auf den Schreibauftrag, z. B.:</p> <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ggf. sinnvoll nutzbar für eine begründete Bewertung bzw. zur Veranschaulichung im Zuge einer Leseempfehlung des Rezensionsgegenstandes (M 1) <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ggf. sinnvoll nutzbar für eine faktengestützte Argumentation, die auf einem Vergleich der ökonomischen und ökologischen Bedingungen von 1973 und heute fußt <p><u>Material 4</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ggf. sinnvoll nutzbar zur thematischen Bewertung des Rezensionsgegenstandes (M 1) 	3 (III)
1.4	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabenteil darf nicht überschritten werden. Diese Bewertung ist kurz zu dokumentieren.</p>	
Summe Aufgabe 1		12 (I) 3 (II) 3 (III)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2	Verfassen Sie eine Rezension, indem Sie inhaltliche Aspekte und Darstellungsformen des Rezensionsgegenstandes kritisch und argumentativ bewerten; beziehen Sie sich dabei sowohl auf alle vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen.	
	Der Prüfling ...	
2.1	<p>gestaltet einen Zieltext inhaltlich als Rezension:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ansprechende Überschrift und zielgruppenorientierte, Interesse weckende inhaltliche Hinführung zum Thema ▪ erkennbare Positionierung durch eindeutige Intentionalität und Wirkungsabsicht des Zieltextes im Sinne der angestrebten Wertung des Rezensionsgegenstandes ▪ argumentative Verknüpfung der subjektiven Meinung zum Rezensionsgegenstand mit vorliegenden Materialien und eigenen Kenntnissen ▪ Fazit mit ggf. Leseempfehlung im Hinblick auf die Ausgangssituation <p><i>Die zieltextadäquate sprachlich-stilistische Gestaltung der Rezension wird im Bereich Darstellungsleistung bewertet.</i></p>	8 (II)
2.2	<p>gibt wesentliche inhaltliche Aspekte des Rezensionsgegenstandes (M 1) wieder, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die prophetische Vorausdeutung, dass Menschen die Fremdbestimmung durch Arbeit und Konsum ablehnen werden (vgl. V. 1-6) ▪ die Offenlegung des Ausmaßes der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen durch vorwurfsvolle Fragen (vgl. V. 7-20) ▪ die anschließende Konkretisierung: Kommerz und Konsum als Ursachen der Umweltzerstörung (vgl. V. 21-29) ▪ die Warnung vor den Auswirkungen der Sinnentleerung und der Appell zur Besinnung auf sich selbst, ausgelöst auch durch mythologische Bezüge (vgl. V. 30-42) 	8 (I)
2.3	<p>stellt Aspekte der im Rezensionsgegenstand genutzten Darstellungsformen dar, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Aufbau folgt der Stimmung des Gedichts: Der prophetischen Vorausdeutung eines gesellschaftlichen Veränderungsprozesses folgt die aufrüttelnde, fast resignierende Anklage bis zum beschwörenden Schlussappell. ▪ Die Fragen sowie die direkten Ansprachen konfrontieren den Leser mit den Folgen der Umweltzerstörung durch Technik und Konsum und appellieren indirekt an seine Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. ▪ Enjambements, die wechselnde Verslänge, der weitgehende Verzicht auf Interpunktion, die freien Rhythmen und der Wechsel zwischen Lang- und Kurzversen betonen den Stimmungswechsel zwischen der Resignation angesichts des Ausmaßes der Umweltzerstörung und der Hoffnung auf noch zu Rettendes und Bewahrendes. ▪ Wortfelder und Symbole zu „Natur“ und „Naturzerstörung“: Die Begriffe „Fabriken“ und „Supermärkte“ deuten symbolisch die Werteverstärkungen in der Gesellschaft an. Die Verknüpfungen mit dem Wortfeld „Ökonomie“ sollen verdeutlichen, dass Technik und Kommerz die natürlichen Lebensgrundlagen zerstören. 	10 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wortfelder „Zeit und Erinnern“, „Märchen und Mythen“: Die semantischen Anspielungen und die bildhafte Sprache betonen, dass nur über Rückbesinnung auf Märchen und einem Verständnis von Mythen als Konstanten der Kultur der Prozess der Zerstörung der Natur aufgehalten wird. 	
2.4	<p>bewertet den Rezensionsgegenstand, z. B. in Bezug auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den situativen Kontext: Eignung und Qualität des Gedichtes im Zusammenhang eines Readers zum Thema „Politische Lyrik der 1970er Jahre“ (Situierung) ▪ die Ausgestaltung der inhaltlichen Aspekte, etwa der Darstellung des Konfliktes zwischen Natur und Naturzerstörung ▪ die Relevanz der Intentionen, etwa der Forderung der Gedichts nach einer Rückbesinnung auf kulturelle Traditionen als Rettung vor ökologischer Zerstörung durch den Kapitalismus ▪ die Darstellungsformen: die Struktur und die sprachlichen Besonderheiten des Gedichts ▪ die Aktualität: Möglichkeiten und Grenzen der Aktualität ökologischer Forderungen aus den 1970er Jahren für die gegenwärtige, stärker globalisierte Welt <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessenen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann der Prüfling je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	10 (III)
2.5	<p>begründet seine Bewertung u. a. mit Bezug auf die Materialien, z. B. mit Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die mangelnde Bereitschaft der Bevölkerung, die ökologischen Schäden bewusst wahrzunehmen und das eigene Handeln zu verändern (vgl. M 2) ▪ die historischen Bedingungen, insbesondere die Ölkrise 1973, die durch eine weltpolitische Auseinandersetzung entstanden ist (vgl. M 3) ▪ die globalen Zusammenhänge bei der aktuellen Umweltverschmutzung, insbesondere von Luft, Wasser und Böden, durch Landwirtschaft, Industrie und durch das Konsumverhalten der Menschen sowie das Bevölkerungswachstum (vgl. M 4) ▪ die Fragen nach der Notwendigkeit der zeitlosen Forderung, verantwortungsvoll Ökosysteme für zukünftige Generationen zu schützen (vgl. M 1-3) ▪ die ästhetische Gestaltung: offene Gestaltungsform als ein typisches Merkmal politischer Lyrik der 70er Jahre ▪ die Verständlichkeit des Gedichts: mythologische Bezüge, Hinweise auf ein Märchen der Gebrüder Grimm, Nutzung der literarischen Form eines Gedichts zur politischen Bewusstmachung, zum politischen Handeln <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessenen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann der Prüfling je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	12 (III)
2.6	<p>erläutert seine abschließende kritische Betrachtung und subjektive Wertung, z. B. durch Hinweise auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die literarische Qualität des Textes ▪ die Möglichkeiten und Grenzen der Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie 	4 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
2.7	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diesen Aufgabenteil darf nicht überschritten werden. Diese Bewertung ist kurz zu dokumentieren.	
Der dargelegte Erwartungshorizont stellt eine kriterielle Darstellung von zu erbringenden Teilleistungen dar, bildet aber keine sukzessive Abfolge der Teilleistungen ab. Eine stimmige Veränderung der Reihenfolge ist zulässig.		
Summe Aufgabenteil 2		8 (I) 22 (II) 22 (III)
Summe Verstehensleistung		20 (I) 25 (II) 25 (III)

b) Darstellungsleistung

Anforderungen		Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text kohärent schlüssig und stringent (Lesbarkeit).	4	I
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling gebraucht die Formen der Redewiedergabe korrekt (Authentizität).	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Semantische Kompetenz: drückt sich sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus .	8	II
3.2	Syntaktische Kompetenz: formuliert syntaktisch sicher, variabel und komplex und zugleich klar.	5	II
3.3	Pragmatische Kompetenz: schreibt zieltextsortenadäquat (z. B. argumentativ, wertend, explikativ, informativ, adressatengerecht).	10	III
Summe Darstellungsleistung		30	7 (I) 13 (II) 10 (III)
Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung)		100	27 (I) 38 (II) 35 (III)

4.4 Checkliste Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Checkliste für das Konzipieren von Aufgaben zum Materialgestützten Verfassen argumentierender Texte			
Aufgabenstellung		trifft zu	trifft nicht zu
1	Die Aufgabenstellung weist eine Situation aus, die den Arbeitsauftrag verdeutlicht, z. B. durch Hinweise zu der Zieldtextform und der bzw. den Adressatin/nen respektive dem bzw. den Adressaten.		
2	In der Aufgabenstellung werden durch die Verwendung geeigneter Operatoren die durch den Prüfling zu erbringenden Leistungen präzise und nachvollziehbar beschrieben.		
3	Die verwendeten Operatoren gewährleisten, dass das Thema inhaltlich angemessen und adressatengerecht konturiert und präzisiert werden kann.		
4	Die Aufgabenstellung sollte deutlich machen, dass bei der Lösung eine Verbindung von eigenem Wissen und Informationen durch die Materialien hergestellt werden soll.		
5	Die Anzahl, Auswahl und Reihenfolge der in der Aufgabenstellung genannten Operatoren stellen ein geeignetes Verhältnis zwischen sinnvoller Lenkung und Ermöglichung eigenständiger Leistungen sicher.		
6	In der Aufgabenstellung sollen keine Vorgaben zur Länge des Zieldtextes gemacht werden.		
7	Die Aufgabenstellung ermöglicht dem Prüfling, sowohl informierende Textteile als auch erklärende Textteile (Schwerpunkt der Aufgabe) zu verfassen.		
8	Die Aufgabenstellung ist komplex und in Teilaufgaben strukturiert und ermöglicht die Bearbeitung in einem zusammenhängenden Text.		

Materialien		trifft zu	trifft nicht zu
9	Die Materialien bestehen nach Möglichkeit aus linearen und nichtlinearen Texten (z. B. Diagramme, Karikaturen, Cartoons).		
10	Die Zahl der Referenzmaterialien entspricht den aktuellen Konstruktionsvorgaben.		
11	Die Auswahl, Zusammenstellung und der Umfang der Materialien sind der Aufgabenstellung sowie dem Anforderungsniveau angemessen.		

12	Die Materialien sind aus sich selbst heraus verständlich und übernehmen in Bezug auf den Schreibauftrag eine Funktion (z. B. als Beleg, Beispiel)		
13	Die Relevanz der Materialien für die Lösung der Aufgabe wird in sinnvoller Weise bei der Lösungserwartung berücksichtigt.		
14	Die Materialien enthalten einen gewissen Informationsüberschuss im Hinblick auf die zu erwartende Schülerleistung und sind so reichhaltig, dass sie nicht nur das erforderliche Wissen bereitstellen, sondern auch Gelegenheit für Auswahlentscheidungen bieten.		

Bezüge zu den Abiturvorgaben		trifft zu	trifft nicht zu
15	Die Bezüge zu den gültigen Abiturvorgaben sind angegeben und plausibel.		

Bewertungsbogen		trifft zu	trifft nicht zu
16	Der kriterielle Bewertungsbogen weist die Anforderungsbereiche aus.		
17	Das Verhältnis der Anforderungsbereiche entspricht den Vorgaben.		

KAPITEL 5

MATERIALGESTÜTZTES VERFASSEN INFORMIERENDER TEXTE ALS PRÜFUNGSFORMAT (ARBEITSSTAND 2015)

5.1 Materialgestütztes Verfassen eines informierenden Textes: Beispielaufgabe auf Grundkursniveau

AUFGABENSTELLUNG

		Punkte
	<p>Situation:</p> <p><i>An Ihrer Schule findet eine Projektwoche zum Schwerpunktthema „Medien“ statt. Dazu soll ein Newsletter gestaltet werden, mit dem die Schulöffentlichkeit wichtige Informationen zu dem Projekt erhalten soll. Sie sind gebeten worden, für den Newsletter einen Beitrag zum Thema „Stressfaktor Smartphone“ zu verfassen.</i></p>	
1	<p>Gestalten Sie auf der Basis der Materialien 1 - 4 einen informierenden Text für einen Newsletter zum Thema „Stressfaktor Smartphone?“, indem Sie wichtige Argumente und Informationen zu dem Thema wiedergeben sowie Zusammenhänge herausarbeiten.</p> <p>Setzen Sie sich abschließend mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinander.</p>	70
	<p>Hinweise zur Lösung:</p> <p><i>Verweisen Sie in Ihrem Text auf die Quellen, denen Sie die Informationen entnommen haben. Sie sollen auch eigenes Wissen über Medien und gesellschaftliche Entwicklungen verwenden und eigene Beispiele zur Verdeutlichung einsetzen.</i></p>	

MATERIAL

Material 1

Hans Gasser

Allzeit vernetzt

5 Bloß nicht mit Einheimischen sprechen! Am Ende laden sie uns noch ein zu einem Grillabend. Oder geben gut gemeinte Tipps zu schönen, kaum bekannten Badebuchten. Nein, nein! Wir haben ja Wlan. Schnell einloggen. Drei Striche, das reicht. Raus auf die Ferienhaus-Terrasse. Erst mal E-Mails checken. Was? Die Dings heiratet im Oktober? Da müssen wir uns eine Ausrede einfallen lassen. Kurz noch auf Facebook. Aha. Die Nachbarn sind grade auf Mauritius, nicht schlecht. Komischen Batik-Fummel hat sie an, die Nachbarin, beim Candlelight-Dinner am Strand. Jetzt mal bei Google Maps schauen, wo wir hier überhaupt sind, was man machen kann in der Umgebung. Und was hat die Osteria da unten eigentlich für Bewertungen bei Tripadvisor? Da gehen wir nicht rein!

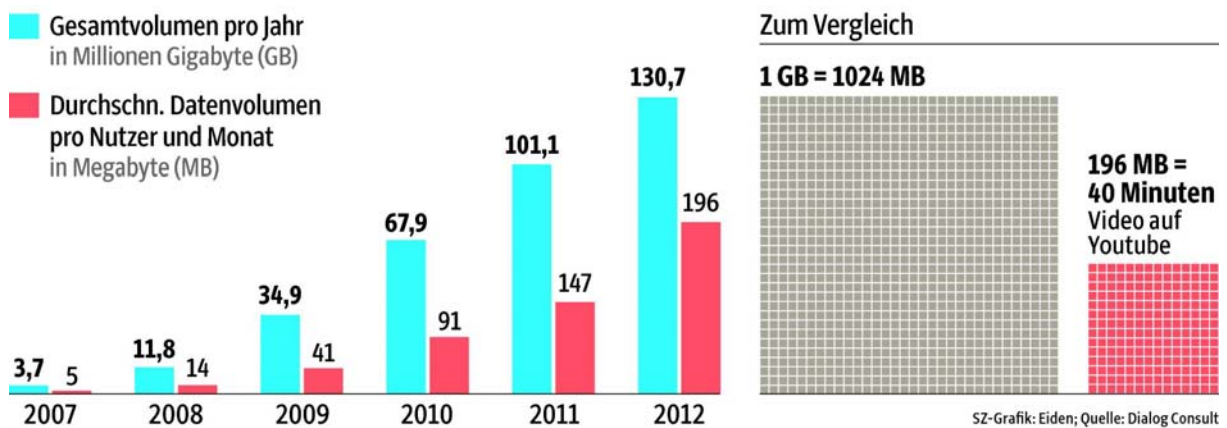
- 10 So in etwa, hier nur unwesentlich zugespitzt, sieht heute oft ein ganz normaler Urlaubsabend aus. „Ich bin dann mal weg“ – dieses Prinzip gilt für uns schon lange nicht mehr. Selbst im Urlaub bleiben wir präsent auf allen Kanälen, dank omnipräsentem Zugang zum Internet. Die erste Frage nach Ankunft im Urlaubsquartier lautet nicht mehr: „Wo geht’s hier zum Strand?“ sondern: „Wie lautet das WLAN-Passwort?“ [...]

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Material 2

Datenverkehr im Mobilfunknetz

Alle Mobilfunknutzer in Deutschland übertrugen 2012 durchschnittlich ein Drittel mehr Daten als im Vorjahr



Material 3

Ariane Bemmer

Das Handy macht uns nicht zum Opfer

Wo Dick Christie auch hinkommt, er ruft immer erst mal im Büro an und teilt mit, wo er ab jetzt zu erreichen ist. „Ich bin unter 362-92-96 fürs Erste, und dann bin ich unter 648-00-24 ungefähr für eine Viertelstunde, danach bin ich unter 752-04-20, und dann bin ich wieder zu Hause unter 621-45-98“, teilt er dem Büro mit, und als seine Frau fragt, ob sie nachschauen soll, welche Nummer die Telefonzelle vorm Haus hat – „nur um ganz sicher zu gehen“ –, guckt er verständnislos.

[...]

Nicht-Erreichbarkeit als Vorstufe zur Macht- und Einflusslosigkeit. So sieht es aus bei Dick Christie, Filmfigur und Running Gag aus Woody Allens „Mach’s noch einmal Sam“ von 1972 – aus seligen Vor-Handy-Zeiten also, die man sich wohl besser zurückwünschen sollte. Oder vielleicht doch nicht?

Mit den Handys kam die Dauererreichbarkeit über den Menschen und dann der Stress. So jedenfalls der Eindruck, der sich aus Studien oder Umfragen ergibt. „Handystress“ ist ein seit 2011 gebräuchliches Wort. Der Mensch ist Opfer der Technik geworden, die ihn nun vor sich hertreibt in den Burn-out oder die Depression, der er passiv ausgeliefert ist. Dass zur Erreichbarkeit auch der Zugewinn an Möglichkeit gehört, andere zu erreichen, kommt

überhaupt nicht mehr vor. Der Anrufer ist Täter, der Angerufene sein Opfer, die Erreichbarkeit, von Dick Christie akribisch herbeiorganisiert, ist nun ein Fluch. Zwei der neueren Stress-Studien kamen von Krankenkassen, was man für fürsorglich halten würde, böten sich nicht zugleich auch Burn-out-Präventionskurse an, die zum Teil kostenpflichtig sind.

Nachdem die Menschen erst einfache Telefonierhandys kauften, dann solche mit Fotofunktion und inzwischen internetfähige Smartphones, und „Handystress“ in all den Jahren höchstens an Silvester aufkam, weil die Happy-New-Year-SMS wegen Netzüberlastung viel zu spät ankommen würde, wird im Jahr 13 der Kommunikationsrevolution das Revolutionsvehikel angeprangert. Man kennt so eine Post-Begeisterungs-Verteufelung zum Beispiel vom Umgang mit Ute Lemper. Eben war etwas noch gut, und dann ist es plötzlich schlecht. Das aufgeweckte Kind hat ADHS, und das Handy macht Stress. Die Umdeutung findet immer zum Negativen statt und mündet gerne in einer Diagnose. Krank = Opfer.

Wen seine Erreichbarkeit nervt, den nerven diejenigen, die ihn erreichen. Die nerven aber auch ohne Handy. [...]

Auch macht die Tatsache, dass man von unterwegs Stellung beziehen kann, manchen Ausflug aus dem Alltag erst möglich. Man kann weg sein, weil das Wegsein keine Vorab-Perfektion mehr verlangt. Statt alles tiptopp zu hinterlassen, setzt man zur eigenen Entlastung auf Erreichbarkeit. „Ich habe diese oder jene Angelegenheit so weit fertig, wenn es Fragen gibt, ruft mich an“, was für eine beruhigende Rückversicherung.

Und zur viel beklagten Nichtmehrtrennbarkeit von Beruf und Privatleben: Wer außer den Stellwerksmitarbeitern der Deutschen Bahn wird denn schon vom Firmenchef im Urlaub angerufen? Welcher Bankangestellte, Klempner, Richter? Muss nicht vielmehr bei jenen, die im Urlaub angerufen werden, der Verdacht erlaubt sein, dass sie während ihrer Nichturlaubszeit den Eindruck pflegen, hey, ich bin für euch da, immer und jederzeit. Die können sich nicht wirklich beschweren, wenn das Angebot angenommen wird.

Dick Christie ringt als Investor am Telefon übrigens mit einem verpatzten Deal in Kalifornien. Da hat er Land gekauft, um einen Golfplatz zu bauen, aber es hat sich herausgestellt, dass es aus Treibsand besteht. Fast schon eine Parabel auf den heutige Handystress: Auch aus Treibsand kommt man am ehesten heraus, wenn man sich ruhig verhält.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Material 4

Barbara Pangert, Heinz Schüpbach

Die Auswirkungen arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit auf Life-Domain-Balance und Gesundheit

[...]

In der Befragung der DAK (DAK-Gesundheit, 2013) wurden die Beschäftigten, welche angeben, einmal die Woche oder öfter E-Mails außerhalb der Arbeitszeit zu lesen, nach der damit verbundenen Belastung gefragt. 65 % geben an, dass sie dies gar nicht belastet, 33 % fühlen sich dadurch etwas belastet und 2 % belastet das Lesen von E-Mails außerhalb der Arbeitszeit erheblich. Mit der Häufigkeit des Lesens von E-Mails in der Freizeit steigt die

wahrgenommene Belastung geringfügig an. Beschäftigte, welche mindestens einmal pro Woche außerhalb der Arbeitszeit von Vorgesetzten oder Kollegen angerufen werden, fühlen sich dadurch stärker belastet.

- 10 Hier geben lediglich 49 % an, dass sie sich dadurch gar nicht belastet fühlen, 46 % fühlen sich etwas belastet und 6 % fühlen sich erheblich belastet. Die wahrgenommene Belastung steigt mit der Häufigkeit solcher Anrufe. Unter den Beschäftigten, welche (fast) täglich, d. h. 4-mal pro Woche oder häufiger außerhalb der Arbeitszeit kontaktiert werden geben 37 % an, dass sie dies gar nicht belastet, 52 % fühlen sich dadurch etwas und 12 % stark belastet. In
- 15 der Befragung der BKK zeigen sich ähnliche Befunde. [...] Doch erweiterte Erreichbarkeit kann mehr als ein potenzieller Belastungsfaktor sein. In der BITKOM-Studie (BITKOM, 2011) geben von 224 Beschäftigten, die zwischen Privatleben und Arbeit keine Grenzen mehr sehen, 31 % an, dass sie darin eher Vorteile sehen, 15 % sehen darin eher Nachteile und 53 % sehen darin teils Vorteile, teils Nachteile. Auch in der Expertenbefragung von
- 20 STROBEL (2013) zum Thema Erreichbarkeit wird deutlich, dass erweiterte Erreichbarkeit mit negativen wie positiven Auswirkungen für die Beschäftigten verbunden sein kann. Auf Seiten der potenziellen negativen Auswirkungen für Beschäftigte werden verkürzte und unterbrochene Erholungszeiten, Wegfall von Erholungszeiträumen, Verkürzung des Abstands zwischen Arbeit und nächtlicher Erholung, fehlende Planbarkeit und
- 25 Einschränkung bei der Freizeitgestaltung, Mehrfachbelastung, Struktur- und Kontrollverlust durch Intransparenz und ständiger Unruhezustand genannt. Hingegen zählen Flexibilitäts- und Mobilitätsgewinne, schnellere Unterstützung und Identitäts- und Statusgewinne zu den potenziellen positiven Auswirkungen für Beschäftigte.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage).

Materialgrundlage

Material 1

Gasser, Hans: Allzeit vernetzt. Süddeutsche Zeitung, 22.05.2014

Material 2

SZ-Grafik: Datenverkehr im Mobilfunknetz. In: Süddeutsche Zeitung, 05.01.2013, Ausgabe Bayern, Deutschland, S. 21

Material 3

Bemmer, Ariane (15.11.2013): <http://www.tagesspiegel.de/meinung/das-handy-macht-uns-nicht-zum-opfer/9078182.html>; Aufruf am 03.02.2015

Material 4

Pangert, Barbara und Schüpbach, Heinz (2013): Die Auswirkungen arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit auf Life-Domain-Balance und Gesundheit. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, S. 12-14. URL: http://www.baua.de/de/Publikationen/Fachbeitraege/Gd76.pdf?__blob=publicationFile&v=5; Aufruf am 03.02.2015

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

IV A: Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	<p>Gestalten Sie auf der Basis der Materialien 1 - 4 einen informierenden Text für einen Newsletter zum Thema „Stressfaktor Smartphone?“, indem Sie wichtige Argumente und Informationen zu dem Thema wiedergeben sowie Zusammenhänge herausarbeiten.</p> <p>Setzen Sie sich abschließend mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinander.</p>	
	Der Prüfling ...	
1.1	gestaltet eine geeignete Überschrift	2 (II)
1.2	<p>benennt Informationen, die der Textorientierung dienen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Thema bzw. thematische Aspekte ▪ die situativen Vorgaben ▪ Adressaten und Veröffentlichungsmedium ▪ die Quellenlage 	8 (I)
1.3	<p>gibt wichtige Argumente und Informationen wieder, z. B. in Bezug auf das Ausmaß des Veränderungsphänomens:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mittlerweile ist es üblich, dass man per Handy und Smartphone auch außerhalb der Arbeitszeiten für Arbeitgeber, Kollegen und Kunden erreichbar ist (vgl. Material 1). ▪ Gewaltige Datenmengen werden über Mobilfunknetze übertragen und steuern Freizeit und Beruf (vgl. Material 2). ▪ Die Kommunikationsfrequenz in der Gesellschaft wird durch Zunahme der technikgestützten Kommunikation insgesamt erhöht (vgl. Material 2). ▪ Eine Befragung der DAK hat ergeben, dass die Nutzung digitaler Medien zu einer zunehmenden Belastung von Beschäftigten führt (vgl. Material 4). ▪ Die Behauptung, Smartphones würden Stress begünstigen, ist kaum zu belegen, stattdessen gibt es zahlreiche Vorteile der Smartphone-Nutzung (vgl. Material 3). 	15 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1.4	<p>arbeitet Zusammenhänge heraus, z. B. die Ursachen und Folgen zunehmender Online-Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Zunahme des monatlichen Datenverkehrs durch Mobilfunkbenutzer in Deutschland lässt sich durch eine Steigerung sowohl der Qualität als auch der Quantität der Datenübertragung erklären (vgl. Material 2). ▪ Die vermehrte Nutzung elektronischer Medien liegt in dem Kommunikationswunsch der Gesellschaft begründet (vgl. Material 1). ▪ Während früher vor allem die Vorteile von Handys gesehen wurden, hat die starke Zunahme der digitalen Kommunikation zu einer Problematisierung der gesundheitlichen Auswirkungen geführt (vgl. Material 3, 4). ▪ Studien und Umfragen legen nahe, dass die allgegenwärtige Möglichkeit der Online-Kommunikation zur Dauererreichbarkeit der Menschen führt; daraus erklären einige wachsenden Stress für Mitarbeiter (vgl. Material 3, 4). ▪ Die Dauererreichbarkeit stellt Menschen in Beruf und Privatleben vor die Herausforderung der eigenen Entscheidung, für wen sie wann erreichbar sein wollen (vgl. Material 1, 3). 	15 (II)
1.5	<p>setzt sich abschließend mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinander, z. B. durch Hinweise auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Reflexion des (eigenen) Nutzungsverhaltens elektronischer Kommunikationsmedien ▪ die zunehmenden Probleme und Gefahren der Datenerfassung und -auswertung ▪ die Chancen durch die zunehmende digitale Vernetzung z. B. bei Informationsbeschaffung oder Orientierung ▪ die Möglichkeiten und Grenzen von Staat, Unternehmen oder Privatbenutzern, die Mediennutzung zu regulieren ▪ ökonomische Auswirkungen zunehmender Mediennutzung 	15 (III)
1.6	<p>gestaltet einen informierenden Text, z. B. durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eine inhaltlich sinnvolle Differenzierung zwischen Einleitung, Hauptteil und Schluss ▪ einen motivierenden Einstieg, ein interessantes Beispiel oder ggf. eigene Erfahrungen ▪ die adressatengerechte Auswahl von Informationen und Argumenten ▪ eine klare Struktur (z. B. durch Zwischenüberschriften), an der sich der Text orientiert ▪ einen motivierenden, appellierenden oder zusammenfassenden Schluss 	15 (II)
1.7	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 4 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.</p>	
Summe Aufgabe 1		23 (I) 32 (II) 15 (III)

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	6	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	4	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien, indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	8	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	6	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) **100**

5.2 Materialgestütztes Verfassen eines informierenden Textes: Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau

Situation:

Im Rahmen des Schulprojektes „Stressfaktor Smartphone?“ soll die Frage diskutiert werden, wie mit den Möglichkeiten neuer Informations- und Kommunikationsmedien am besten umzugehen ist.

		Punkte
1	<p>Aufgabe:</p> <p>Gestalten Sie auf der Basis der Materialien 1 - 6 einen informierenden Textbeitrag über die Zunahme der Online-Kommunikation, indem Sie zum Einen das Ausmaß der Veränderung beschreiben sowie die Ursachen herausarbeiten und zum Anderen sich mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinandersetzen.</p>	54
2	<p>Nehmen Sie abschließend Stellung zur Notwendigkeit von Regelungen für den Umgang mit elektronischen Kommunikationsmedien in Beruf und Alltag.</p>	16
	<p>Hinweise zur Bearbeitung:</p> <p><i>Der Text soll sich an die Schulöffentlichkeit richten.</i></p> <p><i>Verweisen Sie in Ihrem Text jeweils auf die Quellen, denen Sie die Informationen entnommen haben.</i></p> <p><i>Sie können auch eigenes Wissen über Medien und gesellschaftliche Entwicklungen verwenden und eigene Beispiele zur Verdeutlichung einsetzen.</i></p>	

MATERIAL

Material 1 (Text und Diagramm)

Varinia Bernau

Das große Palaver

Das Jahr begann mit einem dicken Brocken: 37 Millionen Megabyte (MB) musste der Mobilfunkanbieter Vodafone in der Neujahrsnacht durch sein deutsches Netz schleusen. Diese Datenmenge ist so groß wie 12000 Spielfilme in höchster Auflösung. Und sie ist im Vergleich zum vorigen Jahreswechsel um mehr als die Hälfte angeschwollen. Weil die Leute nicht nur denen ein frohes neues Jahr wünschen wollen, mit denen sie Silvester feiern - sondern auch ihren Facebook-Freunden und Twitter-Followern.

Die guten Wünsche zum neuen Jahr sind überbracht. Doch die Masse an Daten, die durch die Mobilfunknetze schwirrt, wird weiter wachsen. Wir alle werden nicht weniger, sondern mehr kommunizieren. Mehr als 21 Millionen Smartphones, so schätzt die Gesellschaft für Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik, werden in diesem Jahr in Deutschland verkauft werden - ein Zehntel mehr als im Vorjahr.

Gewiss, es gibt die, die sich dem Blabla bewusst entziehen. Es gibt Unternehmen wie den Autohersteller VW, der seinen Angestellten nach Feierabend keine E-Mails mehr zustellt. Es

15 gibt Menschen wie jenen Blogger, der eine Dame zum Stundenlohn von acht Dollar anheuerte - und sie bat, ihm immer dann eine Ohrfeige zu erteilen, wenn er sich mal wieder auf Facebook verlor statt zu arbeiten.

20 Die Soziologin Sherry Turkle, die lange die Vorzüge der neuen technischen Möglichkeiten betont hatte, weist immer stärker auf die Schattenseiten hin - etwa darauf, dass eine Gesellschaft, die Wissen ständig nur austauscht, verlernt, etwas Neues zu schaffen. "Smartphones befriedigen drei Fantasien: dass wir uns immer sofort an jemanden wenden können, dass wir immer angehört werden und dass wir nie allein sind", sagte sie kürzlich in einem Interview. Das Alleinsein sei zu einem Problem geworden. Aber: "Was wir Langeweile nennen, ist wichtig für unsere Entwicklung. Es ist die Zeit der Imagination, in der man an nichts Bestimmtes denkt, seine Vorstellung wandern lässt." Dabei suchen diejenigen, die 25 zum Smartphone greifen, ja nicht mehr nur das Gespräch: Handys sind zu einem Helfer in allen Lebenslagen geworden: Sie dienen als Nachschlagewerk und als Navi.

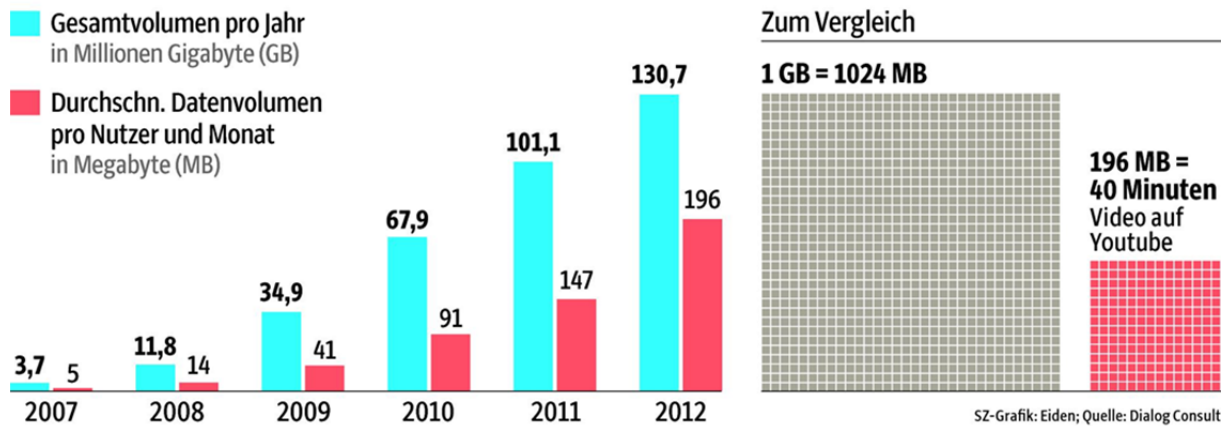
[...]

30 Es ist nicht nur der technische Fortschritt, der diesen Austausch beschleunigt. Es ist auch der rege Wettbewerb: Und es spricht einiges dafür, dass dieser Wettbewerb in diesem Jahr noch lebhafter wird. Im Februar will Mitchell Baker, die einst den Internetbrowser Firefox entwickelt und damit den etablierten Anbietern auf dem Computer schon ordentlich zugesetzt hat, auf der Mobilfunkmesse in Barcelona eine neue Software für Smartphones vorstellen: Firefox OS soll schnell, sicher - und vor allem kostenlos sein. Neue Anbieter buhlen um die 35 Kundschaft. Mit niedrigeren Preisen und mit neuen Möglichkeiten - wie etwa Skype. Denn was für die Geräte gilt, das gilt auch für die Telefontarife: 15 Jahre ist es inzwischen her, dass der deutsche Markt fürs Festnetz geöffnet wurde. Ein Telefonat im Inland kostet heute weniger als drei Prozent dessen, was vor der Liberalisierung dafür fällig war. Und Telefonate übers Handy werden, zumindest im europäischen Ausland, erneut preiswerter: Vom 1. Juli 2013 an beträgt die Preisobergrenze für ausgehende Telefonate 24 Cent pro Minute. Fünf 40 Cent weniger als derzeit noch. Die Telefonminute für eingehende Anrufe kostet dann einen Cent weniger. Und auch das Versenden von SMS und die Nutzung von Datentarifen werden günstiger.

45 Doch natürlich hat auch diese Entwicklung eine Schattenseite. Natürlich zahlt irgendjemand den Preis dafür, dass der Kunde am Ende weniger zahlt. Es sind die chinesischen Wanderarbeiter, die immer neue Handys zu Hungerlöhnen zusammenschrauben - weil ein Modell schon nach einem Jahr als veraltet gilt. Es sind die ausgelaugten Böden im Kongo, aus denen die dafür notwendigen seltenen Rohstoffe gepresst werden. Und ja, es sind auch die Kunden selbst, die zwar kein Geld zahlen für die Software, die Google für die Smartphones entwickelt hat - aber dem Internetkonzern dafür 50 eine ganze Menge an Daten liefern, die dieser nutzt, um seine Werbeanzeigen im Netz noch gezielter zu platzieren und so noch ein paar Milliarden Dollar mehr zu machen. [...]

Datenverkehr im Mobilfunknetz

Alle Mobilfunknutzer in Deutschland übertrugen 2012 durchschnittlich ein Drittel mehr Daten als im Vorjahr



Quelle für Text und Diagramm:

Bernau, Varinia: Das große Palaver. In: Süddeutsche Zeitung vom 05.01.2013

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Material 2 (Textauszug)

Dr. Barbara Pangert, Prof. Dr. Heinz Schüpbach, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 2013

Die Auswirkungen arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit auf Life-Domain-Balance und Gesundheit

[...]

4 Verbreitung arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit

In den vergangenen Jahren wurden mehrere repräsentative Befragungen in der BRD durchgeführt, in denen sich Hinweise zur Verbreitung arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit finden lassen. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse dargestellt. Die Befunde lassen sich differenzieren in Aussagen zur Verfügbarkeit für Arbeitsbelange im Privatleben und zu arbeitsbezogenen Tätigkeiten im Privatleben.

4.1 Verfügbarkeit für Arbeitsbelange im Privatleben

In der BITKOM-Befragung (BITKOM, 2011) antworten 538 Befragte auf die Frage, ob sie außerhalb ihrer regulären Arbeitszeiten für Kollegen, Vorgesetzte oder Kunden per Handy, Smartphone oder E-Mail erreichbar sind wie folgt: 29% sind jederzeit, 37% abends unter der Woche, 8 % im Urlaub, 8 % am Wochenende, 14 % nur in Ausnahmefällen und 12 % nie erreichbar (Mehrfachantworten möglich). Entsprechend den Ergebnissen einer Befragung des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen (BKK-Bundesverband, 2010) mit mehr als 2000 Befragten sind 51 % jederzeit, 5 % zu festgelegten Zeiten, 27 % in Ausnahmefällen und 16 % nicht außerhalb der regulären Arbeitszeit für berufliche Angelegenheiten erreichbar. Dabei sagen 65 % der Beschäftigten, die erreichbar sind, dass sie dies freiwillig tun und 26 % geben an, dass dies von Arbeitgeber/Kunden/Kollegen erwartet wird. [...]

4.3 Fazit

20 Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass man für die Mehrheit der deutschen Beschäftigten von einer erweiterten arbeitsbezogenen Erreichbarkeit sprechen kann.

Die Mehrheit der Beschäftigten ist zumindest in Ausnahmefällen für Arbeitsbelange im Privatleben erreichbar und die Hälfte erledigt zumindest ab und zu erwerbsarbeitsbezogene Tätigkeiten im Privatleben. Auch eine hohe Ausprägung erweiterter arbeitsbezogener Erreichbarkeit ist noch für einen beträchtlichen Anteil von Beschäftigten von Relevanz, wengleich sie nicht in dem Umfang vorliegt, die uns Medien manchmal vermitteln: Etwa ein Viertel der Befragten liest einmal die Woche oder häufiger außerhalb der Arbeitszeit dienstliche E-Mails, etwa jeder siebte Beschäftigte wird einmal die Woche oder häufiger außerhalb der Arbeitszeit angerufen und etwa jeder siebte Beschäftigte erledigt oft oder sehr häufig erwerbsarbeitsbezogene Tätigkeiten im Privatleben.

5 Bewertung arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit durch Beschäftigte und Experten

Wie bewerten Beschäftigte die beschriebene arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit?

35 In der Befragung der DAK (DAK-Gesundheit, 2013) wurden die Beschäftigten, welche angeben, einmal die Woche oder öfter E-Mails außerhalb der Arbeitszeit zu lesen, nach der damit verbundenen Belastung gefragt. 65 % geben an, dass sie dies gar nicht belastet, 33 % fühlen sich dadurch etwas belastet und 2 % belastet das Lesen von E-Mails außerhalb der Arbeitszeit erheblich. Mit der Häufigkeit des Lesens von E-Mails in der Freizeit steigt die wahrgenommene Belastung geringfügig an. Beschäftigte, welche mindestens einmal pro Woche außerhalb der Arbeitszeit von Vorgesetzten oder Kollegen angerufen werden, fühlen sich dadurch stärker belastet. Hier geben lediglich 49 % an, dass sie sich dadurch gar nicht belastet fühlen, 46 % fühlen sich etwas belastet und 6 % fühlen sich erheblich belastet. [...]

45 Auch in der Expertenbefragung von STROBEL (2013) zum Thema Erreichbarkeit wird deutlich, dass erweiterte Erreichbarkeit mit negativen wie positiven Auswirkungen für die Beschäftigten verbunden sein kann. Auf Seiten der potenziellen negativen Auswirkungen für Beschäftigte werden verkürzte und unterbrochene Erholungszeiten, Wegfall von Erholungszeiträumen, Verkürzung des Abstands zwischen Arbeit und nächtlicher Erholung, fehlende Planbarkeit und Einschränkung bei der Freizeitgestaltung, Mehrfachbelastung, Struktur- und Kontrollverlust durch Intransparenz und ständiger Unruhezustand genannt. Hingegen zählen Flexibilitäts- und 50 Mobilitätsgewinne, schnellere Unterstützung und Identitäts- und Statusgewinne zu den potenziellen positiven Auswirkungen für Beschäftigte.

[...]

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle:

http://www.baua.de/de/Publikationen/Fachbeitraege/Gd76.pdf?__blob=publicationFile&v=5

(Aufruf am 03.02.2015)

Material 3

(KNA: Katholische Nachrichtenagentur)

Recht auf Ruhe für Arbeitnehmer

Einige große Krankenkassen geben Arbeitgebern eine Mitschuld an der steigenden Zahl von Burnout-Erkrankungen und Depressionsfällen. Die Vorstandsvorsitzenden der Barmer GEK, Techniker Krankenkasse (TK) und Kaufmännischer Krankenkasse KKH forderten laut Welt am Sonntag die Firmenführungen zum Kurswechsel auf. Zugleich verlangten sie eine Stärkung der Gesundheitsvorsorge in den Betrieben. „Die Veränderungen in unserer Arbeitswelt zum Beispiel durch den Gebrauch von Smartphones und die damit verbundene ständige Erreichbarkeit führen zu immer mehr Stress“, sagte Barmer-Chef Christoph Straub. Er sprach sich dafür aus, die Arbeitgeber per Gesetz dazu zu zwingen, Mitarbeitern das Recht auf Ruhepausen zuzugestehen. „Niemand sollte immer erreichbar sein müssen.“

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle: Süddeutsche Zeitung vom 08.09.2014

Material 4 (Textauszug)

Thomas Öchsner

Für die Schublade

[...] Prompt hieß es: „Nahles plant eine Antistress-Verordnung.“ Entsprechend groß ist die Aufregung bei den Wirtschaftsverbänden. "Gegen Stress helfen keine gesetzlichen Vorgaben", sagte Lutz Goebel, Präsident des Verbandes der Familienunternehmer, der Süddeutschen Zeitung. Er fragt sich, was da drinstehen solle. Man könne doch nicht vorschreiben, dass etwa „ab 18 Uhr niemand mehr erreichbar sein darf“. Eine Verordnung sei überflüssig.

Auch Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer macht darauf aufmerksam, dass das Arbeitszeit- und Arbeitsschutzrecht bereits die Beschäftigten in hohem Maße schütze. Schon jetzt seien Einsätze außerhalb der vereinbarten Arbeitszeiten nur in engen Grenzen möglich. Kramer warnt davor, "psychische Erkrankungen vorrangig mit Arbeit in Verbindung zu bringen". Zu deren Entstehung könne Arbeit nur unter ungünstigen Bedingungen beitragen. Sie sei „aber nachweislich niemals die alleinige Ursache“.

Die IG Metall sieht hingegen eine große Schutzlücke, weil es - anders als für Gefahrstoffe oder Lärm - für psychische Belastungen keine eigene Verordnung gebe. DGB, Linke, Grüne und SPD-Politiker machen sich ebenfalls für einen gesetzlichen Eingriff stark. [...]

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle: Öchsner, Thomas: Für die Schublade. In: Süddeutsche Zeitung vom 29.08.2014

Material 5 (Textauszug)

Lutz Frühbrodt

Always on – Überleben in der Mediengesellschaft

[...]

Mit Hilfe von Medien glauben die (meisten) Menschen, sich die Welt Untertan und das Leben einfacher machen zu können – denn Medien machen das Leben oft tatsächlich oder vermeintlich effizienter oder zumindest bequemer. Wer mag heute schon noch einen Brief zu
5 einem Briefkasten tragen? Medien können entlasten und sogar zu neuen Formen der Selbsterfahrung und des sozialen Lernens führen, indem sich etwa der schüchterne „nerd“ auf Facebook in einen extrovertierten Charmeur verwandelt. Das „erweiterte Medien-Ich“ macht sich zugleich aber immer abhängiger von bestimmten Medien wie Smartphone und/oder Facebook. Always on, lautet der Leitspruch dieser Abhängigkeit. Oder 24/7. „Noch nie war der
10 Mensch so frei und doch gleichzeitig so abhängig von dieser medial inaugurierten Freiheit!“, merkt der Mediensoziologe Andreas Ziemann (2007) an.

[...]

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle: Frühbrodt, Lutz (01.12.2012): Always on – Überleben in der Mediengesellschaft. In: Forum für Medienkritik und Gesellschaftsentwürfe. URL: <http://www.zweite-aufklaerung.de/always-on-ueberleben-in-der-mediengesellschaft/> (Aufruf am 03.02.2015)

Material 6 (Textauszug)

Bettina Weiguny

Vorsicht Smartphone

[...]

Eine neue Epidemie soll sich in unsere Städte, Biergärten und Büros geschlichen haben - das Smartphone-Virus, kurz SPV. Die Fachwelt spricht bereits von einer „überaus ernstzunehmenden Bedrohung“. Die Opferzahlen gehen in die Millionen, weltweit sogar
5 Milliarden. Allein vorige Woche wurden zig Neuinfizierte ins Krankenhaus eingeliefert. Die meisten von ihnen weisen böse Prellungen auf, weil sie, ohne aufzuschauen, in Kinderwägen, Radfahrer oder Autos gerannt sind. Manche kollabieren auf holprigem Kopfsteinpflaster oder fallen in Baugruben.

Andere zeigen Symptome, die Mediziner irgendwo zwischen Autismus und Burnout verorten.
10 Die Smartphone-Opfer hören nichts, sehen nichts, sind außer über Whatsapp kaum ansprechbar. In vielen Fällen wurden sprachliche Defizite sowie Störungen der Grob- und Feinmotorik festgestellt, allein der rechte Daumen scheint davon ausgenommen. Besonders gefährdet sind Schüler und Studenten, allerdings befinden sich unter den Kranken auch Rentner, HON-Vielflieger und komplette Whatsapp-Müttergruppen.

15 Mediziner gehen von einem hochansteckenden Virus aus, das sich in Kantinen und Turnhallen, an Flughäfen, in Schulen und Büros verbreitet. Nirgendwo ist man sicher. Auch zu

Hause nicht. Hat ein Kind sich infiziert, überträgt sich das sofort auf die Geschwister (was die Autorin leider nur bestätigen kann). Einziges Gegenmittel scheint der völlige digitale Entzug - mit all seinen körperlichen und psychischen Nebenwirkungen - zu sein.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle: Weiguny, Bettina: Vorsicht, Smartphone! In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 22.06.2014

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- Fremdwörterbuch

Punktevergabe und Arbeitszeit

Inhaltliche Leistung (Verstehensleistung)	70 Punkte
Darstellungsleistung	30 Punkte
Gesamtpunktzahl	100 Punkte
<hr/>	
Bearbeitungszeit	255 Minuten
zusätzliche Auswahlzeit	30 Minuten

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

IV A: Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Gestalten Sie auf der Basis der Materialien 1 - 6 einen informierenden Textbeitrag über die Zunahme der Online-Kommunikation, indem Sie zum einen das Ausmaß der Veränderung beschreiben sowie die Ursachen herausarbeiten und zum anderen sich mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinandersetzen.	
	Der Prüfling...	
1.1	benennt einleitend das Thema, die situativen Vorgaben und die Quellenlage	3 (I)
1.2	beschreibt <ul style="list-style-type: none"> ▪ als motivierenden Einstieg ein interessantes Beispiel oder ggf. eigene Erfahrungen ▪ als Vorschau die gedankliche Struktur des folgenden Hauptteils 	4 (I)
1.3	setzt die Ergebnisse der nachfolgenden Darlegung sprachlich und inhaltlich in Beziehung zu den vorgegebenen Adressaten (Adressatenorientierung)	2 (II)
1.4	gestaltet den Hauptteil des Beitrages als sachliche Darlegung des Sachverhaltes entlang der festgelegten Struktur (mit Zwischenüberschriften)	3 (II)
1.5	beschreibt das Ausmaß des Veränderungsphänomens, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewaltige Datenmengen werden über Mobilfunknetze übertragen und steuern Freizeit und Beruf (vgl. Material 1). ▪ Die Kommunikationsfrequenz in der Gesellschaft wird durch Zunahme der technikgestützten Kommunikation insgesamt erhöht (vgl. Material 1). ▪ Mittlerweile gehört es zum Standard, dass man per Handy und Smartphone auch außerhalb der Arbeitszeiten für Arbeitgeber, Kollegen und Kunden erreichbar ist (vgl. Material 2). 	6 (I)
1.6	arbeitet die Ursachen für die zunehmende Online-Kommunikation heraus , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlockung durch die Möglichkeit, eigene Kommunikationsbedürfnisse sofort zu befriedigen und persönliche Nähe zu anderen Menschen herzustellen (vgl. Material 1) ▪ die Allgegenwart von Smartphones, ihre multifunktionale Verwendung als ständige Begleiter und Helfer in allen Lebenslagen (vgl. Material 1) ▪ niedrige Kommunikationspreise und Schnelligkeit bei der Datenübertragung (vgl. Material 1) ▪ Freiwilligkeit beim Zugriff auf Kommunikationsangebote (vgl. Material 2) 	12 (II)
1.7	setzt sich mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinander , z. B. durch Gegenüberstellung von Nachteilen (Aspekten der negativen Sichtweise) und Vorteilen (Aspekten der positiven Sichtweise):	18 (III)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ soziale Auswirkungen bei Dauernutzung, z. B.: unangebrachtes Verhalten von Smartphone-Vielnutzern, die Vernachlässigung von realen Gesprächspartnern, Gefahr der Abkehr vom persönlichen Gespräch hin zur technikgestützten Kommunikation; Kommunikation wird zum Selbstzweck (vgl. Material 6) ▪ Das mobile Internet macht die privaten Kontakte dichter und verstärkt damit gleichzeitig die Abhängigkeit von diesem Kommunikationsfluss (vgl. Material 5). ▪ Zusammenhang von digitalen Medien und Berufsstress: Vermutung, dass die aufgezwungene ständige Erreichbarkeit in Zusammenhang steht mit den steigenden Krankheitsquoten aufgrund psychischer Erkrankungen (vgl. Material 2, 3, 4) ▪ ökonomische Auswirkungen, z. B.: ethisch fragwürdige Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern; Missbrauch der Kundendaten durch die Internetkonzerne (vgl. Material 1) ▪ ökologische Auswirkungen, z. B.: umweltbelastender Ressourcenverbrauch (vgl. Material 1) ▪ positive Auswirkungen im Privaten und Beruflichen: Selbsterfahrung und soziales Lernen (Material 5), Flexibilität und Mobilität im Berufsalltag (vgl. Material 2) 	
1.8	<p>stellt seine begründeten Ergebnisse dar, z. B. durch Hinweise auf folgende Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Digitale Medien werden als Kommunikationsgeräte und Arbeitsmittel gebraucht, wirken aber gleichzeitig auch als Suchtmittel und Stressquelle. ▪ Smartphones bestimmen unser Leben durch ihre nahezu minütlich eintreffenden Kommunikationsanfragen und werden dadurch zur Quelle von Hektik und Überforderung. ▪ Ein Ausgleich zwischen Unternehmensinteressen und den Forderungen von Mitarbeitern ist anzustreben. 	6 (II)
1.9	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.</p>	
Summe Aufgabe 1		13 (I) 23 (II) 18 (III)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2	Nehmen Sie abschließend Stellung zur Notwendigkeit von Regelungen für den Umgang mit elektronischen Kommunikationsmedien in Beruf und Alltag.	
	Der Prüfling...	
2.1	setzt die Ergebnisse der nachfolgenden Darlegung sprachlich und inhaltlich in Beziehung zu den vorgegebenen Adressaten (Adressatenorientierung)	2 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2.2	erklärt unter Bezugnahme auf den gesellschaftlichen Diskurs die unterschiedliche Bewertung der Regelungsnotwendigkeit, z. B. durch Beschäftigte, Gewerkschaft, Arbeitgeber, Experten, Medien (vgl. Material 1, 2, 3, 4)	4 (II)
2.3	nimmt Stellung , z. B. durch Hinweise auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Forderung nach gesetzlichen Regelungen (vgl. Material 3, 4) ▪ die auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhenden, bereits in beruflichen Zusammenhängen vorhandenen Konzepte für den Umgang mit den neuen digitalen Möglichkeiten, z. B. unternehmensinterne Regeln für den Umgang mit digitalen Medien (Material 1) ▪ individuelle Lösungswege für einen selbstbestimmten Umgang mit Internet und Smartphone, z. B. die ihm aus dem Alltag bekannten Verhaltensregeln zur Kontrolle über den eigenen Medienkonsum (vgl. Material 6) ▪ die Notwendigkeit von Präventionsmaßnahmen in Schule und Elternhaus durch kritische Reflexion von Medien und von ihren Funktionen ▪ konkrete Lösungsmöglichkeiten, wie man das Smartphone als Arbeits- und Freizeitgerät sinnvoll nutzen kann, ohne davon vereinnahmt zu werden 	10 (III)
2.4	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.	

Summe Aufgabe 2 **6 (II)**
10 (III)

Summe Verstehensleistung **13 (I)**
29 (II)
28 (III)

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	4	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	3	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien, indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	4	I

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	6	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	10	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an .	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) **100**

5.3 Checkliste Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Checkliste für das Konzipieren von Aufgaben zum Materialgestützten Verfassen informierender Texte			
Aufgabenstellung		trifft zu	trifft nicht zu
1	Die Aufgabenstellung weist eine Situation aus, die den Arbeitsauftrag verdeutlicht, z. B. durch Hinweise zu der Zieltextform und dem bzw. den Adressaten.		
2	In der Aufgabenstellung werden durch die Verwendung geeigneter Operatoren die durch den Prüfling zu erbringenden Leistungen präzise und nachvollziehbar beschrieben.		
3	Die verwendeten Operatoren gewährleisten, dass das Thema inhaltlich angemessen und adressatengerecht konturiert und präzisiert werden kann.		
4	Die Aufgabenstellung sollte deutlich machen, dass bei der Lösung eine Verbindung von eigenem Wissen und Informationen durch die Materialien hergestellt werden soll.		
5	Die Anzahl, Auswahl und Reihenfolge der in der Aufgabenstellung genannten Operatoren stellt ein geeignetes Verhältnis zwischen sinnvoller Lenkung und Ermöglichung eigenständiger Leistungen sicher.		
6	In der Aufgabenstellung sollen keine Vorgaben zur Länge des Zieltextes gemacht werden.		

7	Die Aufgabenstellung ermöglicht es dem Prüfling, sowohl informierende Textteile (Schwerpunkt der Aufgabe) als auch erklärende Textteile zu verfassen.		
8	Die Aufgabenstellung ist entweder komplex oder in Teilaufgaben strukturiert und ermöglicht die Bearbeitung in einem zusammenhängenden Text.		

Materialien		trifft zu	trifft nicht zu
9	Die Materialien bestehen nach Möglichkeit aus linearen und nichtlinearen Texten (z. B. Diagramme, Karikaturen, Cartoons).		
10	Für Abituraufgaben auf grundlegendem Niveau: Der Aufgabe liegen mindestens zwei, maximal vier Referenzmaterialien zugrunde.		
11	Für Abituraufgaben auf erhöhtem Niveau: Der Aufgabe liegen mindestens drei, maximal sechs Referenzmaterialien zugrunde.		
12	Die Auswahl, Zusammenstellung und der Umfang der Materialien sind der Aufgabenstellung sowie dem Anforderungsniveau angemessen.		
13	Die Relevanz der Materialien für die Lösung der Aufgabe wird in sinnvoller Weise bei der Lösungserwartung berücksichtigt.		
14	Die Materialien enthalten einen gewissen Informationsüberschuss im Hinblick auf die zu erwartende Schülerleistung (und ermöglichen damit selbstständige Lösungsanteile).		

Bezüge zu den Abiturvorgaben und Kompetenzbereichen der Bildungsstandards		trifft zu	trifft nicht zu
15	Die Bezüge zu den gültigen Abiturvorgaben und den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards sind angegeben und plausibel.		

Bewertungsbogen		trifft zu	trifft nicht zu
16	Der kriterielle Bewertungsbogen weist die Anforderungsbereiche aus.		
17	Das Verhältnis der Anforderungsbereiche entspricht den Vorgaben.		

KAPITEL 6**LITERARISCHE ERÖRTERUNG ALS PRÜFUNGSFORMAT
(ARBEITSSTAND 2015)****6.1 Literarische Erörterung: Beispielaufgabe auf Grundkursniveau**

AUFGABENSTELLUNG

		Punkte
1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes wieder und arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau des Textes und seine Intention heraus.	23
2	Geben Sie kurz den Inhalt des Romans „Fabian“ von Erich Kästner wieder. Überprüfen Sie anschließend an ausgewählten Textstellen, inwieweit die behauptete politische Aktualität des Buches zutrifft, und beurteilen Sie, ob eine solche Gegenwartsbedeutung ein wesentliches Merkmal der Qualität eines literarischen Textes darstellt.	47

MATERIAL

Katja Kullmann

Erich Kästners Fabian 2012 – eine Interpretation

[...] FABIAN ist der erste und einzige Erwachsenen-Roman, den Erich Kästner (1899-1974) je geschrieben hat. Seinen Protagonisten Jakob Fabian, 32, Journalist und Werbetexter, jagt er durch ein aufgeheiztes, schrill modernes Berlin. Hoch intelligent und prekär entlohnt, ist FABIAN immer auf der Suche nach Liebe, Arbeit, Sinn. Aber nichts davon erfüllt sich.

5 Stattdessen ballen sich die Enttäuschungen, wachsen Ungeduld und Unbehagen – mit sich selbst, den anderen, der Welt. „Seelische Bequemlichkeit“ und „Trägheit der Herzen“: FABIAN sieht viel, fühlt viel, analysiert viel – und weiß nicht, wie er angemessen reagieren soll. Finanzkollaps und Attentate, Dekadenz und Armut, Wollust und Unsicherheit, Eile und Hass: Sehr genau erspürte Erich Kästner die Krankheiten seiner Zeit, der späten Weimarer
10 Republik.

Als „zarten Ironiker“ und „Fachmann für Planlosigkeit“ bezeichnet FABIAN sich selbst. Es klingt wie die Selbstbeschreibung eines gewieften Facebook-Users. Immer wieder trifft man im Roman auf Figuren, die einem bekannt vorkommen: eilfertige Streber und eitle Bohémiens, zynische Medienmacher und erschöpfte Verlierer, korrupte Patriarchen und
15 zweifelnde Romantiker. Und dann ist da noch dieser „neue Modetyp, die intelligente deutsche Frau“ – die FABIAN zwar mehr begehrt als alle Party-Mädchen, die er gleichzeitig aber fürchtet, weil sie ihm kalt und berechnend vorkommt. „Wir leben provisorisch, die Krise nimmt kein Ende“, sagt FABIAN. Er wartet „auf den Sieg der Anständigkeit“ – und gibt ein
20 Heidengeld für billige Vergnügungen aus. Er nennt sich „Moralist“ – und vögelt sich quer durch die Stadt. Nach heutigen Maßstäben müsste man ihn als „Empörten“ mit Borderline-Syndrom beschreiben – also als einen von uns.

Ganz klar registriert FABIAN nicht nur Ausbeutung und Antisemitismus, sondern auch sein eigenes Versagen: „Ich kann vieles und will nichts. Wozu soll ich vorwärts kommen? Wofür und wogegen?“ Während sein bester Freund, der Jung-Akademiker Labude, sich in einer

25 linken politischen Gruppe engagiert – vergeblich, wie er ahnt –, und während die Agentur-Kollegen zu den Nazis überlaufen, verharrt er in einer seltsam unentschiedenen, mal weinerlichen, mal sarkastischen Beobachter-Position. Er muss sehen, wie er durchkommt; da geht es ihm nicht anders als den hungerschlanken Dienstmädchen, denen er gierig hinterher schaut. Ansonsten trinkt, raucht und redet er viel.

30 Als „Demokratie ohne Demokraten“ haben Historiker die Weimarer Republik bezeichnet – als wankelmütiges, zweifelhaftes politisches System. Heute sprechen Politikwissenschaftler von der „Post-Demokratie“ – und meinen damit unsere Gegenwart, in der „Finanzinspektoren“ ohne politische Legitimation in wackelnde Währungszonen entsandt werden, in der das Prinzip „Erbe“ eine wichtigere Rolle spielt als das Prinzip „Leistung“, und in der die
35 Überlebens-Ressource „Bildung“ nicht für jeden in vollem Umfang zugänglich ist. Die einen fürchten sich vor „Parallelgesellschaften“, die anderen vor „national befreiten Zonen“. Unterdessen stept in Berlin der Arm-aber-sexy-Bär und tanzt der Welt ein supersympathisches Deutschland vor, das sich immer wieder neu erfindet.

FABIANS ärgste Feinde sind nicht die dumpfen braunen Schläger. Die gefährlichsten Leute
40 im Roman tragen Up-to-date-Anzüge und sauber gescheiteltes Haar. Es sind eifertige Technokraten, die an „die Planwirtschaft des reinen Eigennutzes“ glauben. Quartalseifrige Speichellecker, fügsame Erfolgsmenschen, übereifrige Ja-Sager, Leute, die sich nach einem großen, allumfassenden Aufräumen sehnen – damit es endlich weitergehen kann mit dem Fortschritt. „Runden Sie Ihre Persönlichkeit ab!“. So herrscht der Redakteur einer
45 schmierigen, rechtsnationalen Zeitung den arbeitslosen FABIAN an – und stellt ihm eine bescheidene Festanstellung in Aussicht. „Arbeiten Sie an Ihrer Performance“: So klänge der Befehl heute. Aber FABIAN lehnt ab. Lieber lebt er vom bescheidenen Taschengeld der Mama.

Ganz in Mamas Nähe geht FABIANS wirres Glücksritter-Leben dann auch zu Ende: Auf dem
50 Fußweg nach Hause sieht er, wie ein Junge in einen Fluss stürzt. Ohne nachzudenken, springt er hinterher. Dabei schafft der kleine, kerngesunde deutsche Bub es locker ganz alleine ans Ufer. Von Fabian sieht man indes nichts mehr. Der letzte Satz des Romans lautet: „Er konnte leider nicht schwimmen.“

Zwei Jahre, nachdem das Buch erschienen ist, deklarieren die Nazis es als „entartete
55 Literatur“ und verbrennen es. Es folgt der schlimmste Terror, den „der Wartesaal Europa“ je erlebt hat. Hätte FABIAN vielleicht doch etwas dagegen tun können? Das ist die Frage, die das unheimlich und unablässig plätschernde Wasser uns stellt, der schlammige deutsche Strom, in dem FABIAN untergegangen ist – mit einem hübsch anzusehenden Erstaunen im Gesicht und etwas albern vor sich hin blubbernd.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

(669 Wörter)

Materialgrundlage

Kullmann, Katja: Erich Kästners Fabian 2012 – eine Interpretation.

Beitrag erstellt für das Magazin des Schauspielhauses Dresden, Spielzeit 2011/2012.

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- Fremdwörterbuch
- Kästner, Erich: Fabian. Die Geschichte eines Moralisten. München: dtv

Punktevergabe und Arbeitszeit

Inhaltliche Leistung (Verstehensleistung)	70 Punkte
Darstellungsleistung	30 Punkte
Gesamtpunktzahl	100 Punkte

Bearbeitungszeit	180 Minuten
zusätzliche Auswahlzeit	30 Minuten

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

III B: Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich hinsichtlich der literarischen Grundlage nicht auf die konkreten Abiturvorgaben 2017.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes wieder und arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau des Textes und seine Intention heraus.	
1.1	benennt einleitend <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Publikationsdaten ▪ die Textsorte (literarischer Essay, Textanalyse) ▪ und gibt das Thema wieder (sinngemäß: Kästners „Fabian“ ist aufgrund seiner zeitdiagnostischen Qualität und seiner Figurengestaltung auch heute noch sehr aktuell) 	3 (!)
1.2	gibt die Kernaussagen wieder <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kästners Protagonist Fabian steht den Herausforderungen seiner Zeit (wider besseres Wissen) hilflos gegenüber. (Z. 1-7) ▪ Erich Kästner erwies sich als genauer Zeitbeobachter. (Z. 7-8) ▪ Fabians Persönlichkeit weist Parallelen zu modernen Phänotypen auf: „Facebook-User“, „Borderline-Syndrom“. (Z. 9-17) ▪ Fabian registriert sein eigenes Versagen, bleibt aber inaktiv. (Z. 19-25) 	7 (!)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unsere „Postdemokratie“ sei ein ähnlich „wankelmütiges, zweifelhaftes politische System“ wie die Weimarer Republik („Demokratie ohne Demokraten“). (Z. 26-33) ▪ Die in „Fabian“ kritisierte Erfolgsideologie finde sich auch in unserer modernen Gesellschaft. (Z. 34-42) ▪ Die Frage, ob Fabian gegen den aufkommenden Nationalsozialismus etwas hätte tun können, sei für uns als Deutsche noch immer von Bedeutung. (Z. 47-51) 	
1.3	<p>arbeitet den gedanklichen Aufbau heraus, in etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Einleitung der Autorin, dass Fabians Leben in einem „schrill moderne(n)“ Berlin stattfinde. (Z. 1-3) ▪ Die These, dass Fabian den Herausforderungen seiner Zeit hilflos gegenüber stehe und dass dies die Ursache seiner Enttäuschung sei. (Z. 3-8) ▪ Aufzeigen von Analogien der Figur Fabian zu modernen Phänotypen. (Z. 9-18) ▪ Charakterisierung Fabians als „seltsam unentschiedenen“ Beobachter. (Z. 19-25) ▪ These, dass unser heutiges politisches System bzw. unsere Gesellschaft ähnlich problematisch sei wie die Weimarer Republik. (Z. 26-33) ▪ Aufzeigen von Parallelen zwischen der in „Fabian“ dargestellten Erfolgsideologie und der daraus resultierenden Anpassung und der heutigen Berufswelt. (Z. 34-42) ▪ Resümee, dass die Frage, ob Fabian hätte politisch aktiv werden können, (leider) noch immer aktuell sei. (Z. 47-51) 	7 (II)
1.4	<p>arbeitet die Intention des Textes heraus:</p> <p>Die Autorin möchte aufzeigen, dass Kästners Roman in hohem Maße politisch aktuell ist, indem sie vor allem Analogien zu Gegenwartsphänomenen herstellt. Ihr Ziel ist offensichtlich, ihre Leser zum Nachdenken über die politischen Verwerfungen in unserer Gesellschaft („Parallelgesellschaften“, „national befreite(n) Zonen“) zu bewegen.</p>	6 (II)
1.5	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.</p>	
Summe Aufgabe 1		10 (I), 13 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2	Geben Sie kurz den Inhalt des Romans „Fabian“ von Erich Kästner wieder. Überprüfen Sie anschließend an ausgewählten Textstellen, inwieweit die behauptete politische Aktualität des Buches zutrifft, und beurteilen Sie, ob eine solche Gegenwartsbedeutung ein wesentliches Merkmal der Qualität eines literarischen Textes darstellt.	
2.1	<p>gibt den Inhalt des Romans kurz wieder, in etwa:</p> <p>Der Roman spielt zur Zeit der Weltwirtschaftskrise zu Anfang der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in Berlin. Dr. Jakob Fabian ist 32 Jahre alt und promovierter Germanist. Seinen Lebensunterhalt verdient er mit wechselnden Jobs, zuletzt als Werbetexter. Der Roman schildert vor allem die Missgeschicke und Katastrophen, die Fabian erlebt. Er verliert nacheinander seine Arbeit, seine Freundin Cornelia und seinen Freund Dr. Labude, der Selbstmord begeht. Auch das Leben in der Großstadt reizt ihn nicht mehr, doch die Rückkehr in sein provinzielles Elternhaus erweist sich ebenso als Enttäuschung. Am Ende des Romans ertrinkt der Protagonist bei dem Versuch, einen ins Wasser gefallenen Jungen zu retten.</p> <p><i>(In Anlehnung an den Artikel zu „Fabian“ von Helga Karrenbrock in: Marion Bönninghausen/Jochen Vogt (Hrsg.): Literatur für die Schule. Ein Werklexikon zum Deutschunterricht. Paderborn 2014)</i></p>	9 (I)
2.2	<p>überprüft die im Referenztext behauptete politische Aktualität des Romans, indem er z. B. auf folgende Szenen Bezug nimmt (pro Kriterium können bis zu 6 Punkten vergeben werden, die Gesamtsumme von 20 Punkten darf nicht überschritten werden)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die sarkastische Darstellung der Medien und des Journalismus (Kapitel 3) ▪ die Diskussion zwischen Labude und Fabian über die Notwendigkeit und/oder Sinnlosigkeit politischen Engagements (Kapitel 5) ▪ die gewaltsame Auseinandersetzung zwischen radikalen politischen Gegnern (Kapitel 6) ▪ die Darstellung des Zusammenhangs zwischen Wirtschaftswachstum, Automatisierung und Arbeitslosigkeit durch den Erfinder (Kapitel 11) ▪ das Verhalten Cornelias, die für eine Filmrolle ihre Beziehung zu Fabian opfert (u. a. Kapitel 17) 	20 (II)
2.3	<p>beurteilt, inwieweit politische Aktualität ein wesentliches Merkmal der Qualität literarischer Texte darstellt, indem er z. B. verweist auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Tatsache, dass „Fabian“ wahrscheinlich gerade aufgrund seiner Zeitgemäßheit auch heute noch viele Leser anspricht (und u. a. auch als Vorlage für ein Theaterstück diene) ▪ den Umstand, dass dies sich auch schnell ändern könnte, wenn sich die Zeitumstände wandeln ▪ den Sachverhalt, dass z. B. die romantische Lyrik Eichendorffs, die aus der Lyrikreihe in 13.1 bekannt ist, gerade aufgrund ihrer Zeitlosigkeit und unpolitischen Haltung ansprechend wirkt – vielleicht im Gegensatz zu den politisch akzentuierten Gedichten Enzensbergers. 	18 (III)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
2.4	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung für diese Aufgabe darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.	
Summe Aufgabe 2		9 (I) 20 (II) 18 (III)

Summe Verstehensleistung	19 (I) 33 (II) 18 (III)
---------------------------------	--

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	6	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	4	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text, bzw. an den zugrunde gelegten Materialien, indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	8	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	6	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) 100

6.2 Literarische Erörterung: Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau

AUFGABENSTELLUNG

		Punkte
1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes wieder, arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau und die Intention heraus.	26
2	Geben Sie kurz den Inhalt des Romans wieder und setzen Sie die Maximen des vorgelegten Selbstverwirklichungskonzepts in Beziehung zur literarischen Figur des Hans Giebenrath. Erörtern Sie die generelle Anwendbarkeit dieses Selbstverwirklichungskonzepts unter Berücksichtigung der literarischen Konzeption der Figur des Hans Giebenrath und seiner Gegenfigur Hermann Heilner und unter Einbeziehung Ihrer Kenntnisse über die Biografie Hermann Hesses.	44

MATERIAL

Wie Selbstverwirklichung funktioniert

Der Begriff Selbstverwirklichung ist in aller Munde und mit kaum einem Thema beschäftigt sich die Ratgeberliteratur mehr, als damit, wie der Mensch glücklich werden und sich selbst verwirklichen kann. Dennoch tun sich die meisten Menschen sehr schwer damit, sich selbst zu verwirklichen, für ihre eigenen Bedürfnisse, Ziele und Träume einzustehen und diese zu verfolgen. Selbstverwirklichung kommt nicht von allein, sondern erfordert auch Arbeit an sich selbst und Mut, der sich jedoch auszahlt.

Selbstverwirklichung ist ein Begriff der Alltagssprache, der schon auf unterschiedliche Arten und Weisen interpretiert und definiert wurde, sowohl von Philosophen, als auch von Schriftstellern und Gesundheitsexperten. Auch in der Psychologie spielt Selbstverwirklichung eine große Rolle. Grundlegend versteht man unter Selbstverwirklichung die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und Realisierung der eigenen Potentiale, Ziele und Bedürfnisse, das heißt auch den eigenen Weg zu gehen und individuelle Entscheidungen zu treffen. Der Begriff ist dabei nicht mit Egoismus zu verwechseln, sondern steht mit Begriffen wie Individualismus und Eigenverantwortung in Verbindung.

In einer sozialpsychologischen Theorie von Abraham Maslow, einer so genannten Bedürfnishierarchie, die später auch in einer Interpretation unter dem Begriff Bedürfnispyramide bekannt wurde, werden die Motivation und Bedürfnisse des Menschen beschrieben. Hier spielt neben physiologischen, Sicherheits-, sozialen und Individualbedürfnissen, auch die Selbstverwirklichung eine Rolle. Diese steht auf der fünften Stufe der durch Maslow definierten Hierarchie, das heißt wenn die elementaren Bedürfnisse des Menschen erfüllt sind, strebt er ebenso danach, sich selbst zu verwirklichen und seine Individualität auszuleben. Die Selbstverwirklichung [sic! nach] Maslow zählt also nicht unbedingt zu den elementaren Bedürfnissen, ist jedoch Teil der menschlichen Motivation und Wünsche.

Selbstverwirklichung kann in unterschiedlichen Bereichen angestrebt werden. Dabei geht es nicht nur um eine persönliche Entfaltung in der Beziehung, seine eigenen Interessen und Hobbys ausleben zu können und persönliche Ziele verfolgen zu können, auch im

Berufsleben ist Selbstverwirklichung wichtig. Der Drang danach, eine Arbeit zu finden, die den eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht, ist mit den Jahren immer wichtiger geworden. Auch Selbstverwirklichung im Beruf wird daher zu einem immer aktuelleren Bedürfnis.

Auch wenn Selbstverwirklichung für viele ein Lebensziel ist, tun sich die meisten Menschen damit sehr schwer. Dies liegt unter anderem daran, dass wir gelernt haben uns anzupassen und gesellschaftlichen Erwartungen zu beugen, die häufig mit Verboten und Einschränkungen eingehen [sic! einhergehen]. Selbstverwirklichung wird in der Gesellschaft oft fälschlicherweise mit Egoismus gleichgesetzt und hat so von vornherein einen negativen Beigeschmack. Vielen fehlt zusätzlich auch das Selbstwertgefühl und der Mut, eigene Bedürfnisse durchzusetzen. Angst vor Enttäuschung, vor dem Alleinsein oder vor dem Scheitern halten uns daher häufig davon ab, unsere individuellen Bedürfnisse zuzugeben und durchzusetzen. Doch dies kann dabei helfen, ein glücklicheres und ausgeglicheneres Leben zu führen.

Selbstverwirklichung hilft dabei ein glücklicheres und zufriedeneres Leben zu führen, das nicht lediglich von den Wünschen und Erwartungen anderer bestimmt wird. Menschen, die ihre eigenen Potentiale und Ziele zurück nehmen [sic! zurücknehmen], um es anderen recht zu machen, sind häufig unzufrieden, was sich bis zur Depression steigern kann. Wer sich selbst verwirklicht, ist in der Lage aufrichtige Freundschaften und Beziehungen zu führen, da er sich selbst gut kennt und diese Sicherheit auch ausstrahlt. Menschen, die Selbstverwirklichung als Lebensziel ernst nehmen, haben gelernt ihr Glück nicht allein von anderen abhängig zu machen, sondern selbst in die Hand zu nehmen. Dies macht sie auch in sozialen Beziehungen zu angenehmen und ausgeglichenen Menschen und Partnern.

Selbstverwirklichung ist ein viel genutzter Begriff, doch wie funktioniert sie eigentlich, die Selbstverwirklichung? Die perfekte Lösung hierfür kann wahrscheinlich niemand geben, jedoch gibt es ein paar Tipps, die zu einem selbst bestimmteren und erfüllteren Leben führen können:

Wünsche bewusst machen: Um sich selbst zu verwirklichen müssen die eigenen Bedürfnisse zunächst bewusst sein. Dafür ist es wichtig, genau in sich hinein zu hören und vor allem ehrlich zu sich selbst zu sein. Bei dieser Selbstfindung kann es auch helfen, Tagebuch zu schreiben über Dinge, die einen glücklich und weniger glücklich gemacht haben.

Selbstbewusstsein stärken: Selbstverwirklichung hat viel mit Mut zu tun, deshalb ist es wichtig, das Selbstvertrauen zu stärken und zu lernen, keine Angst vor neuen Erfahrungen zu haben. Nur so findet man den Mut, für seine Wünsche einzustehen und diese anzugehen.

Verantwortung übernehmen: Jeder kann seines eigenen Glückes Schmied sein, dies ist eine wichtige Erkenntnis bei der Selbstverwirklichung. Wer Verantwortung für seine Entscheidungen und sein Leben übernimmt, lernt besser mit diesen umzugehen und auch Enttäuschungen besser verarbeiten zu können.

Selbstverwirklichung passiert nicht von heute auf morgen, sondern ist vielmehr ein Prozess, der in jedem Augenblick des Lebens realisiert und bewusst gemacht werden kann.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

(730 Wörter)

Materialgrundlage

Ohne Autor: Wie Selbstverwirklichung funktioniert. In: Mein psychologischer Ratgeber. <http://diepsyche.de/selbstverwirklichung> 23.03.2015. Stand: 09.Februar 2018.

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- Fremdwörterbuch
- Hesse, Hermann: Unterm Rad. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

Punktevergabe und Arbeitszeit

Inhaltliche Leistung (Verstehensleistung)	70 Punkte
Darstellungsleistung	30 Punkte
Gesamtpunktzahl	100 Punkte

Bearbeitungszeit	255 Minuten
zusätzliche Auswahlzeit	30 Minuten

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

III B: Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich hinsichtlich der literarischen Grundlagen nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes wieder, arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau und die Intention heraus.	
	Der Prüfling ...	
1.1	<p>benennt einleitend</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Publikationsdaten ▪ die Textsorte (informierender Sachtext) <p>und gibt das Thema wieder (<i>sinngemäß</i>: Bedeutung des Begriffes Selbstverwirklichung, Schwierigkeiten bei der Umsetzung und Tipps zur Realisierung).</p>	<p>1 (I)</p> <p>1 (I)</p> <p>2 (I)</p>
1.2	<p>gibt die Kernaussagen wieder, <i>sinngemäß</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Obwohl theoretisch viele Ratgeber zur Selbstverwirklichung existieren, täten sich in der Praxis viele Menschen mit der Umsetzung schwer, da es Mut erfordere und der Anstrengung bedürfe (vgl. Z. 1-5). ▪ Der viel verwendete Begriff bedeute, dass man seine persönlichen Wünsche und Bedürfnisse verwirkliche, was nicht mit Egoismus gleichgesetzt werden dürfe (vgl. Z. 6-12). ▪ An der von Maslow entwickelten Bedürfnispyramide werde deutlich, dass Selbstverwirklichung erst dann eine Rolle spiele, wenn andere grundlegende Bedürfnisse (physiologische Bedürfnisse, Sicherheit und soziale Eingebundenheit) gestillt worden seien (vgl. Z. 13-21). ▪ Neben privaten Interessen, Hobbies möchten sich die Menschen auch zunehmend im Beruf verwirklichen (vgl. Z. 22-27). ▪ Gründe wie Angst vor Enttäuschung, vor dem Scheitern und dem Bedürfnis nach Anerkennung in der Gesellschaft führten dazu, dass das Ziel der Selbstverwirklichung vielen schwerfalle, obwohl es ein erfüllteres Leben bringen könne (vgl. Z. 28-36). ▪ Wolle man es allen recht machen, drohe psychische Erkrankung. Wer dagegen seine Lebensgestaltung selbst bestimme und sein Glück nicht abhängig von anderen mache, sei häufig zufriedener mit seinem Leben (vgl. Z. 37-45). ▪ Folgende Tipps würden bei der Realisierung helfen: sich seiner eigenen Bedürfnisse bewusst werden; keine Angst vor neuen Erfahrungen hegen und Verantwortung für sein Leben übernehmen (vgl. Z. 46-59). ▪ Selbstverwirklichung sei ein lebenslanger Prozess (vgl. Z. 60-61). 	8 (I)
1.3	<p>arbeitet den gedanklichen Aufbau heraus, <i>in etwa</i>¹,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Einleitung des Autors, dass der Begriff Selbstverwirklichung die Menschen im Alltag und in diversen Ratgebern beschäftige (vgl. 1ff.), führt zu der 	9 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ These, dass Selbstverwirklichung Mut und der Auseinandersetzung mit sich selbst bedürfe (vgl. Z. 4f.). ▪ Vertiefende Erläuterung, dass der o.g. Begriff von verschiedenen Fachdisziplinen unterschiedlich gedeutet worden sei, es aber eine grundlegende Verstehensweise gebe, die in Verbindung mit Individualismus, Eigenverantwortung stehe (vgl. Z. 6ff.). ▪ Exemplarische Darstellung der Deutung des Sozialpsychologen Abraham Maslow, der in seiner Bedürfnispyramide die Selbstverwirklichung an höchster Stelle gesetzt habe (vgl. Z. 13ff.). ▪ Differenzierung von Bereichen, in denen Menschen Selbstverwirklichung anstreben (vgl. Z. 22ff.). ▪ Aufzeigen von Problemen bei der Realisierung: diffuse Ängste, Erwartungsdruck aufgrund gesellschaftlicher Konventionen (vgl. Z. 28ff.). ▪ These, wer es schaffe, sich selbst zu verwirklichen, könne bessere Partnerschaften / Beziehungen führen, da man sicher im Leben stehe, Zuversicht ausstrahle und sein Lebensglück nicht von anderen abhängig mache (vgl. Z. 40ff.). ▪ Dem schließen sich Tipps für ein selbstbestimmteres Leben an (vgl. Z. 45ff.). ▪ Resümee, dass Selbstverwirklichung ein lebenslanger Prozess sei (vgl. Z. 59f.). <p>¹ Bei dieser und weiteren offenen Listen im Erwartungshorizont, die man an Signalwörtern wie <i>in etwa</i> und <i>z. B.</i> erkennt, geben die aufgelisteten Lösungsvorschläge eine Orientierungshilfe zur Punkteverteilung vor. Die auf die jeweiligen Ergebnisse zu verteilenden Punkte ergeben sich aus der Division der zu vergebenden Punkte durch die Anzahl der Lösungsmöglichkeiten (s. 1.3: 9:3 = 3 Punkte pro Teilaspekt).</p>	
1.4	<p>arbeitet die Intention des Textes heraus, <i>sinngemäß</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Online-Seite „Mein psychologischer Ratgeber“ möchte den Leser über Grundfragen des Lebens informieren. Der in der Öffentlichkeit zum Teil negativ besetzte Begriff der Selbstverwirklichung – da gleichgesetzt mit Egoismus – wird hier positiv herausgestellt. Nur wer in der Lage sei, seine Bedürfnisse zu erkennen, keine Angst vor Veränderungen oder der Bewertung seiner Mitmenschen zu haben und Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, könne ein erfüllteres Leben führen. 	5 (II)
1.5	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 3 Punkten gesondert zu bewerten. Die Bewertung ist kurz zu KOMmentieren Die Gesamtpunktzahl für diesen Aufgabenteil darf nicht überschritten werden..</p>	
Summe Aufgabe 1		12 (I) 14 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2	<p>Geben Sie kurz den Inhalt des Romans wieder und setzen Sie die Maximen des vorgelegten Selbstverwirklichungskonzepts in Beziehung zur literarischen Figur des Hans Giebenrath.</p> <p>Erörtern Sie die generelle Anwendbarkeit dieses Selbstverwirklichungskonzepts unter Berücksichtigung der literarischen Konzeption der Figur des Hans Giebenrath und seiner Gegenfigur Hermann Heilner und unter Einbeziehung Ihrer Kenntnisse über die Biografie Hermann Hesses.</p>	
	Der Prüfling ...	
2.1	<p>gibt eine kurze Zusammenfassung des Inhalts des Romans wieder, <i>sinngemäß</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hans Giebenrath ist ein begabter Schüler. Er wird von dem Rektor wie von seinem Vater permanent gedrängt, ein Musterschüler zu sein, um als Einziger seiner Kleinstadt zum Landexamen zugelassen zu werden. Extraunterricht und ständiges Lernen lassen für seine persönlichen Interessen und Wünsche keinen Raum. ▪ Er besteht landesweit als Zweiter das Landexamen, damit darf er das Seminar in der Klosterschule in Maulbronn besuchen, in dem Landesbeamte und Pastoren ausgebildet werden. ▪ In den Ferien wird Hans vom Direktor und Stadtpfarrer wieder zum Lernen gedrängt, um der gesteigerten Konkurrenz im Seminar gewachsen zu sein. Lediglich Schustermeister Flaig, ein einfacher Mann, der dem Stadtpfarrer ablehnend gegenübersteht, rät ihm zu mehr „Luft und Bewegung“. ▪ Im Kloster Maulbronn schließt Hans Giebenrath mit dem künstlerisch veranlagten Hermann Heilner Freundschaft. Seine anfängliche Empörung über Heilner, der intelligent und rebellisch ist, wandelt sich in Bewunderung. Hans' Anschluss an Heilner hat zur Folge, dass auch er bei den Lehrern in Misskredit gerät. Nach einem Fluchtversuch wird Heilner von der Schule verwiesen. Hans erleidet er einen Zusammenbruch, ihm wird ein Nervenleiden attestiert, und er begibt sich in den „Urlaub“ nach Hause. ▪ Hans verbringt einige untätige Wochen zu Hause, seine „Müdigkeit“ steigert sich, und er plant seinen Suizid. Während der Apfelernte verliebt er sich in Emma, die Nichte von Flaig; er kann sich aber auf ihren Annäherungsversuch nicht einlassen. ▪ Hans beginnt auf Vermittlung seines Vaters eine Lehre bei einem Schlossermeister und wird von früheren Klassenkameraden als „Landexamenschlosser“ verhöhnt. Aber August, ein ehemaliger Schulkamerad, der gleichfalls eine Ausbildung zum Mechaniker macht, freundet sich mit Hans an. Nach einem Gelage mit einigen Gesellen, ertrinkt er im Fluss. Dabei bleibt ungeklärt, ob es sich um einen Suizid oder um einen Unfall handelt. 	6 ()
2.2	setzt die Maximen des Selbstverwirklichungskonzepts in Beziehung zur literarischen Figur des Hans Giebenrath, indem er aufzeigt, ob bzw. inwiefern	15 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
<p>z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <p>▪ Hans Giebenrath sein Dilemma rational erkennt. Hat er den Tipp befolgt, in sich hineinzuhören, seine Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen? Hier kann auf Hans' Fremdbestimmung bei der Entscheidung seiner schulischen Ausbildung eingegangen werden. Denn aufgrund Hans' besonderer Begabung sehen die Lehrer, der Rektor, der Stadtpfarrer eher die Ehre ihrer Stadt, dass ein Schüler am Landexamen teilnehmen darf, als Hans' Interessen. („Die Ehre war groß, doch hatte er sie keinesfalls umsonst.“, vgl. Unterm Rad, S. 9) Das führt zu einer permanenten psychischen Überforderung, die bei Hans Spuren hinterlässt, er hat keine Zeit mehr für persönliche Hobbies. („Ach, das Angeln! Das hatte er nun auch fast verlernt und vergessen, und im vergangenen Jahr hatte er so bitterlich geheult, als es ihm verboten worden war, der Examensarbeit wegen. Das Angeln! Das war doch das Schönste in all den langen Schuljahren gewesen.“, vgl. Unterm Rad, S. 12) All die Anstrengungen hinterlassen körperliche Spuren. („Hier hatte er im Kampf mit Ermüdung, Schlaf und Kopfweh lange Abendstunden über Cäsar, Xenophon, Grammatiken, Wörterbüchern und mathematischen Aufgaben verbrütet, zäh, trotzig und ehrgeizig, oft auch der Verzweiflung nah.“, vgl. Unterm Rad, S. 17)</p> <p>▪ Hans Giebenrath Mut besessen hat, sein Selbstvertrauen zu stärken und gelernt hat, keine Angst vor neuen Erfahrungen zu haben. Hier kann auf Hans' Dilemma zwischen Selbstverwirklichung und Anpassungsdruck eingegangen werden. Hans ist einerseits ehrgeizig, hat aber auch Angst zu versagen. Seine vorsichtigen Anfragen, ob er aufs Gymnasium gehen könne, falls er die Examensprüfung nicht bestehe, werden im privaten Umfeld abgeschmettert. („Ob ich aufs Gymnasium darf, wenn ich durchfalle.“ Herr Giebenrath war sprachlos. „Was? Gymnasium?“ brach er dann los. „Du aufs Gymnasium? Wer dir das in den Kopf gesetzt?“ „Niemand. Ich meine nur so.“ Die Todesangst stand ihm im Gesicht zu lesen. Der Vater sah es nicht.“, vgl. Unterm Rad, S. 28) Selbst als er bereits im Internat Maulbrunn aufgenommen worden ist, gibt er dem Erwartungsdruck seines sozialen Umfeldes zu Hause nach, und lernt in den Ferien, obwohl er eigentlich Erholung bräuchte. („Die Arbeit stand nun wieder in erfreulichster Blüte, und wenn Hans je und je doch wieder eine Stunde angelte oder spazieren lief, hatte er ein schlechtes Gewissen. Die gewohnte Badestunde hatte der aufopfernde Mathematiklehrer zu seinen Lektionen gewählt.“, vgl. Unterm Rad, S. 49) Als er im Internat Hermann Heilner kennenlernt, fühlt er, der schüchtern ist und keine Freunde kennt, zu jenem hingezogen und bewundert ihn wegen seiner Fähigkeit, das Leben aus einer anderen Perspektive zu betrachten. („Hans bemerkte mit Erstaunen, wie für seinen Freund alle Dinge anders aussahen als für ihn.“, vgl. Unterm Rad, S. 74) Andererseits machte dies ihm auch Angst. Weil Hermann Heilner sein bisheriges Weltbild ins Wanken bringt. („Schließlich zitterte Hans, so lieb der Freund ihm war, jeden Abend vor seinem Kommen und arbeitete in den obligatorischen Arbeitsstunden doppelt eifrig und eilig, um nicht zu versäumen.“, vgl. Unterm Rad, S. 74) Als Heilner eine Karzerstrafe verhängt bekommt, hat Hans nicht den Mut, seinem Freund beizustehen. Der bisher vermittelte Leistungsdruck und sein persönlicher Ehrgeiz lähmen ihn. („Auch Hans tat es nicht. Es wäre seine Pflicht gewesen, das fühlte er wohl, und erlitt am Gefühl der Feigheit.“, vgl. Unterm Rad, S. 78; „Auch Hans wußte das. Und unterlag im Kampf zwischen Freundespflicht und Ehrgeiz.“, vgl. Unterm Rad, S. 78)</p> 	

	Punkte maximal (AFB)
<p>Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hans Giebenrath tatsächlich seines Glückes Schmied sein und Verantwortung für Entscheidungen in seinem Leben nehmen kann. Hier könnte vor allem die Zeit nach Hans' Ausscheiden aus dem Internat ins Blickfeld rücken. In den ersten Wochen nach seiner Entlassung hat Hans viel Zeit über sein bisheriges Leben nachzudenken, vermag aber nicht aus seinem lethargischen Zustand herauszukommen. („Im ganzen wollte, trotz einzelnen besseren Tagen, sich kein Fortschritt in Hansens Zustand zeigen, es schien eher rückwärts zu gehen.“, vgl. Unterm Rad, S. 113) Alte Freunde und eine klare Lebensaufgabe fehlen ihm. („In dieser Not und Verlassenheit trat dem kranken Knaben ein anderes Gespenst als trügerischer Tröster nahe und wurde ihm allmählich vertraut und notwendig. Das war der Gedanke an den Tod.“, vgl. S. 114), stattdessen hängt er Kindheitserinnerungen nach und ist verwirrt, als der Vater ihn nach seinen Zukunftsplänen fragt. („Magst du gern Mechaniker werden, Hans, oder lieber ein Schreiber?“ „Wieso?“ fragt Hans erstaunt zurück. [...] Hans stand auf und ging hinaus. Die plötzliche Frage hatte ihn verwirrt und geblendet. Unerwartet stellt sich das tätige, frische Leben vor ihn hin, dem er seit Monaten fremd geworden war, [...] Eine rechte Lust hatte er weder zum Mechaniker noch zum Schreiber.“, vgl. Unterm Rad, S. 136) Er überlässt die Entscheidung über seine Zukunft, wie bisher in seinem Leben, anderen. Er ist nicht in der Lage, der Realität ins Auge zu sehen. Auch sein Versuch, doch eine Entscheidung selbst zu treffen, als er sich für die Mechanikerlehre entscheidet, scheitert daran. („Na dein Vater hat mir schon gesagt, daß du kein Herkules bist, und man sieht's auch. Na, fürs erste kannst du noch vom Schmieden wegbleiben, bis du ein bißchen stärker bist.“, vgl. Unterm Rad, S. 149; „Er wußte nicht recht, ob er eigentlich zufrieden sei oder nicht; es hatte ihm in der Werkstatt gut gefallen, nur war er o müd geworden, so heillos müd.“, vgl. Unterm Rad, S. 152) In dem Versuch, sich den anderen Lehrlingen und Gesellen anzupassen, um anerkannt zu werden geht er mit ihnen am Wochenende in mehrere Gasthäuser und trinkt mehr Alkohol, als er vertragen kann. („Alle Augenblicke flossen ihm Zimmer, Tisch, Flaschen, Gläser und Kameraden zu einem sanften braunen Gewölk zusammen [...] wenn Gespräch und Gelächter heftiger anschwell, lachte er laut mit oder sagte etwas, was er sogleich wieder vergaß.“, vgl. Unterm Rad, S. 161) Im Grunde ist seine Fröhlichkeit aufgesetzt, innerlich ist er verzweifelt und bemerkt dies, trotz des Alkohols. („Plötzlich kam wie eine verspätete, flüchtige Welle ein Anflug der vorigen Lustigkeit zurück [...] Und kaum hatte er ausgesungen, so tat ihm etwas im Innersten weh und stürmte eine trübe Flut von unklaren Vorstellungen und Erinnerungen, von Scham und Selbstvorwürfen auf ihn ein.“, vgl. Unterm Rad, S. 163) So bleibt am Ende offen, ob sein Tod eine Folge des Alkoholgenusses ist oder ein Suizid. <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann die Schülerin / der Schüler je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p> 	
<p>2.3 nimmt Stellung in Form einer eigenen Argumentation, in etwa, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hesses Roman von 1903 autobiografische Züge aufzeigt, die verdeutlichen, dass die Verwirklichung seiner eigenen Wünsche und Bedürfnisse in der wilhelminischen Ära von Eltern, Kirchenvertretern und Lehrern weder verstanden 	18 (III)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<p>noch toleriert wurde. Jedes Abweichen von der Norm galt als krankhaft und wurde sanktioniert, bei Hesse und seinem Protagonisten Hans Giebenrath mit Einweisung in eine Nervenheilanstalt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hesses Suche, seinen Lebensweg auch beruflich zu gestalten, über verschiedene Umwege (Klosterschule, Gymnasium, Buchhändlerlehre, Lehrling in einer Uhrenfabrik) zur Schriftstellerei führte. Während seiner Wanderung musste er den Spott und die Schadenfreude seiner Umwelt ertragen. Anders als seine Romanfigur ist er aber daran nicht gescheitert, er geriet nicht „unter das Rad“. ▪ Hesse nicht nur selbst erlebte und miterlebte Leiden schildert, sondern allgemeine Missstände anprangert, die junge Menschen im Wilhelminischen Deutschland daran hinderten, ihre eigenen Wünsche und Lebensziele zu leben. ▪ Hans Giebenrath, der Protagonist des Romans, verkörpert diesen gesellschaftlichen Konflikt, der weder einseitig einer individuellen psychischen Labilität angelastet werden kann noch allein aus den gesellschaftlichen Zwängen erwächst. Der Verbund aus pietistischem Elternhaus, psychischer Disposition, pubertären Spannungen und Erwartungsdruck von außen führen in die Ausweglosigkeit. ▪ Hermann Heilner, die Gegenfigur zu Hans, bewahrt sich seine Unabhängigkeit im uniformen Internatsleben, begehrt gegen Autoritäten auf und lebt nach eigenen Maßstäben. Seine gesteigerte Sensibilität, seine Fantasie entrücken ihn seiner alltäglichen Wirklichkeit. ▪ Hesses Lebensweg, seine psychische Disposition zeigt sich in beiden literarischen Figuren. Schon in der Namensgebung dokumentiert sich die Nähe des Autors zu seinen Figuren. Hermann Heilner rebelliert und überlebt – wie Hermann Hesse selbst. Hans Giebenrath trägt den Vornamen des Bruders von Hermann Hesse. Dieser beging später tatsächlich Selbstmord. <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann die Schülerin/der Schüler je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	
2.4	<p>bewertet die generelle Anwendbarkeit dieses Selbstverwirklichungskonzepts, <i>sinngemäß</i>:</p> <p>Es wird deutlich, dass das im Text 1 vorgestellte Konzept zur Selbstverwirklichung als Anleitung zum Glücklichein eher eine auf eine Einzelperson ausgerichtete Rezeptur ist, denn als komplexe wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den vielfältigen Dimensionen und vielschichtigen sozialen und persönlichen Bedingungen und Einflussfaktoren für das Gelingen einer auf Selbstverwirklichung ausgerichteten Lebenspraxis gesehen werden kann. Weitere Bedingungsfaktoren, die losgelöst vom Individuum auch wirksam sind (z. B. privates Umfeld, wirtschaftliche Interessen, soziale Netzwerke, Arbeit und Beruf, emotionaler Druck) bleiben unberücksichtigt. Die Eindimensionalität des Sachtextes steht der Mehrperspektivität von Literaturwelten entgegen.</p>	5 (III)
	<p>Der dargelegte Erwartungshorizont stellt in Aufbau und Abfolge der Teilleistungen eine Modelllösung dar, die eine stimmige Veränderung der Reihenfolge zulässt.</p>	

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
2.5	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 4 Punkten gesondert zu bewerten. Diese Bewertung ist kurz zu kommentieren. Die Gesamtpunktzahl für diesen Aufgabenteil darf nicht überschritten werden.	
Summe Aufgabe 2		6 (I) 15 (II) 23 (III)
Summe Verstehensleistung		18 (I) 29 (II) 23 (III)

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	4	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	3	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien, indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	4	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	6	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	10	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) 100

6.3 Checkliste Literarische Erörterung

Checkliste für das Konzipieren von Aufgaben zur Literarischen Erörterung			
Aufgabenstellung		trifft zu	trifft nicht zu
1	Die Aufgabenstellung bezieht sich auf eine literarische Textvorlage.		
2	Die Aufgabenstellung zielt auf eine abgrenzbare, überschaubare und nachvollziehbare Thematik des literarischen Diskurses.		
3	Die Aufgabenstellung ermöglicht eine kritische und mehrperspektivische Auseinandersetzung mit in literarischen Werken entfalteten Wahrnehmungsweisen, Menschenbildern, Gesellschaftsentwürfen und Wirklichkeitsauffassungen.		
4	Die Aufgabenstellung eröffnet die Möglichkeit zur erörternden Erschließung und Diskussion von Fragen und Problemen der sprachlich-ästhetischen Gestaltung literarischer Motive.		
5	Die Aufgabenstellung lässt die thematische Öffnung zur werkübergreifenden Fragestellungen des literarischen bzw. künstlerischen und kulturellen Diskurses in seiner jeweiligen Epoche zu.		
6	Die Aufgabenstellung fordert implizit oder explizit zur literarischen Wertung auf.		
7	Aufgabenstellung und Bezugstexte bieten Ansätze zur Einbeziehung persönlicher Lebenserfahrung und zur integrativen Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Problemstellungen.		
8	Die literarische Vorlage und die zugrunde gelegten Referenztexte sind geeignet, die unter den Punkten eins bis sieben formulierten Zielsetzungen der Aufgabenstellung produktiv durch die Gestaltung eines eigenen Textes umzusetzen.		

Bezüge zu den Abiturvorgaben und Kompetenzbereichen der Bildungsstandards		trifft zu	trifft nicht zu
9	Die Bezüge zu den gültigen Abiturvorgaben und den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards sind angegeben und plausibel.		

Bewertungsbogen		trifft zu	trifft nicht zu
10	Der kriterielle Bewertungsbogen weist die Anforderungsbereiche aus.		
11	Das Verhältnis der Anforderungsbereiche entspricht den Vorgaben.		

KAPITEL 7

RICHTIG ZITIEREN

Die Prüfungsformate verlangen von den Schülerinnen und Schülern, dass sie sich in ihrer Arbeit auf vorliegende Texte bzw. Materialien beziehen. Hier besteht die Möglichkeit, sowohl sinngemäß als auch wörtlich zu zitieren.

Wer korrekt zitiert, zeigt damit zugleich, dass er unterscheiden kann zwischen eigenen Gedanken und dem geistigen Eigentum anderer.

Jedes Deutschbuch, jede Hochschule setzt hier eigene Akzente. Im Folgenden werden dazu einige Tipps, die im Unterricht verwendet und eingeübt werden können, angeführt.

Beispiel 1:

Wörtliches Zitieren und sinngemäßes Zitieren (= paraphrasieren)

- Zitieren Sie wörtlich, setzen Sie das Zitat in Anführungszeichen und geben Sie die Belegstelle danach genau an: *„Schwarmintelligenz ist keine Intelligenz im gewöhnlichen Sinn“, wie Sascha Lobo sagt (Material 1, Z. 25).*
- Zitieren Sie sinngemäß, geben Sie mit eigenen Worten den Inhalt eines Textes/Textausschnitts wieder und belegen Sie mit der Abkürzung vgl. (= vergleiche): *Sascha Lobo hält Schwarmintelligenz für eine besondere Intelligenzform (vgl. Material 1, Z. 25 f.).*

Die Stellung des wörtlichen Zitats im Satz

- **Voranstellung:** *„Weiser lässt sich das nicht formulieren“ (Material 1, Z. 75), schließt Lobo seine Kolumne.*
- **Nachstellung:** *Sascha Lobo schließt seine Kolumne mit den Worten: „Weiser lässt sich das nicht formulieren“ (Material 1, Z. 75).*
- **Einfügung in die eigene Aussage:** *Lobos Urteil „Weiser lässt sich das nicht formulieren“ (Material 1, Z. 75) trifft genau zu.*

Länge und Menge der Zitate

- Sie sollten nur sehr gezielt zitieren. Schließlich steht Ihr Text im Vordergrund und Sie stützen sich lediglich auf die Materialien.
- Zitieren Sie aus zwei Zeilen, belegen Sie z. B. mit „Z. 3 f.“ für „Zeile 3 und die folgende“, bei mehreren Zeilen schreiben Sie „Z. 3 ff.“ für „3 und die weiteren 3-5 Zeilen“. Zitieren Sie aus längeren Textabschnitten, sieht der Beleg so aus: „Z. 3-10“.

Änderungen bei einem wörtlichen Zitat

- Auslassungen müssen mit [...] gekennzeichnet werden.
- Eine Kasusendung kann durch eckige Klammern angehängt werden (z. B. *des „Internet[s]“*).
- Zur Erläuterung oder zur Vermeidung von Bezugsfehlern kann in eckigen Klammern eine Zusatzinformation gegeben werden: *„dafür setzt er [Sascha Lobo] sich besonders ein“ (vgl. Material 1, Z. 15).*

(vgl. Rund um materialgestütztes Schreiben. Kopiervorlagen für den Deutschunterricht in der Oberstufe, erarbeitet von Christel Ellerich u. a., Berlin, Cornelsen Schulverlage, 2015, S. 22.)

Wörtliche Rede im Zitat:

- Verwendung von einfachen Anführungszeichen (Sie „kam ihm zu Hilfe: ‚Komm man. Das war wohl draußen“ (S. 21, Z. 50).

Zitation von **Versen**:

- Ein Zeilenumbruch wird durch Schrägstriche markiert („Es war, als hätt‘ der Himmel/Die Erde still geküsst“ (J. v. Eichendorff, Mondnacht. V.1 f.)

(vgl. Schurf, Bernd, Wagener, Andrea (Hrsg.): Texte überarbeiten. Von der Rechtschreibung zum sicheren Ausdruck, Reihe Texte, Themen und Strukturen, Arbeitsheft, Berlin, Cornelsen Schulbuchverlage, 2006, S.80 f.)

Beispiel 2:

Zitieren

[...] Man unterscheidet drei Hauptformen: wörtliches Zitat (in Form der direkten Rede), indirektes Zitat (in Form der indirekten Rede) und Redeverweis (in Form der Paraphrase, durch die deutlich wird, dass jemand etwas gesagt hat und worum es sich dabei handelt).

Vor allem in publizistischen Texten kommt es oft zu Verschmelzungen der Formen; dies sollten Sie beim Verfassen materialgestützter Textsorten jedoch vermeiden.

Für das **wörtliche Zitat** gilt:

- Wörtlich von anderen übernommene Äußerungen werden, unter Angabe der Quelle, in Anführungszeichen wiedergegeben: Steinbacher stellt fest: „Es bleibt dennoch die Frage, wie es sein kann, dass Kinder, die mindestens neun Jahre in die Schule gehen müssen, hinterher im gesellschaftlichen Abseits stehen: weil sie nicht lesen und schreiben können“ (Ralf Steinbacher: Wenn Worte zur Qual werden, Z. 16-20).
- Ergänzungen und Umstellungen werden durch eckige Klammern, Auslassungen durch drei Pünktchen (oft ebenfalls in eckigen Klammern) angezeigt:
Steinbacher stellt fest, dass „dennoch die Frage [bleibt], wie es sein kann, dass Kinder, die mindestens neun Jahre zur Schule gehen müssen, hinterher im gesellschaftlichen Abseits stehen [...]“ (Ralf Steinbacher: Wenn Worte zur Qual werden, Z. 16-19).
- Einzelne Wörter oder Wendungen können auch ohne Auslassungshinweise übernommen werden:
Steinbacher spricht in diesem Zusammenhang von einem „Grundbildungsproblem“ (Ralf Steinbacher: Wenn Worte zur Qual werden, Z. 44).

Für das **indirekte Zitat** gilt:

- Vor allem in nichtpublizistischen Texten erfolgt die Kennzeichnung wie in der indirekten Rede, d. h. mit einem redeeinleitenden Wort (also sagen, behaupten, fragen, feststellen usw.), einem Satzanschluss (meist dass, ob oder Fragepronomen) und/oder dem Prädikat im Konjunktiv I (bzw. einer Ersatzform).
- Auch für indirekte Zitate gilt, dass dort, wo es sinnvoll ist, Quellenangaben gemacht werden.

(vgl. Schäfer, Stefan: Materialgestütztes Schreiben. Reihe Stundenblätter, 1. Auflage, Stuttgart, Ernst Klett Verlag, 2016, S. 30.)